

VOLAPÜK

Einführung

in eine

faszinierende Sprache

von

Gunther Hotz

2011



Johann-Martin Schleyer
(1831 - 1912)



Dr. Arie de Jong
(1865 - 1957)

EINLEITUNG

Die 1879 von dem katholischen Pfarrer Johann Martin Schleyer ersonnene und 1880 erstmals von ihm in Buchform veröffentlichte Universalsprache Volapük ist heute nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt. Dies verwundert, denn sie hat eine unglaubliche Erfolgsgeschichte hinter sich. Viele Menschen – nicht nur in Europa – schlossen sich dieser, zwar nicht ersten, aber ersten erfolgreichen Kunstsprache an. So gab es 1889 283 Volapükvereine, über 1600 geprüfte Volapüklehrer und 25 Volapükzeitschriften. Es entstanden Lehrbücher oder wenigstens Kurzgrammatiken in vielen – auch kleineren – Sprachen, z. B. 1885 in Lettisch, sowie in einer Hottentottensprache, 1887 in Baskisch und Slowenisch. Der Höhenflug währte jedoch nicht viel länger als ein Jahrzehnt. Dann begann der Abstieg, und als Schleyer 1912 starb, spielte die Bewegung schon keine Rolle mehr.

Auf die Gründe dieses Niedergangs soll hier nicht näher eingegangen werden. Nur soviel sei gesagt, daß sie hauptsächlich in Defiziten der Sprache selbst zu suchen sind, zum Teil aber auch in Meinungsverschiedenheiten führender Volapükisten. Im Jahre 1921 begann dann der holländische Arzt Dr. Arie de Jong mit einer umfassenden Neubearbeitung der Sprache, die er nach neun Jahren zum Abschluß brachte. Daraufhin schöpften die wenigen noch verbliebenen Volapükisten neue Zuversicht, und es kam auch bald wieder eine Zeitschrift heraus (Volapükagased pro Nedänapükans, 1932-63). Neue Interessenten schlossen sich der Bewegung an, und man hegte damals noch die Hoffnung, durch Volapük eine neutrale Lösung des Welt-Sprachenproblems herbeiführen zu können, obwohl diese Rolle schon längst das leichter zu erlernende und erfolgreichere Esperanto übernommen hatte. 1980 erschien in England die Zeitschrift 'Vög Volapüka', die seit 1990 unter anderem Namen weiterbesteht*.

Das Volapük ist also nicht ganz verschwunden. Es gibt immer noch Menschen, die sich der Faszination dieser Sprache nicht entziehen können, sich aber bewußt sind, daß sie heutzutage ein reines Hobby ist. Doch gerade das könnte sich noch als ihre Stärke erweisen. Jedes Jahr sterben (bisher zwar erste kleinere) Sprachen aus, aber an ihren Hobbies halten die Menschen fest, und so dürfte es wohl noch Volapükisten geben, wenn Hunderte von Sprachen (leider!) ausgestorben sein werden.

Das letzte deutschsprachige Lehrbuch des Volapük erschien übrigens 1933, also vor fast 80 Jahren (Lehrbuch der Weltsprache Volapük, von Johann Schmidt). Wie jenes, so basiert auch die vorliegende Einführung auf der Neubearbeitung von Arie de Jong (die insgesamt eine Verbesserung des Schleyerschen Volapük darstellt), nicht ohne jedoch an zahlreichen Stellen auch auf den älteren Sprachzustand einzugehen.

* Seit 2004 wieder unter diesem Namen.

ZUNÄCHST EINMAL NUR WÖRTER

Viele, die zum ersten Mal eine Seite Volapük vor sich sehen, reagieren ablehnend oder mit Verärgerung, weil sie trotz guter Kenntnisse in anderen Sprachen nun plötzlich kaum etwas verstehen (bei Esperanto z. B. ist dies ganz anders). Zu sehr sind die meisten Wörter ihrer ursprünglichen Gestalt entfremdet. Gerade dieses Phänomen kann allerdings auch als Faszinosum empfunden werden. Jedenfalls ist es hauptsächlich der Wortschatz, der dem Volapük sein eigenartiges Gepräge verleiht.

Um nun dem Anfänger den Einstieg ins Volapük so leicht wie möglich zu machen, habe ich dem Thema 'Wortschatz' ein besonders großes Kapitel gewidmet. Vielleicht genügt bei dem ein oder anderen schon das Durchlesen der nun folgenden Wörterlisten, um danach eine gewisse Vertrautheit mit dieser Sprache und ein Hingezogen-sein zu ihr zu verspüren.

Die Wörter des Volapük entstammen fast alle dem Englischen / Deutschen / Französischen / Lateinischen. Wo eine Zuordnung zu mehreren (oder gar allen vier) Sprachen möglich ist, habe ich mich in der dritten Spalte, in der die Herkunft vermerkt ist, i. a. auf eine Angabe beschränkt (sonst hätte ich z. B. bei 'dif' - 'Unterschied' neben E difference auch D Differenz, F différence und L differentia angeben müssen). Wenn der Platz in der dritten Spalte freigelassen ist, so bedeutet dies, daß das Wort in der mittleren Spalte als Herkunftswort dient oder dienen könnte (z. B. 'bot' - 'Boot' - /).

Manchmal erscheint in der rechten Spalte ein Wort, das bedeutungsmäßig nicht oder nicht ganz mit dem Volapükwort übereinstimmt (z. B. bim - Baum - E beam). Dies bleibt unkommentiert, um die Sache nicht auszuweiten. Es kann auch vorkommen, daß ein Wort in einer anderen Wortart erscheint (z. B. luim - Nässe - L humidus), was ebenfalls nicht eigens vermerkt ist.

Bei den folgenden Wörtern handelt es sich übrigens ausnahmslos um Substantive. Mit diesen sog. Stammwörtern läßt sich der Wortschatz später leicht erweitern. Dafür hier nur ein Beispiel: löf - Liebe, löfön - lieben, löfik - lieb.

Wem es Freude macht, der kann die 2. und 3. Spalte (oder auch nur die 3.) verdecken und dann vergleichen, ob er mit seiner Übersetzung bzw. Herleitung richtig gelegen hat. Man lasse sich jedoch nicht entmutigen, wenn die 'Trefferquote' etwas niedriger ausfällt als erhofft. Bei einem zweiten Durchgang sieht die Sache dann schon ganz anders aus.

Einsilbige Wörter mit Lautfolge
Konsonant – Vokal – Konsonant

(der Idealgestalt eines Volapük-Stammwortes)
Den Vokal in diesen Wörtern spreche man lang aus.

bad	Übel	E bad
	(‘d’ stimmhaft wie in E ‘bad’)	
bäk	Rücken	E back
bäl	Beere	
	(Hinweis für Norddeutsche: Das ‘ǟ’ darf nicht wie ‘ē’ gesprochen werden)	
bam	(Sitz-) Bank	
ban	Bad	
beb	Zwiebel	E bulb
	(auslautendes ‘b’ stimmhaft wie in E ‘bul <u>b</u> ’)	
	(‘e’ wie in ‘Beet’)	
bed	Bett	E bed
beg	Bitte	E beg
	(auslautendes ‘g’ stimmhaft wie in E ‘beg’)	
bel	Berg	
ber	Bär	
	(das ‘r’ deutlich artikulieren. Keine Vokalisierung nach Vokal!)	
bet	Beet	
bib	Bibel	
bim	Baum	E beam
bin	das Sein	D bin, E be
biv	Biber	E beaver
	(‘v’ wie dt. “w”)	
böb	Börse (Geldbeutel)	
	(geschlossenes ‘ö’ wie in ‘Vögel’)	
bod	Brot	
	(geschlossenes ‘o’ wie in ‘Brot’)	
böd	Vogel	E bird
böl	Beule	
bör	Butter	F beurre
bom	Knochen	E bone
bon	Bohne	
bot	Boot	
bub	Rind	L bubus
	(Dat./Abl. Pl. von ‘bos’)	
bud	Buddhismus	
büd	Befehl	E bid
büg	Büchse (Gefäß)	
buk	Buch	E buk
bül	Brei	F bouille
bun	Sprung	E bounce

bün	Birne	
bür	Büro	
but	Stiefel	E boot
cäf	Käfer	
	(‘c’ wie ‘tsch’ in ‘deutsch’)	
cäk	Scheck	E cheque
cal	Beruf, Amt	E charge
can	Ware	E merchandise
cän	Tausch	E change
ced	Meinung	E judgement
cel	Kirsche	E cherry
cem	Zimmer	E chamber
cen	Änderung, Wechsel	E change
cid	Meißel	E chisel
cif	Anführer, Chef	E chief
cil	Kind	E child
cim	Kamin	E cimney
cin	Maschine	
cog	Spaß	E joke
cöp	Hieb	E chop
cüg	Wange	E cheek
cuk	Esel	E jackass
cün	Kinn	E chin
daf	Dachs	
dag	Dunkelheit	E dark
däg	Dolch	E dagger
däm	Schaden	E damage
dan	Dank	
dät	Datum	E date
deb	(Geld-) Schuld	E debt
den	Degen	
dib	Tiefe	E deep
dif	Unterschied	E difference
din	Sache, Ding	
dip	Diplomatie	
div	Schatz (Sache)	L divitiae
döf	DefektE dog	
dög, Pl. dögs	(weibl.) Brust	E dug
dök	Ente	E duck
dol	Schmerz	L dolor
dom	Haus	Poln. u. a. slaw. Sprachen: dom; L domus
döm	Daumen	E thumb
dot	Zweifel	E doubt
düd	Tüte	
dug	Leitung, Lenkung	L ductus

dük	Herzog	F duc
dul	Dauer	L durare
dün	das Dienen, Dienst	
fab	Fabel	
fad	Faden	
fag	Ferne	E far
fäg	Fähigkeit	D Fähigkeit, E faculty
fäk	Gemütsbewegung, Affekt	
fam	Ruhm	L fama
fat	Vater	
fät	Schicksal	E fate
fed	Bund, Bündnis	E confederation
fel	Feld	
fen	Müdigkeit	E faintness
fer	Eisen	F fer
fib	Schwäche	E feeble
fid	das Essen	E feed
fif	Fieber	E fever
fig	Feige	E fig
fil	Feuer	E fire
fim	Festigkeit	E firm
fin	Ende	L finis
fit	Fisch	
fod	Sense	F faux
föd	Förderung	
fog	Nebel	E fog
fok	Gabel	E fork
fom	Form	E form
fon	Quelle	L fons
fön	Ofen	E furnace
fop	Narretei	D foppen
fot	Wald	D Forst
fug	Flucht	L fuga
fun	Leiche	L funus
fut	Fuß	E foot
gad	Garten	E garden
gal	die Wache, das Wachen	L vigilia
gan	Gans	
gäp	Lücke	E gap
geb	Gebrauch	
gef	Gefäß	
gel	Orgel	
gig	Gicht	
git	Recht	E right
giv	Gabe, das Geben	E give

God	Gott	E God
gol	Gang, das Gehen	E go
göf	Darm	E gut
gub	Ruder	L gubernaculum
gug	Gurgel	
gul	Ecke	L angulus
gün	Gewehr	E gun
gur	Schlucht	E gorge
göb	Schwanz	F queue
häm	Schinken	E ham
hap	Harfe	E harp
hät	Hut	E hat
hed	Efeu	L hедера
her	Haar	E hair
het	Haß	E hate
hil	Ferse	E heel
hip	Hüfte	E hip
hit	Hitze	E heat
hod	Gerste	L hordeum
hog	Loch	E hole
höl	Hölle	
hon	Horn	E horn
	(als Blasinstrument - horn)	
huk	Haken	E hook
hüm	Hymne	
jad	Schatten	
	(‘j’ wie ‘sch’)	
jak	Haifisch	E shark
jal	Schale (von Frucht, Ei)	
jän	Kette	E chain
jap	Schärfe	E sharp
jed	Wurf	F jeter
jek	Schreck	
jel	Schutz	E shelter
jem	Scham	E shame
jen	das Geschehen	
jip	Schaf	E sheep
jit	Hemd	E shirt
jol	Küste	E shore
jön	Schönheit	
jot	Schulter	E shoulder
jub	Schuppe	
juk	Schuh	
jul	Schule	
kad	Karte	E card

käd	Kassa	F caisse
kaf	Kaffee	
käf	List	L callidus ?
kak	Kakao	
käl	Pflege	E care
kän	Kanone	E cannon
kap	Kopf	L caput
kat	Katze	D Katze, E cat
kav	Keller	F cave
kef	Bürste	Ung. kefe
kek	Kuchen	E cake
ker	Kern	
kev	Höhle	E cave
kid	Kuß	E kiss
kik	Schlüssel	E key
kip	das Halten	E keep
köb	Kamm	E comb
kod	Ursache, Grund	F cause
kof	Spott	E scorn
kög	Husten	E cough
köl	Farbe	E colour
köt	das Schneiden	E cut
kon	das Erzählen	F raconter
kop	Körper	L corpus
köp	Becher	E cup
köv	Umschlag, Kuvert	E cover
kud	Sorge	L cura
küg	Gurke	E cucumber
kum	Haufe	L cumulus
küm	Schwarm	" "
	(z. B. bienaküm – Bienenschwarm)	
kun	Kuh	
kün	Kühnheit	
küp	das Bemerkten, Gewährwerden	L percipere
läb	Glück	E happiness
lad	Herz	E heart
läd	Dame, Frau	E lady
	(z. B. läd Meyer)	
laf	Hälfte	E half
lak	der See	F lac
lef	Hefe	
lel	Lilie	
lem	Lähmung	E lame
lep	Affe	E ape
lib	Freiheit	E liberty

lid	Lied	
lif	Leben	E life
lil	Ohr	F oreille, L auricula
lip	Lippe	E lip
lit	Licht	
lob	Lob	
lof	Anerbieten, Angebot	E offer
löf	Liebe	E love
log	Auge	L oculus
lok	Spiegel	E looking-glass
lök	(Tür-) Schloß	E lock
löl	das Ganze	E whole
lon	Gesetz	E law
lor	Lorbeer	
lüd	das Ringen	F lutte
lug	Lüge	
lüg	Traurigkeit, Trauer	L lugere
lül	Eule	
lün	Brille	F lunettes
lup	Wolf	L lupus
lut	Luft	
mag	das Darstellen, Abbildung	L imago
man	Mann	
mär	Märchen	
mat	Ehe, Heirat	L matrimonium
mel	Meer	
mem	Gedächtnis	E memory
men	Mensch	
met	Meter	
mig	Mischung	E mix
min	Mineral	
mit	Fleisch (als Nahrung)	E meat
mid	" (am Körper)	" "
möb	Möbel	
mög	Möglichkeit	
mon	Geld	E money
mön	Mauer	L moenia
mot	Mutter	
mük	Demut	E meek
mud	Mund	
muf	Bewegung	E movement
mug	Maus	in versch. Sprachen u. Dialekten: mus
mül	Mühle	
mum	Mumie	
mul	Monat	E moon

mun	Mond	E moon
nab	Enge	E narrow
nad	Nadel	
naf	Schiff	L navis
nak	Anker	
nam	Hand	L manus
näm	Stärke	D mächtig (?)
nän	Zwerg	F nain
nat	Natur	
nem	Name	E name
net	Nation	E nation
nev	Nerv	
nid	Glanz	L nitor
nif	Schnee	L nix, Gen. nivis
nig	Tinte	E ink
nil	Nähe	E near
nim	Tier	E animal
nof	Beleidigung	E offence
nög	Ei	E egg
nol	das Wissen	E knowledge
nom	Norm	
nöt	Nuß	E nut
nud	Nase	E nose
nüd	Nacktheit	F nudité
nuf	Dach	E roof
nük	Nacken	F nuque
num	Zahl	L numerus
nun	Nachricht	L nuntius
pab	Schmetterling	F papillon
pad	(Buch-) Seite	F page
paf	Pfau	L pavo
pag	Heidentum	E paganism
päg	Pech	
pal	Elternteil (Eltern - pals)	L parens
pam	Palme	E palm
päm	Heft	E pamphlet
pän	das Malen	E paint
pär	Paar	E pair
pat	Besonderheit, Einzelheit	E particular
pät	Patent	E patent
ped	Druck, das Pressen	E press
pel	Bezahlung	E pay
pen	(Schreib-) Feder	E pen
pep	Pfeffer	E pepper
per	Verlust	F perdre

pid	Bedauern. Mitleid	E pity
pin	Fett	L pinguis
pip	(Tabaks-) Pfeife	E pipe
pod	Apfel	L pomum
pof	Hafen	E port
pok	Tasche (in Kleidung)	E pocket
pök	Fehler	L peccatum
pon	Brücke	L pons
pön	Bestrafung	E punishment
pöp	Volk	F people
por	Portion	
pot	Post (allg.), (Postamt - potöp)	
pöt	Gelegenheit	E opportunity
püd	Friede	E peace
puf	Laus	F pou
püf	Staub	L pulvis
pük	Sprache	E speak
pül	Geringfügigkeit, Unbedeutendheit	L paulum
pun	Faust	L pugnus
pün	Punkt	E point
pup	Puppe	
rab	Rabe	
räg	Lumpen	E rag
räk	Rechen, Harke	E rake
rat	Ratte	E rat
rät	Rätsel	
reg	König	L rex, Gen. regis
rel	Religion	
rem	Kauf	L emere
ret	Rest	
rib	Rippe	E rib
rig	Ursprung	L origo
röb	Reibung	E rub
rog	Anmassung	D Arroganz
rop	Unterbrechung	E interruption, F interrompre
ror	Geheul, Gebrüll	E roar
rün	Hering	
sab	Sand	F sable
('s' stimmlos wie in 'Haus'. Das Plural-s ist jedoch nach b, d, g stimmhaft. Die Begründung dafür findet sich in dem Kapitel über die Aussprache.)		
säb	Säbel	
säg	Trockenheit	F sec
sak	Sack	
säk	Frage	E question
sal	Salz	L sal

sam	Beispiel	E example
sap	Weisheit	L sapientia
sav	Rettung	E save
sef	Sicherheit	E safety
sel	Verkauf	E sale, sell
sen	Gefühl, Empfindung	E sentiment
sep	Grube	L sepulcrum
set	Satz	E sentence
sev	Kenntnis	F savoir
sib	Sieb	
sid	Same	E sid
sil	Himmel (E sky)	F ciel
sül	" (E heaven)	" "
sit	System	E system
sob	Seife	E soap
sod	Soße	
sof	Sanftheit	E softness
söf	Sofa	
sog	Gesellschaft	E society
sol	Sonne	L sol
söl	Herr	E sir
son	Sohn	
sot	Sorte	E sort
sör	Schwester	F sœur
sud	Taubheit	L surditas
süd	Sitte	
süm	Ähnlichkeit	E similar
sup	Suppe	E soup
süp	Plötzlichkeit	F subit
sur	Versicherung	E assurance
sut	Ruß	E soot
süt	Straße	E street
suv	Häufigkeit	F souvent
tab	Tisch	F table
täd	Drohung	E threat
tal	Erde	L terra
täm	Mäßigkeit, Maßhalten	L temperantia
tat	Staat	
täv	Reise	E travel
ted	Handel	E trade
tep	Sturm	L tempestas
tid	Lehre, Unterricht	E teach
tik	Gedanke	E think
til	Distel	
tim	Zeit	E time

töb	Mühe, Last	E trouble
tod	Trotz	
tof	Tropfen	
tök	Tausch	
tom	Qual, Pein	E torment
top	Ort, Platz	Griech. topos
tön	Zähigkeit	E tough
tor	Stier	Span. toro
tör	Tourismus	
tub	Faß	E tub
tug	Tugend	
tüm	Turm	
tup	Störung	L turbare
tur	das Turnen	
tut	Zahn	E tooth
tüt	Vormundschaft	F tutelle
vab	Wagen	
vaf	Waffe	
vag	Leere	E vacuum
väk	Wachs	E wax
väl	Wahl, Auswahl	D wählen
vam	Wärme	D warm
van	Eitelkeit, Vergänglichkeit	L vanus
vär	(Trink-) Glas	F verre
vat	Wasser	E water
vef	Welle	E wave
veg	Weg	
vif	Schnelligkeit	F vite, L vivus
vig	Woche	E week
vil	Wille	
vim	Laune	E whim
vin	Wein	L vinum
vip	Wunsch	E wish
vit	Meidung, Vermeidung	L vitare
vob	Arbeit	Poln. u.a. robota
vöd	Wort	E word
vög	Stimme	E voice
vok	Ruf, das Rufen	L vocare
vol	Welt	E world
völ	Wand	L vallum
vom	Frau	E woman
vüd	Einladung	E invitation
vul	Wurzel	
vum	Wurm	
vun	Wunde	

vut	Wut	
xam	Examen	
	(‘x’ wie im Dt.)	
xän	Steigung, das Steigen	L ascensus
xil	Verbannung	D exil
xüd	Oxydation	
yad	Hof	E yard
	(‘y’ wie Dt. ‘j’)	
yag	Jagd	
yam	Jammer	
yan	Tür	L ianua
yat	Eichhörnchen	D Katze (Eichkatze)
yeb	Gras	L herba
yeg	Gegenstand	D Objekt
yel	Jahr	E year
yub	Jubel	
yuf	Hilfe	L iuvare
yul	Schwur	L iurare
yun	Jugend	E youth
zad	Zärtlichkeit	D zart
	(‘z’ wie im Dt.)	
zäl	Fest	E celebration
zäm	Zement	
zan	Zank	
zän	Zentrum	
zen	Asche	F cendre, L cinis
zep	Genehmigung	D Akzeptanz
zib	Speise	L cibus
zif	Stadt	E city, L civitas
zil	Fleiß	E zeal
zog	das Zögern	
zög	Verzögerung, Aufschub	
züd	Säure	L acidus
zun	Zorn	
züp	Nachfolge	L discipulus

Einsilbige Wörter mit zwei (sowie einige wenige mit drei) aufeinander folgenden

Konsonanten

(Die Vokale sind wieder lang zu sprechen)

bank	Bank (Geldinstitut)	
blam	Tadel	F blâme
bled	Blatt	
blig	Pflicht	E obligation
blit	Hose	E breeches

blod	Bruder	D Bruder, E brother
blöf	Beweis	E proof
blöt	Brust (allg.)	E breast
blud	Blut	
bluk	Bach	E brook
blüt	Quetschung	D Brüsche, E bruise
brad	Arm	F bras
bref	Kürze	L brevitas
brid	Zucht	E breed
drak	Drache	
drät	Dressur	
dred	Furcht	E dread
drem	das Zittern	E tremble
dren	Träne	
drim	Traum	E dream
drop	Wassersucht	Altgr. hydrops
flad	Flasche	
flag	Forderung	L flagitare
flam	Flamme	
flap	Schlag	E flap
flät	Schmeichelei	E flattery
fled	Fracht	E freight
flen	Freund	E friend
flib	Floh	E flea
flif	Frische	
flit	Flug	E flight
flod	Frost	
flom	Stirn	F front
flor	Blume	L flos, Gen. floris
flud	Flut	
fluk	Frucht	L fructus
flun	Einfluß	E influence
flut	Flöte	E flute
fräd	die Kosten	F frais
frag	Erdbeere	L fragum
fred	Freude	
frem	Rahmen (eines Bildes)	E frame
fren	Bremse (z. B. am Auto)	F frein
frog	Frosch	E frog
glan	Drüse	E gland
glät	Glas (als Material)	
gläv	Schwert	F glaive
glid	Gruß	E greet
glif	Kummer	E grief
glof	Wachstum	E growth

gluf	Handschuh	E glove
glüg	Kirche	F église
glun	Grund, Boden	
glut	Glut	
gräl	Hagel	F grêle
gren	Getreide	E grain
jäst	Gebärde	E gesture
klän	Geheimnis	E clandestine
kler	Geistlichkeit	D Klerus
klil	Helligkeit	E clear
klin	Reinheit	E clean
klop	Ernte	E crop
knop	Knopf (an Kleidung)	
kold	Kälte	E cold
kral	Kralle	
kran	Schädel	F crâne
kret	Kreide	L creta
krig	Krieg	
krim	Verbrechen	F crime
krüt	Kritik	
kvän	(Aus-) Löschung	E quench
kvil	Adler	L aquila
lünk	Luchs	L lynx
must	Most	
näst	Nest	
pint	Pfingsten	F Pentecôte
plaf	Scheu	L pavor
plak	Erfahrung	D Praxis
plan	Pflanze	E plant
plän	Erklärung	E explain
pled	Spiel	E play
plek	Gebet	L precatio
plim	Kompliment	
plöm	Pflaume	E plum
plon	Klage	E complaint
plöp	das Gelingen	E prosper
plüm	Vogel-) Feder	F plume
plüt	Höflichkeit	E polite
pred	Predigt	
prim	Anfang	L primus, primordium
prom	Versprechen	E promise
pron	Aussprache	E pronounce
prüd	Vorsicht	F prudence
sark	Sarg	
skar	Narbe	E scar

skan	Ärger	D skandal
skil	Geschicklichkeit	E skill
sköm	Schaum	Skand. skum
skin	Haut	E skin
skret	Absonderung, Sekretion	
slaf	Sklaverei	
släm	Schlamm	
slän	Verleumdung	E slander
slim	Schleim	E slime
slip	Schlaf	E sleep
sliv	Ärmel	E sleeve
slop	Anhängerschaft	E slope
slud	Be-, Entschluß	
smel	Geruch	E smell
smil	das Lachen	E smile
smok	Rauch	E smoke
smud	Ebenheit	E smooth
smug	das Schmuggeln	
snat	Ehrlichkeit	L honestas
spad	Raum	E space
spag	Funke	E spark
spal	Schonung	E spare
späl	das Sparen	" "
spam	Krampf	F spasme
späk	Spuk	
spär	Sperling	E sparrow
spat	Spaziergang	
spel	Hoffnung	L spes, sperare
spet	Erwartung	E expect
spid	Eile	E speed
spin	Dorn	E spine
splen	Milz	E spleen
splod	Explosion	D explodieren
spod	Korrespondenz	
spog	Schwamm	E sponge
spot	Sport	
sprot	das Sprießen	E sprout
spuk	das Spucken	
spun	Löffel	E spoon
staf	Stock, Stab	E staff
stäg	Hirsch	E stag
stam	Stamm	
steb	Aufenthalt	E stay
stel	Stern	L stella
sten	Fleck	E stain

step	Schritt	E step
stil	Stille	
stim	Ehre	E esteem
stin	Saite	E string
stip	Bedingung	E stipulation
stit	Einrichtung, Institution	
stog	Strumpf	E stocking
stom	Wetter	E storm
ston	Stein	E stone
stöt	das Stottern	E stutter
stön	Enthaltsamkeit	E abstain
stral	Strahl	
stud	Studium	
stul	Stuhl	
stum	Instrument	
stun	das Erstaunen	
stup	Dummheit	D stupide
sval	Schwalbe	
svan	Schwan	
svid	Süße	E sweet
svin	Schwein	E swine
svip	Besen	E sweep
träp	Falle	E trap
trät	Verrat	E traitor
trök	Koffer	E trunk
tren	(Eisenbahn-) Zug	E train
trod	Trost	
trum	Trommel	E drum

Zweisilbige Wörter mit nebeneinanderstehenden Vokalen

(Diese sind deutlich getrennt auszusprechen, mit Ton auf dem zweiten Vokal. Den ersten spricht man am besten kurz)

beit (bĕ-īt)	Biß	E bite
blein	Blindheit	E, D blind
brein	Gehirn	E brain
geil	Höhe	E height
glein	das Schleifen	E grind
gleip	Griff, das Greifen	E grip, D greifen
jeif	das Rasieren	E shave
kleil	Klarheit, Deutlichkeit	E clear
leig	Gleichheit	E like
meil	Mehl	E meal
neif	Messer	E knife
neit	Nacht	E night

pleid	Stolz	E pride
rein	Regen	E rain
seil	das Schweigen	E silence
steif	das Bestreben	E strive
teim	das Zähmen	E tame
treil	Gitter	F treillage
zeil	Ziel	
daig (dǎ-íǵ)	Deich	E dike
daiv	das Tauchen	E dive
kait	(Papier-) Drache	E kite
lain	Wolle	F laine
sail	Segel	E sail
daut (dǎ-út)	Tochter	E daughter
hawk	Habicht	E hawk
laud	Lerche	L alauda
paud	Pause	
paun	Pfund	E pound
plaud	Pflug	E plough
saun	Gesundheit	E sound
taul	Handtuch	E towel
taum	Atom	
boad (bö-ǎd)	Holz	F bois
boat	Lahmheit	F boiteux
doat	Finger	F doigt
foad	Leber	F foie
soaf	Durst	F soif
soar	Abend	F soir
bien (bǐ-én)	Biene	
briet	Trunkenheit	L ebrietas
fied	Treue	L fides
kiem	Chemie	
klien	Neigung (Geneigtheit)	E inclination
lied	Leid	
lieg	Reichtum	F richesse
lien	Linie	
liev	Hase	F lièvre
miel	Honig	F miel
tied	Tee	D Tee, E tee
vien	Wind	
daet (dǎ-ét)	Dattel	
faem	Hunger	L famas
vaen	Hafer	L avena
vaet	Saft	E water, D Wasser
juit (jǔ-ít)	Genuß	F jouir
luib	Rad	E wheel

luim	Nässe	L humidus
suid	Schwindel (Befinden)	
tuig	Zweig	E twig
vuit	Weizen	E wheat
noid (nǒ-íd)	Geräusch	E noise
proib	Verbot	E prohibition
roin	Niere	F rein
bueg (bǔ-ég)	Buche	
jueg	Zucker	E sugar
lueg	Lunge	
suet	Schweiß	E sweat
koef (kǒ-éf)	Geständnis	E confession
loet	Braten	E roast
kleud (klě-úd)	Kloster	
neud	Neutralität	
meug	Gesinnung	Eventuell entfernte Anlehnung an E mind, L mens
sean (sě-ān)	Ozean	
tead	Etage	
team	Zahmheit	E tame
teat	Theater	
veal	Schleier	F veil
boum (bǒ-ūm)	Bombe	
koup	Besetzung	E occupation
noub	Adel, Adelsstand	E noble
roul	Rolle (Theater)	E role
dial	Ideal	
diar	Durchfall, Diarrhö	
gian	Riese	D Gigant
leog	Echo	D Echo, E echo
leon	Seligkeit	L beatus
daül	das Erwachsensein	F adulte
diül	Idyll	
juüp	Rock	F jupe
küir	Leder	F cuir
leül	Öl	
luuk (lǔ-ūk)	Geschwür	L ulcus
miop	Kurzsichtigkeit	F myopie
teor	Theorie	
tiäd	(Buch-) Titel	
süad	Überzeugung	L persuadere
viod	Verletzung	F violer
viol	Veilchen	L viola
tood (tǒ-ód)	Auto	
stäat	Ekstase	

Andere zweisilbige Wörter

(Die Betonung liegt wieder – wie bei allen mehrsilbigen Wörtern – auf der Endsilbe, deren Vokal man i. a. lang sprechen wird)

bagaf	Paragraph	
balib	Bart	F barbe
bälid	Bauch	E belly
benen	Banana	
bolit	Politik	
böket	Eimer	E bucket
bötan	Kellner	E butler
brasid	Kohl	L brassica
brikod	Aprikose	
bundan	Überfluß, Reichlichkeit	E abundance
danüd	Tanz	E dance
däspër	Verszweiflung	E despair
deklin	Deklination	
desir	das Verlangen, Begier	F désir
dinit	Würde	E dignity
distid	Unterscheidung	E distinction
doküm	Dokument	
dustod	Industrie	
falok	Falke	E falcon
fälid	Tal	E valley
famül	Familie	
fantid	Infanterie	
fasil	Leichtigkeit	F facile
fenät	Fenster	F fenêtre
fikul	Schwierigkeit	E difficulty
fizir	Offizier	
flamat	Entzündung	E inflammation
frambod	Himbeere	F framboise
fromad	Käse	F fromage
furmid	Ameise	F fourmi
fütür	Zukunft	F future
gased	Zeitung	F gazette
gramat	Grammatik	
gümnad	Gymnasium	
häret	Ketzerei, Häresie	E heretic
härnid	(Eingeweide-) Bruch	E hernia
horit	Horizont	
jevod	Pferd	F cheval
jalud	Eifersucht	F jalousie
kadäm	Akademie	
kalad	Charakter	

kaled	Kalender	
kalkul	das Rechnen, Berechnung	D Kalkulation
kanser	Krebs (Krankheit)	E cancer
kapar	Ziege	L capra
katul	Katholizismus	
klimat	Klima	E climate
kofud	Verwirrung	E confusion
kölüm	Säule	L columna
kolun	Kolonisation	
komand	Empfehlung	F recommander
kondöt	das Verhalten	E conduct
konfid	das Vertrauen	E confidence
konöm	Wirtschaft	E economy
konsäl	Rat	F conseil
kosäd	Verkehr (Umgang)	L consuetudo
konyug	Konjugation	
koräk	Korrektur	
körten	Vorhang	E curtain
kösöm	Gewohnheit	E custom
koten	Zufriedenheit	E content
koven	Bequemlichkeit	E convenience
krokod	Krokodil	
kubit	Ellenbogen	L cubitus
kulit	Kulisse	
künid	Zynismus	
küpräd	Zypresse	
kurad	Mut	F courage
kurat	Genauigkeit	D akkurat
kusad	Anklage	L accusatio
kusen	Kissen	F coussin
ladet	Adresse	
ladyek	Adjektiv	
lampör	Kaiser	F empereur
lantär	Laterne	E lantern
larin	Kehlkopf	L larynx
lasär	Eidechse	L lacerta
lastin	Elastizität	
lavar	Geiz	F avare
letarg	Lethargie	
lineg	Zunge	L lingua
lindif	Gleichgültigkeit	E indifference
lised	Liste	
lobed	Gehorsam	L oboedientia
loter	Lotterie	
lümät	Streichholu	F allumette

mafib	Amphibie	
maläd	Krankheit	F maladie
matrad	Matratze	
melod	Melodie	
merul	Amsel	L merula
mesed	Lohn	L merces
mesül	Maßnahme	F mesure
milag	Wunder	F miracle
milig	Milch	
miser	Barmherzigkeit, Erbarmen	L misericordia
monäk	Monarchie	
monit	Ritt	E mounted
musak	Fliege	L musca
mustag	Schnurrbart	F moustache
mutar	Senf	F moutarde
näsäk	Insekt	
nibud	Omnibus	
nisul	Insel	L insula
nited	Interesse	E interest
niver	Universität	
palat	Gaumen	L palatum
pädrüt	Rebhuhn	E partridge
pantuf	Pantoffel	
papür	Papier	
paset	Vergangenheit	E past
plösen	Aufführung	E presentation
pöjut	Verfolgung	E pursuit
pönop	Pronomen	
pötek	Apotheke	
pötet	Kartoffel	E potato
pötit	Appetit	
präpod	Präposition	
prepar	Vorbereitung	E prepare
proged	Fortschritt	E progress
prognod	Prognose	
provin	Provinz	
püber	Pubertät	F puberté
rajan	Verabredung, Absprechung	F arranger
ramar	Schrank	F armoire
ratär	Arterie	
redak	Redaktion	
refud	Weigerung, Ablehnung	E refuse
renar	Fuchs	F renard
repüt	Ruf, Leumund	F réputation
riprod	Vorwurf	E reproach

rölet	Verwandtschaft	E relation
rosad	Rose	
sagat	Scharfsinn	L sagacitas
sagit	Pfeil	L sagitta
sasen	Mord	E assassination
sepül	Grab	F sépulcre
sevär	Strenge	L severus
silab	Silbe	F syllabe
simul	Heuchelei	D simulieren
sinif	Bedeutung	E signification
socen	Obszönität	
sömit	Gipfel	E summit
sosit	Wurst	F saucisse
stajon	Bahnhof	E station
stomäg	Magen	E stomach
strolog	Astrologie	
subsat	Substantiv	
taked	Ruhe	L tacidus
täläkt	Verstand, Intellekt	
tälen	Talent	E talent
tästum	Testament	L testamentum
tigrid	Tiger	
tiren	Tyrannie	E tyranny
tonär	Donner	F tonnerre
tradut	Übersetzung	F traduction
vaken	Ferien	E vacation
väntar	Inventar	
venen	Gift	L venenum
ventür	Abenteuer	F aventure
vesep	Wespe	
vikod	Sieg	L victoria
vilag	Dorf	F village
vindit	Rache	L vindicta
vinig	Essig	E vinegar
volut	Aufruhr, Revolte (Revolution - levolut)	D Revolution
vultur	Geier	L vultur
yutop	Utopie	
zesüd	Notwendigkeit	E necessity

Einige dreisilbige Wörter

diagnod	Diagnose	
geomet	Geometrie	
kaliet	Qualität	
kapreol	Reh	L capreolus

konsien	Gewissen	E conscience
leefad (le-e-fad)	Elefant	
lienet	Verrücktheit	E alienation
lotograf	Orthographie	
matemat	Mathematik	
paopläg	Schlaganfall, Apoplexie	
peiläp	Epilepsie	
pianod	Klavier, Piano	
ratikul	Artikulation	
reumat (re-u-mat)	Rheumatismus	
saikul	Fahrrad	E cycle
sikloped	Enzyklopedie	
tümolog	Etymologie	

Bei viersilbigen oder noch längeren Wörtern handelt es sich i. a. um Zusammensetzungen und Ableitungen, z. B.

niver-a-buk-em = Universitätsbibliothek

rein-a-jel-öm = Regenschirm

pok-a-vöd-a-buk = Taschenwörterbuch

ne-zesüd-ik = unnötig

e-le-löf-äd-ik-ob = ich habe mich verliebt.

Hier aber auch ein Beispiel für ein Stammwort:

peideim = Epidemie.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESTALT DER VOLAPÜK-WÖRTER

- 1) Viele kurze Wörter wurden unverändert oder mit nur leichten Änderungen übernommen, z. B. dog, stul, ston, bot, son, lob, kat, veg.
- 2) Bei den Vokalen wurde meist die Lautung übernommen, z. B. mun – mmon, but – boot, doat – doigt, fid – feed, zil – zeal. Es kommt aber auch der umgekehrte Fall vor. So wird bei ‘cil’ zwar das ‘i’ übernommen, aber im Herkunftswort ist die Aussprache ‘ai’. Ebenso bei ‘svin’ und ‘pip’.
- 3) Die meisten Vp-Wörter wurden verkürzt: spär – Sperling / sparrow, flen – friend, flät – flattery, rel – Religion, nat – Natur, däm – damage, spod – Korrespondenz, kadäm – Akademie, niver – Universität.
- 4) Kein Substantiv, das einen Plural haben kann, durfte auf einen Zischlaut enden, da der Nominativ Plural auf einen solchen endet, nämlich ‘-s’. Daher z. B. kiss > kid, wish > vip, voice > vög. Darüber, durch welchen Konsonanten ein Zischlaut jeweils ersetzt wird, gibt es keine Regel. Wichtig ist nur, daß kein Wort einem anderen gleichen darf. (Vgl. dagegen z. B. im Dt. ‘Ton’ – ‘Ton’ [1. Klang, 2. eine Erdart]).

- 5) Das 'r' wurde mit Rücksicht auf Sprecher ostasiatischer Sprachen oft gemieden (besonders in der Anfangszeit des Vp) und durch 'l' ersetzt. Daher z. B. sir > söl, friend > flen, Ring > lin, care > käl. Gelegentlich wurde – aus Rücksicht auf die Sprecher romanischer Sprachen – auch das 'h' ersetzt: heart > lad, haben > labön, Hefe > lef, hap(piness) > läb, half > laf.
- 6) Der ö-Laut in Wörtern wie nöt < nut, löf < love, köv < cover und vielen anderen erklärt sich daraus, daß man zur Zeit Schleyers den englischen 'but'-Laut als offenes 'ö' auszusprechen lernte (jedenfalls in Deutschland). Schleyer machte daraus ein geschlossenes, langes 'ö'.
- 7) Wegen der auf Vokal endenden Vorsilben und der mit Vokal beginnenden Nachsilben – manchmal nur aus dem Vokal selbst bestehend – mußten die Vp-Stammwörter konsonantisch beginnen und auch enden, z. B.
- fat-a = des Vaters
 - fat-il = Väterchen
 - lu-fat = Stiefvater
 - lü-fat = Schwiegervater
 - o-del-o = morgen
 - mo-gol-ön = weggehen.
- Daher mußten oft Buchstaben weggelassen (was ja dem Streben nach Kürze zugute kam) oder gelegentlich auch hinzugefügt werden (im Anlaut fast immer das 'l'), z. B. Rabe > rab, Flamme > flam, ape > lep, England > Linglän, Orthographie > lotograf, offer > log, Kuh > kun, Schuh > juk, key > kik.
- 8) Oft würde man – vom Herkunftswort ausgehend – das Vp-Wort in einer anderen Gestalt erwarten, z. B. Turm > tum. Es heißt aber 'tüm'. Der Grund ist, daß 'tum' bereits besetzt war (Es bedeutet 'hundert' [L centum]). Dies gilt es oft zu bedenken bei der Betrachtung von Vp-Wörtern.
- 9) Wenn man das bisher Gesagte berücksichtigt, dann gelingt es in den meisten Fällen, auch solchen Wörtern beizukommen, die auf den ersten Blick etwas seltsam anmuten. Nehmen wir z. B. einmal das Wort 'nök' (Onkel). Es ist übrigens eines meiner Lieblingswörter, das leider von J (= Arie de Jong) durch 'ziom' ersetzt wurde (was ich jedoch nicht billigen kann!). Das Wort 'uncle' konnte so nicht bleiben; es mußte ja konsonantisch anlauten (Am Wortende haben wir eine etwas andere Situation, weil das 'e' stumm ist, aber bleiben konnte es dennoch nicht, da es im Vp keine stummen Laute gibt). S (= Schleyer) vertauschte nun einfach das 'u' und das 'n' und bekam so im Anlaut ein 'nu'. Da er aber den engl. but-Laut als 'ö' sprach, wurde das 'nu' zu 'nö'. Das 'c' in 'uncle' ist lautlich gesehen ein 'k', sodaß wir nun bei 'nök' angelangt sind, der Idealform eines Vp-Wortes. Der Rest des Ursprungswortes ('le') wurde nicht mehr gebraucht.
- 10) Es gibt allerdings im Vp auch völlig frei erfundene Wörter. Als Beispiel hierfür mögen die Zahlwörter von 1-9 dienen: bal, tel, kil, fol, lul, mäl, vel, jöl, zül (Man beachte die Reihenfolge der Vokale; das 'e' wurde zweimal verwendet [tel u. vel], weil nicht mehr als 8 Vokale vorhanden sind). Man sollte sich daher bei der Suche nach der Herkunft eines Wortes nicht allzu lange aufhalten, denn sie

könnte vergeblich sein. Hier helfen oft 'Eselsbrücken' weiter.

So versuche ich z. B. auf folgende Weise an die beiden Wörter 'glöt' = 'Neid' und 'glöm' = 'das Vergessen' heranzukommen (beide in meinen Augen höchst gelungene Bildungen, das zweite Wort wohl von J, denn S hatte – jedenfalls zunächst – ein anderes Wort). Bei 'glöt' denke ich an 'glotzen', an jemanden, der neidisch zusieht. Zudem ähnelt ja auch der Auslaut 'öt' dem dt. 'eid'. Bei 'glöm' denke ich an das engl 'gloom' (Dunkel, Düsterteit), an das Dunkel des Vergessens*. Vielleicht haben solche Gedanken ja auch bei der Bildung dieser beiden Wörter eine Rolle gespielt. Übrigens stammt das Wort 'glöt' gar nicht von S selbst, sondern wurde von dem zeitgenössischen Volapükisten Kniele vorgeschlagen.

Hier noch eine wichtige Ergänzung zu den Herkunftsangaben in den Vokabellisten (vgl. auch den 4. Absatz in dem Abschnitt 'Zunächst einmal nur Wörter'):

Es ist unerheblich, ob man z. B. bei 'läb' 'happiness oder 'happy' angibt, da es S sowieso nur auf die Stammsilbe ankam, hier also 'hap' (was, nebenbei bemerkt, sogar ein eigenes Substantiv ist, allerdings heute veraltet).

Ein anderes Beispiel: Bei 'lavar' (Geiz) hbe ich einfach 'avare' (geizig, Geizhals) angegebenen (und nicht 'avarice' oder 'avaritia'), um weitgehende Lautgleichheit zu erlangen. Allerdings war ich hier nicht immer konsequent. So habe ich bei 'süad' (Überzeugung) 'persuadere' (= überzeugen) angeführt, weil 'suadere' in dieser Bedeutung selten und eher unbekannt ist. Worauf es ankommt, ist aber lediglich das 'suad'. — Der Leser mag daher in manchen Fällen eine andere Abwägung vornehmen, je nachdem, ob er die Bedeutung oder die Lautung oder die grammatische Kategorie im Auge hat.

UNKLARHEITEN BEI DER AUSSPRACHE

Wer sich eingehend mit Vp beschäftigt, dem müssen bei der Beschreibung der Aussprache einige Merkwürdigkeiten auffallen, die man ruhig auch als Ärgernisse bezeichnen kann. In den Lehrbüchern finden sich nämlich bei manchen Buchstaben unterschiedliche Angaben. Es erscheint mir daher sinnvoll, auf die umstrittenen Fälle einmal ausführlich einzugehen und eine vernünftige Bewertung vorzunehmen

Zunächst zum 'c': Hier unterscheidet S anfangs (auch graphisch) zwischen zwei Lauten, einem stimmlosen wie in E child (Vp cil) und einem stimmhaften wie in E joke (Vp cog). Den stimmlosen umschreibt er für die Lernenden mit 'tsch', den stimmhaften mit 'dsch'. (Merkwürdigerweise gibt er bei 'cem' (E chamber) den stimmhaften Laut an.) Zahlenmäßig überwiegen die Wörter mit 'tsch' die anderen bei weitem. In seinem Wörterbuch von 1888 wird bei den Wörtern mit 'c' die Aussprache dem Lernenden nicht mehr verdeutlicht. In Schleyers Grammatik aus

* Tatsächlich kommt 'glöm' wohl von Schwedisch glömma, Dänisch glemme

dem gleichen Jahr werden zwar bei der Erklärung der Aussprache ‘c’ und ‘c’ (letzteres ist der stimmlose Laut) auseinandergehalten, in dem beigegeführten Wörterverzeichnis jedoch nicht mehr, sodaß der Lernende nun in dieser Frge allein gelassen wird. 1894 schreibt S in ‘Verbesserungen in der Weltsprache’: ‘c’ - dj (dsch).

Im Jahr 1900 heißt es in seinem Büchlein ‘Konversazion (sic!) in der Weltsprache (volapük)’: „Man lese den Buchstaben ‘c’ wie die 4 deutschen Buchstaben ‘dsch’ zusammen.“

Josef Dahmen, kurze Grammatik der Schleyer’schen Weltsprache „Volapük“, Castrop 1899: „‘C’ wird gesprochen wie ‘dsch’.“ Der Verfasser führt auch noch das provenzalische ‘canter’ an. (Aber wer kann schon Provenzalisch?!) Außerdem erklärt er die Aussprache des ‘c’ auf recht umständliche und wenig hilfreiche Weise (auf Deutsch und Französisch!). Immerhin bleibt festzuhalten, daß er – wie aus dem polnischen Worte ‘czas’ ersichtlich – ‘tsch’ sprach.

K. Fr. Hoffmann, Volapük. Praktischer Lehrgang ..., Gießen 1888: „c - dsch“.

Karl Bissuti, Methodische Anleitung zur gründlichen Erlernung des Volapük, Budweis 1892: „c = dsch“.

Jean-Baptiste Pinth, Kleine Grammatik der Schleyerschen Weltsprache Volapük, Konstanz 1900: „c = dsch“.

Charles E. Sprague, Hand-Book of Volapük, New York 1888: „‘c’ is sounded like ‘j’ in ‘judge’.“ Also hier [dʒ].

Alfred A. Post, Comprehensive Volapük Grammar, Mattapan, Mass, 1890: „‘c’ [is] pronounced as is ‘j’ in ‘jet’.“ Also auch hier wieder stimmhaft.

Arie de Jong, Wörterbuch der Weltsprache, Leiden 1931: „c - dsch“. Derselbe in ‘Leerboek der Wereldtaal’, Voorburg 1932: „‘c’ als ‘J’ in den Engelschen naam ‘John’.“ Also stimmhaft.

Wie soll man sich dieses Durcheinander erklären? S hätte wissen müssen, daß seine Wiedergabe von ‘c’ als ‘dsch’ zu Mißverständnissen im Ausland führen konnte, da er vorher den [dʒ]-Laut so umschrieben hatte. Im deutschsprachigen Raum konnte dagegen bei der Schreibung ‘dsch’ überhaupt kein Mißverständnis aufkommen. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, den im Dt. unbekanntem und schwierigen Laut hinter dem ‘dsch’ zu vermuten, zumal auch in dieser Richtung nie ein Hinweis an die dt. Lerner erfolgte; eben, weil es nicht nötig war.

Aus phonetischer Sicht ist noch anzumerken, daß eine Änderung der Schreibung tsch > dsch keinesfalls so verstanden werden sollte, daß wegen des ‘d’ das ‘sch’ nun stimmhaft sein muß. Der Verschlusslaut ‘d’ kann – ebenso wie ‘b’ und ‘g’ – auch in

einer stimmlosen Variante vorkommen [d]. Man prüfe sich einmal selbst, ob man z. B. bei dem Worte 'deutsch' wirklich ein [tʃ] oder nicht vielmehr ein [ʃ] spricht. – Etwas seltsam mutet an, daß in den deutschsprachigen Lehrbüchern fast immer nur von 'dsch' die Rede ist und praktische Beispiele wie 'deutsch' oder 'Tscheche', 'Peitsche', 'Matsch', 'Quatsch', 'Zwetsche' völlig fehlen. Vermutlich wurde das 'dsch' von den Autoren einfach von S abgeschrieben, und damit war für sie die Sache erledigt. So muß man Eleuthère dankbar sein, daß wenigsten er mit dem polnischen 'czas' dokumentiert hat, daß die damals übliche Aussprache jedenfalls nicht [dʒ] war.

Arie de Jong hatte keinen vernünftigen Grund, in seiner Neubearbeitung das [dʒ] zu propagieren. Es ist für viele ein schwieriger Laut, der schon aus diesem Grund nicht ins Vp gehört. Hinzu kommt noch, daß – wie bereits erwähnt – viel mehr Vp-Wörter mit dem Buchstaben 'c' auf [tʃ] zurückgehen als auf [dʒ]. Warum sollte man die Aussprache des 'c' in 'cil' (child), 'cän' (change), 'cüg' (cheek), 'cüt' (cheat), 'cün' (chin) und vielen anderen Wörtern ändern? – Ganz schlecht wäre es gewesen, zwei verschiedene c-Laute zu erhalten, und es ist vernünftig, die Wörter der kleineren Gruppe der größeren zuzuschlagen, wo zudem noch die Aussprache leichter ist?

Die Aussprache des 'j' kann nach den vorangegangenen umfänglichen Ausführungen etwas kürzer abgehandelt werden. S gibt für Deutsche die Aussprache 'sch' an, die sich auch in allen dt. Lehrbüchern findet. Für Engländer gibt er als Beispiel 'shop', für Italiener 'sciente', Ungang 'só', also immer [ʃ]. Befremdlich ist jedoch die Gleichsetzung mit dem frz. 'j', wo als Beispiel 'jeu' angegeben ist, das aber mit [ʒ] anlautet. Vermutlich hat S mit der Aussprache des frz. 'j' als [ʃ] einen beim frühen Lernen erworbenen Fehler beibehalten, ohne es zu merken. Das russ. 'schtsch' wiederum gibt er mit 'jtj' wieder. Also insgesamt ein sehr eindeutiger Schverhalt. Und trotzdem finden wir bei J die Aussprache [ʒ]: „j = g in Page“; „j als j in het Fransche woord: jus.“ Man kann dies nur als eine grobe Eigenmächtigkeit bezeichnen.

Bei manchen Wörtern, die sich in dem Wörterbuch von J finden, ist diese Aussprache des 'j' übrigens eine phonetische Unmöglichkeit: Wie soll man z. B. 'Tjadän' (Tschad) aussprechen, wenn 'j' = [ʒ]? Oder 'Kamtjakän' (Kamtschatka)? Oder 'Betjuvän' (Betschuanaland)? Oder 'jkipetarans' (Skipetaren)? Die Aussprache [ʒ] würde mich auch bei 'jvabans' (Schwaben), 'Jlesän' (Schlesien), 'Jveizän' (Schweiz) stören, obwohl sie hier phonetisch immerhin möglich ist, aber für die dt. Zunge etwas schwierig. In den erwähnten amerik. Lehrbüchern wird übrigens die Aussprache des 'j' mit 'sh', also stimmlos, wiedergegeben.

Die Buchstaben s, x, z bleiben nach S für Deutsche unverändert.

Zunächst zum 'x': Als Beispiel gibt er für das Dt. 'Axt', für das Engl. 'fix'. Er schreibt auch: „x' lautet wie 'ks'“. In den dt. Lehrbüchern wird dieser Buchstabe daher i. a. nicht behandelt. (Jedoch Eleuthère: „X lautet wie in 'boxen'“.) Man fragt sich nun, warum S in seiner Grammatik von 1888 das 'x' mit 'gs' erklärt. Vielleicht empfand er – nicht zu Unrecht –, daß die Aussprache eher ein 'gs' (mit stimmlosem

‘g’) ist (vgl. dsch). Für Franzosen gibt er ‘gs’ an, für Spanier ‘gs’ (‘ks’), Jedenfalls haben sich – vermutlich wegen der Wiedergabe mit ‘gs’ – manche nichtdeutsche Volapükisten berufen gefühlt, dem Buchstaben ‘x’ nun die Aussprache ‘gz’ aufzudrücken, so z. B. A. A. Post: „‘x’ [is] pronounced as is ‘gs’ in ‘tags’“. Allerdings gibt Sprague als Aussprache-Beispiel ‘box’ an.

Wie verhält sich nun J in dieser Angelegenheit? In seiner Grammatik für Holländer gibt er als Aussprachebeispiel den Namen ‘Xantippe’ an. Dies wäre dann – trotz seiner Vorliebe für stimmhafte Konsonanten ein [ks]. In einer Kurzfassung des Vp für Franzosen (Aperçu du Volapük; o. J.) wird bei der Erklärung der Aussprache das ‘x’ nicht behandelt, sodaß jeder Franzose davon ausgehen muß, daß er es nach Belieben bzw. nach frz. Vorbild aussprechen kann. Da ist dann das ‘x’ manchmal stimmhaft, wie z. B. in ‘examiner’, manchmal stimmlos, wie z. B. in ‘xylophone’. In der entsprechenden ‘Short Grammar of Vp’ für Engländer wird das ‘x’ ebenfalls nicht behandelt, obwohl es auch da zwei verschiedene Aussprachen gibt, z. B. ‘examine’ (stimmhaft), ‘excuse’ (stimmlos). In J’s ‘Gramat Volapüka’, Leiden 1931, wo sich am Anfang ein ausführliches phonetisches Alphabet befindet, in dem z. B. die Aussprache des ‘j’ durch ‘pleasure’ oder ‘jardin’ erklärt wird oder die des ‘c’ durch ‘joy’ und ‘giorno’, finden sich bei ‘x’ die Beispiele ‘example’, ‘exact’ (also stimmhaft).

Das ist alles höchst verwirrend, und man tut gut daran, sich an die Aussprache ‘ks’ bzw. ‘gs’ (mit stimmloser g-Variante) zu halten, zumal diese den meisten auch leichter fallen dürfte. (Man mache diesbezüglich einmal die Probe bei ‘xam’ oder ‘xil’).

Das ‘z’ ist für deutschsprachige Autoren kein Thema. Selbst J geht in seiner Aussprache-Erklärung für Deutsche nicht darauf ein. Allerdings schreibt er in seiner Anleitung für Franzosen: „comme zz dans mezzanine“ (das wäre also [dz]), und für Engländer verlangt er „as cz in czar“, was jedoch nur ein stimmhaftes ‘s’ wäre (ohne d-Vorschlag). S stiftet Verwirrung, indem er in seinen schon erwähnten ‘Verbesserungen ...’ von 1894 schreibt: z = ds, aber in Klammern hinzufügt: no ts (also: nicht ts). So braucht man sich nicht zu wundern, wenn A. A. Post die Aussprache [dz] verlangt, während man bei Sprague liest: „z is sounded like ts.“

J propagiert in seinem holländischen Lehrbuch die Aussprache [dz]. Es gibt allerdings keinen vernünftigen Grund, sich dem anzuschließen. Einmal ist die Aussprache des ‘z’, wie man sie in Deutschland gewohnt ist, mit Sicherheit die von S. Sodann ist es für die meisten Menschen wohl leichter, ein ‘ts’ bzw. ‘s’ zu artikulieren. weil dazu keine Vibration der Stimmbänder benötigt wird.

Der letzte Buchstabe, der einer Besprechung bedarf, ist das ‘s’. Soweit in den dt. Lehrbüchern überhaupt darauf eingegangen wird, wird es als stimmlos bezeichnet. S gibt als Beispiel für Engländer ‘say’ und für Franzosen ‘sa’, also beide stimmlos. J verlangt jedoch ein stimmhaftes ‘s’ (wie in holl. ‘zee’ – die See). Beide haben jedoch etwas Wichtiges übersehen: Das von J geforderte stimmhafte ‘s’ ist in vielen Fällen

gar nicht möglich, so in: spun, spod, stul, ston, um nur eine wenige Beispiele für anlautendes ‘s’ zu nennen. Auch im Plural ist oft der stimmlose Laut erforderlich, z. B. in fats, buks, lips. Dagegen muss das ‘s’ z. B. in ‘fads’ (Fäden), ‘fägs’ (Fähigkeiten) ‘jeps’ (Scherben) unbedingt stimmhaft gesprochen werden, zur Unterscheidung von ‘fats’ (Väter), ‘fäks’ (Affekte), ‘jeps’ (Herden). Weitere Beispiele: logs (Augen) - loks (Spiegel*), kabs (Kabel*) - kaps (Köpfe), teads (Etagen) - teats (Theater*).

* = Plural

Die Kürze vieler Vp-Wörter geht natürlich oft mit einer geringen lautlichen Differenzierung einher, sodaß man hier nicht nachlässig sein darf. Daher muß auch schon im Singular die stimmhafte Aussprache von b, d, g beachtet werden: fad gegen über fat. Das heißt aber nun nicht, daß man sich bei b, d, g grundsätzlich um eine stimmhafte Aussprache bemühen muß, sondern nur in Fällen wie den oben genannten sowie dort, wo sonst noch Wörter lautlich zusammenfallen könnten (sehr selten, z. B. ad – at). Also ‘labob’ (ich habe) ruhig mit stimmlosem ‘b’ aussprechen und ‘labobs’ (wir haben) als [-os].

Es wäre auch unangebracht – und jedenfalls nicht im Sinne Schleyers – Wörter wie ‘bels’ (Berge), ‘bims’ (Bäume), ‘kuns’ (Kühe) oder ‘hers’ (Haare) mit stimmhaftem ‘s’ zu sprechen.

GRAMMATIK

Die Beugung des **Substantivs**

fat	der Vater	fats	die Väter
fata	des Vaters	fatas	der Väter
fate	dem Vater	fates	den Vätern
fati	den Vater	fatis	die Väter
o fat!	Vater!	o fats!	Väter!

Man beachte die alphabetische Reihenfolge der Vokale (a, e, i). Die Form ‘o fat’ (Vokativ; eigentlich kein richtiger Kasus) wird für die Anrede gebraucht (auch in ausrufendem Sinn); das ‘o’ wird aber oft auch weggelassen. Es ist normalerweise unbetont, außer wenn darin noch eine Gefühlsregung (wie Freude oder Schmerz) enthalten ist.

Die Substantive werden im allgemeinen ohne Artikel gebraucht. ‘Fat’ kann also ‘der Vater’, ‘ein Vater’ oder einfach ‘Vater’ heißen. Es gibt allerdings einen bestimmten und auch einen unbestimmten Artikel (el, un), die bei Bedarf verwendet werden können. Der bestimmte Artikel, der – wie auch der unbestimmte – wie das Substantiv dekliniert wird und, falls nötig, auch männliche und weibliche Form annehmen kann (hiel, jiel), erscheint vor allem bei Namen und Nicht-Volapük-Wörtern.

Beispiele:

Kiplado binon el Duden?	Wo ist der Duden?
Mutobs vokön eli Bergwacht	Wir müssen die Bergwacht rufen
Egivob buki at ele Heinrich	Ich habe das/dieses Buch dem Heinrich gegeben
Ädelo älogob in zif jieli Teele Ahi	Gestern sah ich in der Stadt die Teele Ahi

(Bei ausländischen Namen – hier dem estnischen Vornamen Teele – ist das Geschlecht für uns nicht immer erkennbar. Im vorliegenden Satz würde natürlich auch ‘eli’ genügen, wenn bei dem Empfänger der Mitteilung darüber kein Zweifel besteht.)

Der unbestimmte Artikel erscheint nur ganz selten; dafür wird gewöhnlich ein ganz anderes Wort gesetzt (warum eigentlich?!), z. B. (Einleitung einer Erzählung):

Man semik älabom dautis tel Ein (gewisser) Mann hatte zwei Töchter
(Warum dann nicht gleich: Man un / un man älabom dautis tel)

Ich finde, daß der Artikel ruhig etwas häufiger verwendet werden könnte. Betrachten wir einmal den folgenden Satz:

‘Sie wollen sich morgen das Haus (= domi) in der Elisabethenstraße ansehen.’
Ohne Artikel kann ‘domi’ auch heißen ‘ein Haus’.

Ein zweites Beispiel:

Flen bloda obik binom sanan Der (oder: ein) Freund meines Bruders ist Arzt

Wir wollen dennoch nicht verkennen, daß auch bei artikellosem Gebrauch der Sinn i. a. aus dem Zusammenhang hervorgeht.

Wie das Substantiv, so wird auch das Personalpronomen dekliniert:

ob	ich	obs	wir
oba	meiner*	obas	unser*
obe	mir	obes	uns
obi	mich	obis	uns

* Auf den Gebrauch des Genetivs wird bei der Besprechung des Possessivpronomens eingegangen werden.

Die Personalpronomina lauten:

ob	ich	obs	wir
ol	du	ols	ihr
om	er (männl. Lebewesen)	oms	sie (männl.)
of	sie (weibl. Lebewesen)	ofs	sie (weibl.)
on	er, sie, es [Erklärung folgt]	ons	sie

Das Personalpronomen wird nur verwendet, wenn es betont ist, z. B.

Of binof tälenik, om binom stupik Sie ist begabt, er ist dumm

Ansonsten dient es als Personalendung, die an die Stelle der Infinitivendung '-ön' tritt. Nehmen wir als Beispiel das Verb 'löfön' - 'lieben':

löfob	ich liebe	löfobs	wir lieben
löfol	du liebst	löfols	ihr liebt
löfom	er liebt	löfoms	sie lieben
löfof	sie liebt	löfofs	" "
löfon	er, sie, es liebt	löfons	" "

Erklärungen: Die Form 'löfom' (Pl. löfoms) gilt für männliche Wesen, also auch Tiere, z. B. Tor binom nämik Der Stier ist stark

'Löfof' (Pl. löfofs) gilt für weibliche Wesen und wie die männliche Form auch für Tiere, z. B.

Kun binof malädik Die Kuh ist krank

Die Form 'löfon' (Pl. löfons) wird benutzt bei Dingen, abstrakten Begriffen sowie bei Personen und Tieren, deren Geschlecht aus dem Wort nicht hervorgeht. Beispiele:

Tüm binon geilik	Der Turm ist hoch
Dog binon badik	Der Hund ist böse
Cil binon nog smalik	Das Kind ist noch klein

Späliäl binon tug
Mens binons badik
Fat e mot vobons in gad

Sparsamkeit ist eine Tugend
Die Menschen sind schlecht
(Der) Vater und (die) Mutter arbeiten im Garten

(Bei gemischten Gruppen steht natürlich – wie bei mens / Menschen – ‘-ons’)

Außer den genannten Formen gibt es noch:

- 1) löfor Sie lieben (höfl. Anrede), Pl. löfors (selten gebraucht, z. B. in Übersetzungen aus Sprachen, wo zwischen ‘du’ und ‘Sie’ unterschieden wird.)
- 2) löfoy man liebt
- 3) reinos es regnet
(Die Form ‘löfos’ würde hier nicht passen, und es verwundert, daß S schreibt ‘löfos’ - ‘es liebt’, denn das ergibt keinen Sinn, da die Formen auf ‘-os’ unpersönlich sind)

Hier eine Reihe von Beispielen:

nifos	es schneit
grälos	es hagelt
tepos	es stürmt
vienos	(es windet), es ist windig (= binos vienik)
tonäros	es donnert
lekläros	es blitzt.
Binos vamik / koldik is	Es ist warm / kalt hier
Äbinos del lätik yela	Es war der letzte Tag des Jahres
Skänos obi, das sagol atosi	Es ärgert mich, daß du das sagst
No binos fikulik ad lärnön Volapüki	Es ist nicht schwierig, Volapük zu lernen
Us no plu binos sefik	Dort ist es nicht mehr sicher
Äbinos lejeikik	Es war entsetzlich
Binos vemo dranik	Es ist sehr dringend (dringlich)
Mögos, das pölob	Es ist möglich, daß ich irre
Jinos, das no binof saunik	Es scheint, daß sie nicht gesund ist
Binosöv gudikum, if ...	Es wäre besser, wenn ...
Binos gudik, das ekömol	Es ist gut, daß du gekommen bist

Es sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß das Konjugationsschema bei S etwas anders aussah:

Der wichtigste Unterschied ist der, daß die Form auf ‘-om’ auch die Verwendung des späteren ‘-on’ einschloß. Es war also für den Sprachbenutzer erheblich einfacher:

Cil pledom in cem	Das Kind spielt im Zimmer
Döl* at binom nitedik	Diese Idee ist interessant
Nelfan* no fidom nimis	Ein Elefant frißt keine Tiere
Tab binom nulik	Der Tisch ist neu

* (alte Schleyersche Wörter)

Die 2. Änderung, die J vornahm, ist, daß er das unbestimmte ‘man’ durch ‘oy’ ersetzte. Bei S hieß es ‘on’ (F on), was J aber nun für die 3. Ps. Sg. brauchte.

S Danon Man dankt J Danoy Man dankt.

Die Form auf ‘-oy’ ist aber an sich nicht schlecht, da sie sich lautlich besser von ‘-om’ abhebt.

Die 3. Änderung (eher unwichtig):

Bei S hieß das ‘Sie’ in der Anrede ‘oal’ (Pl. oals), bei J nun ‘or’ (Pl. ors).

Das **Adjektiv** endet auf -ik

löf	löfik (lieb)
lobed	lobedik (gehorsam)
koten	kotenik (zufrieden)

Hinweis zur Aussprache: ‘-ik’ kommt, da Adj.-Endung, sehr häufig vor und erhält als endständige Silbe den Ton. Ich persönlich spreche das ‘i’ daher kurz an, damit die Silbe nicht allzu wuchtig klingt.

Das Adjektiv kann verändert werden wie das Substantiv, bleibt jedoch, wenn es diesem unmittelbar nachgestellt wird, was die Regel ist, unverändert.

vom yunik	eine junge Frau
buks nitedik	interessante Bücher
man e vom baldik	ein Mann und eine alte Frau
man e vom baldiks	ein alter Mann und eine alte Frau
Labob jöniki toodi nulik	Ich habe ein schönes neues Auto
Eremob obe toodi vemo jöniki	Ich habe mir ein sehr schönes Auto gekauft

Die Substantivierung des Adjektivs erfolgt bei Personen durch ‘-an’:

gudikan	der Gute
liegikans	die Reichen
Mutoy yufön pöfikanes ¹	Man muß den Armen helfen

Ausdrücke wie ‘das Gute’, das ‘Schöne’ werden mit ‘-os’ gebildet: gudikos, jönikos.

Vipob ole te gutikosi	Ich wünsche dir nur Gutes
Gudikosi valik!	Alles Gute!
Löfof nulikosi	Sie liebt das Neue

Aber:

Buki kinik vilol-li?	Welches Buch willst du?
----------------------	-------------------------

¹ yufön pöfikanes → yufön pöfikanis

Givolös obe nuliki;
 nulik binon nitedikum.
 Givolös obe votiki

Gib mir bitte das neue;
 das neue ist interessanter.
 Gib mir bitte ein anderes / das andere

Die Steigerung des Adjektivs erfolgt durch die Silben 'um' und 'ün':

gudikum
 gudikün

besser (-e, -es)
 der (die, das) beste

'Als' nach dem Komparativ heißt 'ka'.

Miel binon gudikum ka jueg
 so gudik äs
 Jipul at binof jönikum in vilag
 Binof so jönik äs mot obik
 Gudiküan ogetom premi

Honig ist besser als Zucker
 so gut wie
 Dieses Mädchen ist das schönste im Dorf
 Sie ist so schön wie meine Mutter
 Der Beste wird den Preis bekommen

Atos binon gudikünos,
 keli (kelosi) kanobs dunön

Das ist das Beste,
 was wir tun können

Das abgeleitete **Adverb** erhält die Endung 'o'.

Binof jönik
 Kanitof jöniko
 Danüdol gudikomo ka ob
 Mot ola danüdog gudiküno

Sie ist schön
 Sie singt schön
 Du tanzt besser als ich
 Deine Mutter tanzt am besten

Auch von vielen Substantiven können mittels der Endung 'o' Adverbien gebildet werden, z. B.

futo
 soaro
 ädelo
 oyelo
 desino
 nilo
 fago
 primo
 Neito ai drenof
 No binos fagik, kanobs golön futo
 Äkanob reidön penedi ola te töbo

zu Fuß
 abends, am Abend
 gestern
 im nächsten Jahr
 mit Absicht
 in der Nähe
 in der Ferne
 anfangs
 Nachts weint sie immer
 Es ist nicht weit, wir können zu Fuß gehen
 Ich konnte deinen Brief nur mit Mühe lesen

Das Possessivpronomen wird gebildet, indem man an das Personalpronomen die Endung ‘-ik’ anhängt:

obik	mein	obsik	unser
olik	dein	olsik	euer
omik	sein	omsik	ihr
ofik	ihr	ofsik	ihr
onik	sein, ihr	onsik	ihr

Beispiele:

blod obik	mein Bruder
dom olik	dein Haus
flens obsik	unsere Freunde
Gad onsik topon plödü zif	Ihr (= denen ihr) Garten liegt außerhalb der Stadt

Statt des Possessivpronomens gebraucht man jedoch gerne den Genetiv des Personalpronomens:

statt	blod obik:	blod oba
statt	dom olik:	dom ola
statt	flens obsik:	flens obas

Dieser sog. ‘Griechische Genetiv’ (vgl. páter hāmón - Vater unser) klingt gefälliger, und man vermeidet damit eine eventuelle Häufung der Endung ‘ik’. Vgl.

Sör smalik obik spikof ya pükis kil
 " smalik oba " " " "

(Meine kleine Schwester spricht schon drei Sprachen)

Noch ein Beispiel, mit der hier noch nicht erwähnten Sie-Form:

Vöds sanana: „Liedo no kanob sanön dautili orik (ora)“

Worte eines Arztes; „Leider kann ich Ihr Töchterlein nicht heilen.“

Die Substantivierung des Possessivpronomens ist wie beim Adjektiv:

obikan der Meine / Meinige (bei Personen)

Aber:

Buk at binon obik	Dieses Buch ist meins
Ejonob ome cemi oba, no ofiki	Ich habe ihm mein Zimmer gezeigt, nicht das ihre
obikos	das Meine, olikos - das Deine, usw.
Te vilobs, das gegivoy obes	Wir wollen nur, das man uns das Unsere /
obsikosi	Unsrige zurückgibt

Das Possessivpronomen besitzt auch eine reflexive Form, die aber i. a. nur in der 3. Person angewandt wird: ‘okik’ (oka).

Man vergleiche:

Fat vokom soni okik (oka)	} Der Vater ruft seinen Sohn
" " " omik (oma)	

Im 1. Satz ist der eigene Sohn gemeint,
im 2. Satz der eines anderen.

Im Dt. haben wir hier keine zwei verschiedenen Pronomen, können bei Bedarf aber auch unterscheiden:

Der Vater ruft dessen (oder: dem seinen) Sohn

Weiblich (soni ofik): deren (oder: der ihren) Sohn

Man könnte auch im Vp so verfahren:

‘atan’ – dieser (Substantivierung von ‘at’)

oder ‘etan’ – jener (" " ‘et’)

Also:

Fat vokom soni atana (= dessen / von diesem)

oder: " " " etana (= von jenem

(Auch weibl. Formen können gebildet werden:

jiatan (Gen. jiatana), jietan (Gen. -a)

Dann könnte man sich ‘okik’ (oka) ersparen.

Ich betrachte dieses reflexive Possessivpronomen im Vp deswegen mit einer gewissen Skepsis, weil es Probleme gibt, wenn wir in den Nominativ gehen.

Schauen wir einmal zum Vergleich ins Lateinische:

Pater filium suum vocat

" " eius "

Im 1. Satz ruft er den eigenen Sohn.

Nun ein anderes Beispiel:

Pater et filius eius in horto laborant

Der Vater und sein Sohn arbeiten im Garten

Obwohl hier der eigene Sohn gemeint ist, darf nicht das reflexive ‘suus’ verwendet werden. So könnte es auch der Sohn eines anderen sein.

Dagegen wird in folgendem Fall unterschieden:

Pater cum filio suo in horto laborat

Der Vater arbeitet mit seinem (eigenen Sohn) im Garten

Pater dum filio eius in horto laborat

Hier ist es der Sohn eines (oder einer) anderen.

(Für Nicht-Lateiner: ‘filio suo’ und ‘horto’ ist eine besonderer Kasus im Lateinischen, der sog. Ablativ, der hier zusammen mit den Präpositionen ‘cum’ und ‘in’ auftritt.)

Man muss sich wirklich fragen, ob man ein reflexives Possessivpronomen braucht, wenn dieses seine bedeutungsunterscheidende Funktion gar nicht immer erfüllen darf.

Im Volapük gibt es in dieser Frage keine einheitliche Vorgehensweise. So schreibt Johann Schmidt in seinem Lehrbuch:

Man semik ämonitom su cuk lomio e son okik ästepom futo näi om
(also ‘okik’ und nicht ‘omik’ oder ‘oma’)

Ein Mann ritt auf einem Esel heimwärts, und sein Sohn schritt zu Fuß neben ihm her.

(Ich persönlich würde hier auch ‘okik’ setzen, weil ich, wo es möglich ist, für Klarheit in der Sprache bin, auch schon im Einzelsatz.)

Hier noch ein anderes Beispiel (aus der anfangs erwähnten ‘Volapükagased ...’:

Edeadom üm lifayel 93^{id} oma Er starb in seinem 93. Lebensjahr

Dies wäre eigentlich ein klassischer Fall für ‘oka’ oder ‘okik’, von keinem Grammatiker anfechtbar.

Und noch ein weiteres Beispiel:

Spetom gideto, das flens omik fövons vobodi oma

Er erwartet zu Recht, daß seine Freunde sein Werk fortsetzen

(Hier würde sicher mancher vom Gefühl her zum Reflexivpronomen tendieren.)

Keine Probleme gibt es beim reflexiven Personalpronomen. Es lautet ‘ok’ und ist deklinierbar, z. B.

Lavof ofi ... Sie wäscht sie ... (z. B. ihre Tochter)

Wie im Dt. ist dieses Pronomen in den beiden ersten Personen nicht üblich (auch gar nicht nötig). Hingegen wird es z. B. im Polnischen auch in diesen Personen gesetzt, so als ob wir sagen würden: Ich freue sich, du freust sich, wir freuen sich, ihr freut sich.

Einige Verben, wie z. B. ‘sich freuen’, ‘sich schämen’, sind im Vp nicht reflexiv, daher:

sie freut sich	fredof
wir schämen uns	jemobs

Wenn ‘sich’ einander bedeutet, wie in dem Satz ‘Wir lieben uns’, so gebraucht man bei 2 Personen ‘od’, bei 3 und mehr Personen ‘ods’.

Löfons odi	Sie lieben sich (2 Pers.)
" odis	" " " (3 oder mehr Pers.)

Aber:

Löfons okis	Sie lieben sich (jeder sich selbst)
Löfons onis	Sie lieben sie (mehrere andere Personen oder Dinge)

Der Dativ von 'od' lautet 'ode', Pl. 'odes':

Ägivons ode promi, das ai osagons verati

Sie gaben sich das Versprechen, immer die Wahrheit zu sagen

Im älteren Vp hieß 'einander' übrigens 'balvoto' (unveränderlich), z. B.

Yufofs balvoto Sie helfen einander

Das Relativpronomen lautet 'kel'.

Man, kel stanom us, binom lefat oba

Der Mann, der dort steht, ist mein Großvater

Vom, kel säjalof pötetis, binof lemot oba

Die Frau, die die Kartoffeln schält, ist meine Großmutter

Dog, kel seaton fo dom et, ebeiton ya pösodis lul

Der Hund, der vor jenem Haus liegt, hat schon fünf Personen gebissen

Buk, keli egivob ome, binon gramat

Das Buch, das ich ihm gegeben habe, ist eine Grammatik

Auch dieses Pronomen ist deklinierbar, kann in den Plural gesetzt werden ('kels' usw.) und bei Bedarf mittels der Vorsilben 'hi' bzw. 'ji' als männlich oder Weiblich gekennzeichnet werden, was jedoch nur selten erforderlich ist.

Dafür ein Beispiel aus dem Lehrbuch von J. Schmidt:

Mot söla smalik, hikeli logol is ...

Die Mutter des kleinen, Herrn, den du hier siehst, ...

Würde hier nur 'keli' stehen, so könnte der Satz auch so verstanden werden:

'Die Mutter des kleinen Herrn, die du hier siehst, ...'

Im 2. Fall wäre dann eindeutig: ... jikeli ...

Außer 'kel' gibt es noch das ebenfalls (jedoch nur im Singular) deklinierbare 'kelos'.
Dieses entspricht dem dt. 'das, was'.

Hier einige Beispiele für dessen Gebrauch:

No kredob ole, kelosi sagol Ich glaube nicht, was du sagst

Kelosi sagol, binon lug Was dus sagst, ist eine Lüge

Kelos is ejenon, binon nekredovik Was hier geschehen ist, ist unglaublich

Edunol bosì, kelosi te nemödikans dunons

Du hast etwas getan, was nur wenige tun

Manchmal findet sich in derartigen Sätzen aber auch nur 'kel':

Val, kelosi (keli) edunol pro ob, obinon obe laidüpo neglömövik

Alles, was du für mich getan hast, wird mir auf ewig unvergesslich sein

Die Demonstrativpronomen lauten

at - dieser (-e, -es)

et - jener (-e, -es)

Sie werden stets nachgestellt:

Pük at binon fikulik

Diese Sprache ist schwer

Dom et binon nulik

Jenes Haus ist neu

Mens at binons okiälans

Diese Menschen sind Egoisten

No vilob dönulogön mani at

Ich will diesen Mann nicht wiedersehen

„Buki kinik vilol-li labön”

„Ati” / „Eti”

„Welches Buch willst du haben?“

„Dieses“ / „Jenes“

Buks at binons nitedik, ab ets binons nitedikum*

Diese Bücher sind interessant, aber jene sind interessanter

Substantivisch: atan - dieser, etan - jener

atos - dies(es), etos - jenes

Atos binon verat

Das ist die Wahrheit

Atosi no esagob

Das habe ich nicht gesagt

Ed atanes-li (etanes-li) egivols kikis?

Und denen habt ihr die Schlüssel gegeben?

Auch 'utan' (derjenige) gehört hierher:

Utan, kel lugon, no kanon binön flen oba

Der (= wer) lügt, kann nicht mein Freund sein

* Korrekt wäre: Buks at binons nitediks, ab ets binons nitedikums

DAS VERB

Zunächst zur Zeitenbildung (man beachte wie bei der Deklination die Reihenfolger der Vokale)

Aktiv

Präsens	(a)löfob	ich liebe
Perfekt	elöfob	ich habe geliebt
Präteritum	älöfob	ich liebte
Plusquamperfekt	ilöfob	ich hatte geliebt
Futur I	olöfob	ich werde lieben
Futur II	ulöfob	ich werde geliebt haben
Konditional I	löfoböv	ich würde lieben
Konditional II (ich würde geliebt haben)	elöfoböv	ich hätte geliebt

* Das 'a' im Präsens ist eingeklammert, weil es normalerweise nicht gebraucht wird. Wenn man jedoch auf kurze Weise ausdrücken will: 'immer', 'gewöhnlich', 'pflegen', was durch den Einschub eines 'i' erfolgt, so muss das 'a' gesetzt werden:

ailöfob, äilöfob, oilöfov

Sudelo aigolobs lü glüg
Sudelo äigolobs lü glüg

Sonntags gehen sie gewöhnlich in die Kirche
Sonntags gingen sie gewöhnlich in die Kirche
(... pflegten sie in die Kirche zu gehen)

Passiv

Präsens	palöfob	ich werde geliebt
Perfekt	pelöfob	ich bin geliebt worden
Präteritum	pälöfob	ich wurde geliebt
Plusquamperfekt	pilöfob	ich war geliebt worden
Futur I	polöfob	ich werde geliebt werden
Futur II	pulöfob	ich werde geliebt worden sein
		(‘p-’ von ‘Passiv’)
Konditional I	palöfoböv	ich würde geliebt werden
Konditional II (ich würde geliebt worden sein)	pelöfoböv	ich wäre geliebt worden

Dieses System ist so einfach, daß es von keiner anderen Sprache übertroffen werden kann. Eine weitere Vereinfachung wäre nur noch möglich bei Verzicht auf Perfekt oder Präteritum, da eine der beiden Zeitformen auch genügen würde.

* Anmerk. d. Abschr.: Diese Formen existieren im revidierten Volapük nicht.

Bei der Anwendung von Perfekt/Präteritum orientiere man sich am Deutschen, also z. B.

No nog egetob penedi ola Ich habe deinen Brief noch nicht bekommen

Romänans älabons slafanis mödik Die Römer hatten viele Sklaven

Auch bei Erzählungen wird – wie im Deutschen – das Präteritum benutzt.

Was das Futur anbelangt, so ist es natürlich in vielen Fällen entbehrlich. Meist ist der Sinnzusammenhang eindeutig oder ein in die Zukunft weisendes Adverb macht eine Futurform überflüssig. Es gibt Sprachen – z. B. Finnisch/Estnisch – die gänzlich ohne Futur auskommen. Ich finde, hier sollte jeder selbst entscheiden dürfen, wie er verfahren will. Man betrachte aber einmal den Satz:

Odelo ogolobs lü glüg Morgen werden wir in die Kirche gehen

Klingt es nicht besser, wenn man sagt:

Odelo golobs lü glüg Morgen gehen wir ...

Der Wegfall des ‘o’ beim Verb tut hier dem Sinn des Satzes keinerlei Abbruch.*

(Es gibt übrigens noch weitere solche mit ‘o’ anlautenden Adverbien:

oyelo nächstes Jahr

ovigo nächste Woche

omulo nächsten Monat

Man wird aber nicht soweit gehen, aus klanglichen Gründen nun auch das ‘ä’ der Vergangenheit anzutasten, obwohl z. B. ‘Ädelo ägolob ...’ - ‘Gestern ging ich ...’ auch nicht gerade gut klingt.

Der Imperativ kann im Vp von allen Personen gebildet werden. Am seltensten ist dies natürlich bei der 1. Person Singular der Fall. Sein Kennzeichen ‘-öd’ wird der Personalendung angefügt.

1. Sg.	Lärnoböd!	Ich soll lernen!
2. Sg.	Lärnolöd!	Lerne! Du sollst lernen!
3. Sg.	Lärnomöd!	Er lerne! Er soll lernen!
	Lärnoföd!	Sie " Sie " "
	Lärnonöd!	Er, sie, es soll lernen!
1. Pl.	Lärnobsöd!	Lernen wir! Lass(t) uns lernen!
	(auch: Lärnobsös!	[eigentlich eine Wunschform])
1. Pl.	Lärnobsöd!	Lernen wir! Lass(t) uns lernen!
2. Pl.	Lärnolsöd!	Lernt! Ihr sollt lernen!
3. Pl.	Lärnomsöd!	} Sie sollen lernen!
	Lärnofsöd!	
	Lärnonsöd!	
	Lärnoyöd!	Man lerne!

Givoyöd malädane vati! Man gebe dem Kranken Wasser!

Wenn man einen Befehl oder eine Aufforderung etwas höflicher ausdrücken will, so benutzt man die Wunschform auf ‘-ös’:

Blinolös obe jukis! Bring mir bitte die Schuhe!

* Im revidierten Volapük ist der Gebrauch des Futurs in solchen Fällen obligatorisch

S hatte noch eine Form auf ‘-öz’, die einen scharfen Befehl ausdrückte, z. B.

Mogolöz!

Mach, daß du fortkommst!

Zu dieser ist zu bemerken, daß sie wegen der lautlichen Ähnlichkeit leicht mit ‘-ös’ verwechselt werden kann.

Infinitive

löfön	lieben
elöfön	geliebt haben
olöfön	lieben werden
palöfön	geliebt werdenlieben
pelöfön	geliebt worden sein
polöfön	geliebt werden werden

Partizipien

löföl	liebend
elöföl	geliebt habend
olöföl	lieben werdend
palöföl	geliebt werdend
pelöföl	geliebt worden seiend
polöföl	geliebt werden werdend

Theoretisch sind bei Infinitiven und Partizipien noch weitere Formen möglich, z. B.

ulöfön	geliebt haben werden
pulöföl	geliebt worden sein werden
ilöföl	geliebt hattend

Man benötigt sie aber i. a. nicht.

Ein Beispielsatz (im Vorgriff: Partizip statt Nebensatz):

No pivüdöl, no plu äyufom grupe¹ me mon

Nicht eingeladen worden warend (= Da er nicht eingeladen worden war),
half er der Gruppe nicht mehr mit Geld.

Anmerkung: Statt des übergenaueu ‘pivüdöl’ genügt zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit auch ‘pevüdöl’.²

¹ Grammatisch korrekt wäre: No pivüdölo, no äyufom grupi me mon.

² Diese Anmerkung von Hotz ist nicht korrekt. Das Partizip Perfekt wird nur zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit bei einem Verb im Präsens gebraucht.

Gebrauch des Partizips

cil pledöl	das spielende Kind
cils pledöl	die spielenden Kinder
Logol-li cili in gad pledöli?	Siehst du das im Garten spielende Kind?
Logol-li cilis in gad pledölis?	Siehst du die im Garten spielenden Kinder?

Im Passiv kann es ein kleines Problem geben, wenn man sich für die Form ‘pa-’ oder ‘pe-’ entscheiden muß. Soll man z. B. sagen ‘mot palöfö_l’ oder ‘mot pelöfö_l’ – im Deutschen beides ‘die geliebte Mutter’. Wir können froh sein, daß wir in unserer Sprache diese Unterscheidung nicht treffen müssen, und kommen so auch zurecht. Manche behaupten, man müsse z. B. in einem Brief schreiben ‘O söl palestimöl’ (Sehr geehrter Herr), weil ‘pelestimöl’ bedeuten würde, daß man ihn jetzt nicht mehr ehre. Ich halte von solcher Argumentation nicht viel, denn dann könnte man genauso gut bei ‘palestimöl’ sagen, er werde jetzt geehrt, aber früher nicht.

Hier noch einmal zu dem oben erwähnten Beispiel ‘mot pa/pelöfö_l’. Wenn man am Grabe der Mutter sagen will: ‘Hier ruth meine geliebte Mutter’, muß es dann heißen ‘mot palöfö_l’ oder ‘mot pelöfö_l’? Wird sie, obwohl tot, immer noch geliebt (palöfö_l)? Man sieht, diese Unterscheidung bringt nichts und bereitet dem Sprechenden/Schreibenden nur unnützes Kopfzerbrechen. Meines Erachtens würde es sich anbieten, die Form mit ‘pe-’ zu verallgemeinern, da ohnehin diese am häufigsten gebraucht wird.

Ein anderes Beispiel mit passivischem Partizip: ‘Die Diebe beabsichtigten, das gestohlene Geld im Wald zu vergraben’. Ist das Geld bereits gestohlen, müßte es heißen ‘moni (Akk.) petifö_l’ (tifön - stehlen). Soll es aber erst noch gestohlen werden: ‘potifö_l’. Zu oft wird vom Einzelsatz ausgegangen, obwohl doch der Zusammenhang fast immer alles erklärt. So wünschenswert es auch ist, daß schon ein Satzteil möglichst viel an Information enthält, so darf doch der dafür betriebene Aufwand nicht zu groß sein.

So würde ich in dem vorliegenden Fall einfach die Form mit ‘pe-’ nehmen. (Wenn das Geld vergraben werden soll, muß es ja zuvor gestohlen worden sein!)

Nun noch zwei unproblematische Beispiele:

vom gudiko peklotöl	eine gutgekleidete Frau
Pösods valik pevüdöls* ikeblinons legivoti smalik	
Alle eingeladenen Personen hatten ein kleines Geschenk mitgebracht.	
(zu ‘pe/pi-vüdöl’ siehe oben)	

Soll das Partizip in adverbialer Funktion gebraucht werden, so erhält es ein ‘o’ z. B. ‘löfölo’.

Egetob pededi ola danölo	Ich habe deinen Brief dankend erhalten
--------------------------	--

* Die korrekte Form ist ‘Pösods valik pevüdöl ikeblinons...’

Manchmal kann man im Zweifel sein, ob dies auch beim Einsatz eines Verbs im Nebensatz immer erforderlich ist, z. B.,

Bi äbinom malädik, no äkanom vobön → Binöl(o) malädik, no äkanom vobön¹

Das Partizip als Substantiv (-ölan, -ölos)

Lärnölans neodons buki gudik	Lernende benötigen gute Bücher
No kanob glömön pelogölosi	Ich kann das Gesehene nicht vergessen

Das Partizip anstelle eines Nebensatzes

(Ein Beispielsatz findet sich bereits in dem Absatz ‘Partizip in adverbialer Funktion’)

Sagöl² atosi, äpedom nami oba

Als/Während er dies sagte, drückte er mir die (drückte er meine) Hand

Eperöl³ kiki oba, no äkanob maifükön yani

Da ich meinen Schlüssel verloren hatte (meinen Schlüssel verloren habend),
konnte ich die Tür nicht öffnen

J hat eine Neuerung eingeführt, indem nun das Partizip mit derjenigen Vorsilbe versehen wurde, die die ersetzte finite Verbform gehabt hätte. In dem obigen Satz ‘Sagöl atosi ...’ wäre das dann: Äsagöl atosi, äpedom nami oba⁴.

Hier 3 Sätze von J:

- 1) Man, älogöl atosi, äfugom Als der Mann dies sah, floh er
- 2) Äkolkömob ofi ko jiflen äspiköli Ich traf sie, als sie mit ihrer Freundin sprach
- 3) Ätuvob ofi klotis lavöli lä fonäd Ich traf sie beim Kleiderwaschen am Brunnen an
(ich fand sie Kleider waschend ...)

Im 1. und 2. Satz versieht J das Partizip mit ‘ä-’ (älogöl, äspiköli). Konsequenterweise hätte er dann auch im 3. Satz ein ‘ä’ vorsetzen müssen (älavöli), denn er traf sie ja an, als sie wusch.

Mir machen Formen wie ‘älogöl’ keine Freude, weil erstens dadurch die Partizipialkonstruktion länger wird und zweitens, weil dann meist das Verb auch mit ‘ä’ beginnt (außer bei vorzeitigem Partizip). Es gibt jedoch einen Fall, wo die Neuerung genauer ist: Der Satz ‘Binöl⁵ malädik, no äkanom vöbön’ könnte, isoliert betrachtet, auch bedeuten ‘Da er krank ist, konnte er nicht arbeiten’. ‘Äbinöl* malädik ...’ wäre dann eindeutig (Da er krank war ...).

¹ Bei identischem Subjekt in Haupt- und Nebensatz ist hier das ‘o’ erforderlich. Das ‘o’ wird nicht gesetzt, wenn das Partizip adjektivisch gebraucht wird.

² Korrekt: Sagölo atosi, äpedom nami oba

³ Korrekt: Eperölo kiki oba, no äkanob ...

⁴ Korrekt: Äsagölo atosi, äpedom ...

⁵ Binöl malädik, no äkanom ... → Binölo malädik, no äkanom ...

Wenn, wie normalerweise üblich, das Partizip nicht die Zeit an sich, sondern nur das Zeitverhältnis zum regierenden Verb ausdrücken soll (das Part. Präs. also die Gleichzeitigkeit ausdrückt), dann kann der Satz ‘da er krank ist, konnte er nicht arbeiten’ partizipial nicht wiedergegeben werden.

Im Zweifelsfall hilft immer ein Nebensatz!

Wunschsätze

- 1) Erfüllbare (erfüllbar gedachte) Wünsche.
Kennzeichen ‘-ös’

Reg lifomös!

Es lebe der König!

Yel nulik blinonös ole sauni e benoseki!

Das neue Jahr bringe dir (möge dir bringen) Gesundheit und Erfolg!

(Ifö) Medin nulik eyufonös ome!* Möge ihm die neue Medizin geholfen haben!
Eslipolös gudiko! Mögest du gut geschlafen haben!

(Ifö) Fat nog lifomös!

Möchte doch der Vater (der z. B. im Krieg ist) noch am Leben sein!

- 2) Unerfüllbare (unerfüllbar gedachte) Wünsche.
(mit ‘ifö’ am Anfang und ‘-öv’ am Verb)

Ifö fat nog lifomöv!

Wenn der Vater noch lebte! (Er ist aber tot)

Ifö ekömoföv!

Wenn sie doch gekommen wäre!

Ich habe mir erlaubt (in Anlehnung an das lateinische ‘utinam’) das Wörtchen ‘ifö’ hier zu verwenden (im ersten Fall fakultativ).

Es stammt von S. Dieser benutzte es aber wahrscheinlich nur als eine Art Aufruf.

Sein Eintrag im Wörterbuch: ‘wenn doch nur! - ifö!’ spricht dafür. Die Verwendung als Einleitung von Wunschsätzen wäre meiner Meinung nach aber nicht unpassend. Die Empfehlung, die Johann Krüger, ein ehemaliger Cifal (Oberhaupt) der Volapükisten, mir auf meine diesbezügliche Frage gab, befriedigt mich nicht ganz. Er formulierte den Satz ‘Wenn er doch noch lebte!’ (der ein unerfüllbarer Wunsch sein sollte) so: ‘If nog lifomöv!’ Der Satz wäre dann – bis auf das Ausrufezeichen – gleichlautend mit dem ersten Teil eines konditionalen Satzgefüges: ‘Wenn er noch lebte / leben würde ...’ (Die Fortsetzung könnte dann sein: ‘... wären wir glücklich’).

* eyufonös ome! → eyufonös omi!

In den Vp-Lehrbüchern findet sich zu dem Thema ‘Wunschsätze’ nur der Hinweis, daß sie mit ‘ös’ gebildet werden. Von ‘erfüllbar’ oder ‘unerfüllbar’ ist nirgendwo die Rede. (Man muß aber wohl einräumen, daß in den meisten Fällen der Sinnzusammenhang für die notwendige Klarheit sorgen dürfte.)

Immerhin steht in Schleyers ‘Verbesserungen, Vervollständigungen ... in der Weltsprache’ von 1894 der Satz: ‘Daso ga nolobös (noloböv)!’ – Wenn ich doch nur wüßte!’

Es handelt sich hierbei klärlich um einen unerfüllbaren (unerfüllbar gedachten) Wunsch. Wenn man will, kann man also statt des vorgeschlagenen ‘ifö’ mit gutem Gewissen ‘daso ga’ verwenden. Was die Endung ‘-ös’ oder ‘-öv’ betrifft, so läßt S – wie man sieht – beides zu.

Übrigens bietet sich auch manchmal ‘Ag! – Ach!’ als Einleitung eines Wunschsatzes an:

Ag binoböv nu lomo!*

Ach wäre ich jetzt zu Hause!

Bedingungssätze (-öv)

If binomöv saunik, vobomöv

Wenn er gesund wäre, würde er arbeiten

If ebinomöv saunik, evobomöv
gearbeitet

Wenn er gesund gewesen wäre, hätte er

If (o)gaenoböv in el Lotto, (o)remoböv daute oba toodi nulik

Wenn ich im Lotto gewinnen würde, würde ich meiner Tochter ein neues Auto kaufen

Wenn sich die Bedingung auf die Zukunft bezieht, kann man das Verb mit ‘o’ beginnen lassen. Dies dürfte aber i. a. nicht nötig sein.

Es gibt auch Bedingungssätze ohne ‘if’, z. B.

Kis binoböv nen fat oba?!

Was wäre ich ohne meinen Vater?!

(Wenn mein Vater nicht gewesen wäre)

If udrinol tiedi at, ostadol gudikumo

Wenn Du diesen Tee getrunken hast (getrunken haben wirst), wird es dir besser gehen

If esagom atosi, binom stupan

Wenn er das gesagt hat, ist er ein Dummkopf

If binoy liegik, no nog binoy läbik
glücklich

Wenn man reich ist, ist man noch nicht

Im Gegensatz zu den sog. irrealen Bedingungssätzen haben die realen natürlich kein ‘öv’. Das Gleiche gilt für Sätze, in denen das dt. ‘wenn’ die Bedeutung ‘dann, wenn’

* Nach „Gramat Volapüka“ von J steht hinter einem Ausruf ein Ausrufezeichen: ‘Ag! binoböv nu lomo!’

oder 'immer dann, wenn' hat, die also keine Konditional- sondern Temporalsätze sind (im Volapük dann kein 'if').

Ven nifos, cils fredons

Wenn es schneit, freuen sich die Kinder

Der Konjunktiv

Die Bildung ist einfach: Man hängt an die Verbform 'la', verbunden durch einen Bindestrich, also z. B. löfob-la, binobs-la.

Das Problem ist nur: Was macht man damit? Welche Aufgabe hat der Konjunktiv? Von Anfang an war der Anwendungsbereich nicht klar definiert.

Beginnen wir mit S, der hier ziemlich unbekümmert vorgeht. Er verwendet den Konjunktiv einfach in Formulierungen mit 'möchte'¹, z. B.

Ich möchte bezahlen

Pelob-la

Er möchte sich schämen

Jemom-la

Hierzu ist anzumerken, daß das Wort 'möchte' im zweiten Satz eine ganz andere Bedeutung hat als im ersten (Er möchte sich schämen - Er soll sich schämen). S bringt auch eine Form mit 'hätte':

Ijokobs-la

Wir hätten gestoßen

(Das wäre heute: ejokobsöv)²

Er erwähnt auch kurz den Gebrauch von 'la' in der indirekten Rede und empfiehlt, die direkte Rede vorzuziehen „der größeren Klarheit willen und um das la des Konjunktivs nicht allzu sehr zu häufen.“

Noch ein anderes Beispiel:

Sagon, das flen olik ekömom-la

Dein Freund soll gekommen sein

(man sagt, daß ...)

In den Lehrbüchern der Schleyerschen Periode findet man den Konjunktiv hauptsächlich im if-Satz eines konditionalen Satzgefüges:

Äbinomöv kotenik, if äbinom-la liegik

Er wäre zufrieden, wenn er reich wäre

Igolobsöv ädelo in zifi, if ilabobs-la timi

Wir wären gestern in die Stadt gegangen, wenn wir Zeit gehabt hätten

Aber auch dieser Satz kommt vor:

Dutob, va obinol-la läbik

Ich zweifle, ob du glücklich sein wirst

¹ Hier hat Hotz S wohl mißverstanden. S bezeichnet den Konjunktiv als 'mögabid' (grammatische Möglichkeitsform). In älterem Deutsch (und später noch landschaftlich) wurde 'möchte' auch zum Ausdruck einer Möglichkeit gebraucht.

² Gemäß vorstehender Anmerkung würde man auch in heutigem Volapük 'ejokobs-la' (wir haben möglicherweise gestoßen / wir könnten gestoßen haben) sagen.

In der Neubearbeitung von J wird dem Konjunktiv nur noch ein Nischendasein zugestanden. So heißt es in seinem 'Leerboek der Wereldtaal': „Een twijfel of onzekerheid wordt in het Volapük aangeduid door **-la** (met het verbindungsteeken) achter het werkwoord te plaatsen.“ (Also bei Zweifel oder Unsicherheit). Es folgt 1 Beispiel:

Sagom, das odunom-la tävi gretik Hij zegt, dat hij een groote reis zal maken
 (maar ik betwijfel het, of hij dat doen zal =
 aber ich bezweifle, ob er das tun wird)

In 'Gramat Volapüka' schreibt er, 'la' werde benutzt, um Zweifel oder Möglichkeit auszudrücken („ad notodön doti u mögi“). Dazu als Beispiel:

Lesagoy dönu, das elogoy-la melasneki
 (Es wird wieder / erneut behauptet, daß eine Seeschlange gesehen wurde.
 Wörtlich: Man behauptet ... saß man gesehen hat)

An anderer Stelle des Buches betont er:

„Kö dot u mög no binons, geboyöd jenöfastadi värba!“ (Wo Zweifel oder Möglichkeit nicht sind, gebrauche man die Wirklichkeitsform des Verbs)

Hier ein Beispiel aus dem Buch von J. G. M. Reijnders 'De Wereldtaal Volapük, Utrecht 1939'.

Binob nulälik, va okömom-la (Ich bin neugierig, ob er kommen wird)
 („zijn komst wordt echter betwijfeld“) (Sein Kommen wird aber bezweifelt)

Kommen wir zum Schluß noch zu Johann Schmidt: „Der Konjunktiv wird im Vp nur angewandt, um Möglichkeiten oder Zweifelsfälle zu bezeichnen.“

Als Beispiele bringt er:

„Sagoy, das reg okömom-la ini zif smalik at (Man zweifelt daran)“
 (Auf Dt.: Man sagt, daß der König in diese kleine Stadt kommen wird)
 „Mögos, das okömom-la" (Es ist möglich, dass er kommen wird)

Die genannten Beispiele haben alle eines gemeinsam: Entweder jemand sagt, daß er etwas tun wird, oder jemand ist neugierig, ob ..., oder es wird etwas behauptet, oder etwas ist möglich. In all diesen Fällen ist Zweifel oder Möglichkeit sowieso schon impliziert. Man fragt sich daher, ob hier wirklich immer noch zusätzlich eine diesbezügliche Einschätzung mittels 'la' zum Ausdruck gebracht werden muß bzw. überhaupt zum Ausdruck gebracht wird. Ich habe den Eindruck, daß es sich in den meisten Fällen um einen sprachlichen automatismus nach bestimmten Verben handelt.

In den seltenen Fällen, wo wirklich ein Zweifel deutlich gemacht werden soll, könnte man auch anders verfahren, etwas durch Hinzufügung von 'ab bedotob atosi (osi) – aber ich bezweifle das (es)' oder 'ab no kredob atosi - aber ich glaube das nicht'.

Dies hätte den großen Vorteil, daß das 'la' frei bliebe für anderweitige (ausschließliche) Verwendung, und da gäbe es nur eine, nämlich für die indirekte Rede (eventuell mit einschluß der indirekten Frage). Eine solche Verwendung wird auch des öfteren in den Zeitschriften praktiziert.

Der bereits erwähnte F. J. Krüger schrieb mir, als ich ihn um seine Version des Satzes ‘Ich fragte ihn, wo er wohne / I asked him where he lived’ bat: ‘Äsäkob ome, kö¹ lödom-la’.

(Dieser Satz verlangt noch eine grammatische Anmerkung in anderer Hinsicht: Es fällt auf, daß hier nach ‘fragen’ der Dativ [ome] verwendet wird. Dazu ist zu sagen, daß J leider bei einigen Verben die Rektion verändert hat [so zieht ‘helfen’ jetzt den Akkusativ nach sich]². Ich persönlich ignoriere solche unnötigen Änderungen und verfare in diesem Punkt weiter gemäß dem traditionellen Sprachgebrauch.)

Die Frage, ob die indirekte Rede / indirekte Frage überhaupt spezielle Formen aufweisen sollte (also hier Bildung mit ‘-la’), wird wohl – je nach persönlicher Vorliebe und Prägung durch die jeweilige Muttersprache – unterschiedlich beantwortet werden. Die einzelnen Sprachen gehen da verschiedene Wege.

J äußert sich hierzu überhaupt nicht, verwendet jedoch in einer bestimmten Funktion zwei neue Formen (dazu gleich noch mehr).

In einem Punkt dürfte bei einer Kennzeichnung der indirekten Rede wohl Einmütigkeit herrschen, daß nämlich die Zeit dieselbe bleibt wie in der direkten Rede, also nicht wie z. B. im Englischen:

He said: “She is ill”	→	He said she <u>was</u> ill
Äsagom: „Binof malädik”	→	Äsagom, das binof-la malädik

Weitere Beispiele:

Sagom, das ebinom-la malädik	Er sagt, er sei krank gewesen
Äsagom, das ufireidom-la buki oba bü fin mula at	
Er sagte, er werde mein Buch vor Ende des Monats ausgelesen haben	

In den obigen Sätzen ist keinerlei Stellungnahme zum Wahrheitsgehalt der Aussagen impliziert (also auch kein Zweifel). Wer will, kann bei Bedarf jedoch durch das Weglassen von ‘la’ signalisieren, daß er eine Aussage für wahr hält:

Äsagom obe, das binof malädik	Er sagte mir, daß sie krank ist
-------------------------------	---------------------------------

Hier mal eine kurze Passage in indirekter Rede (die Häufung des ‘la’ muß dabei leider in Kauf genommen werden):

Äsagom, das lödom-la in zif smalik. Us binos-la vemo jönik. Sevom-la menis mödik us. Vilom-la bumön domi us, ab liedo no nog labom-la moni saidik

Er sagte, er wohne in einer kleinen Stadt. Dort sei es sehr schön. Er kenne dort viele Menschen. er wolle dort ein Haus bauen, aber leider habe er noch nicht genügend Geld.

¹ Das ‘kö’ ist ein Relativpronomen (in zif, kö... - in der Stadt, wo ...). Bei implizierten Fragen wird ‘kiöpo’ gebraucht.

² Auch bei S wird yufön (= helfen) mit dem Akkusativ verwendet.

J verwendet bei Nachzeitigkeit zur Vergangenheit Verbformen mit vorgesetztem ‘ö’ bzw. ‘ü’:

Äsagom, das öpotom penedi	Hij zeide, dat hij een brief zou zenden (Er sagte, er werde einen Brief schicken)
---------------------------	--

Ma lesag oma üdunom ädelo atosi	Volgens zijne bewering zou hij dit gisteren gedaan hebben (Seiner Behauptung nach hätte er das gestern getan [?])
---------------------------------	--

Der Satz erscheint mir etwas seltsam und ich gebe hier einen leichteren (vgl. oben):

Äsagom, das üfireidom buki oba bü fin mula at	Er sagte, er werde mein Buch vor Ende des Monats ausgelesen haben
---	---

Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum hier besondere Vokale verwendet werden müssen (wenn sie auch vom Klang her ansprechend sein mögen⁹, denn wenn das einleitende Verb in der gegenwart steht, dann wird bei einer sich auf die Zukunft beziehenden Aussage ja auch der Vokal der direkten Rede übernommen:

Sagof: „No <u>o</u> dunob atosi”	→	Sagof, das no <u>o</u> dunof (-la) atosi
Sie sagt: „Ich werde das nicht tun”	→	Sie sagt, daß sie das nicht tun wird / Sie sagt, sie werde das nicht tun

Eine andere Verwendung des ‘ö’ (‘ü’ ist selten)

Beispiele dafür finden sich in den Zeitschriften; in J’s Lehrbüchern keine Angaben.

Betrachten wir folgenden Satz:

Er verließ sein Haus und sollte es niemals wiedersehen
(He left his house and was never to see it again)

Hier ist gemeint: Er würde es niemals wiedersehen, etwa weil ‘das Schicksal’ es so bestimmt hatte (oft eine kurze Information eines allwissenden Autors an seine Leser). In diesem Satz wird ‘sollen’ – jedenfalls im heutigen Vp – nicht mit ‘sötön’ übersetzt (ich kann es jedoch auch nicht ganz ausschließen)*:

„Älüvom domi oka e nonikna ödönulogom oni”

Der Satz kann auch meinen, daß der Handelnde selbst weiß, daß es für ihn keine Rückkehr gibt (... und würde es niemals wiedersehen), daß diese Vorstellung gerade in seinem Bewußtsein ist.

* Tatsächlich kann ‘sötön’ in solchen Fällen niemals gebraucht werden, denn ‘sötön’ bezeichnet ein Sollen im Sinne einer Aufgabe, Pflicht oder Notwendigkeit.

Ein weiteres Beispiel:

„Ölärnom ziliko e pos yels kil
üfinikom studis oka. Täno ölabom
cali gudik ed ömeritom moni saidik
ad jenöfukön vipis valik oka”

„Er würde fleißig lernen und nach drei
Jahren würde er seine Studien beendet
haben. Danach würde er einen guten Beruf
haben und genug Geld verdienen, um alle
seine Wünsche zu verwirklichen’
(Sogenannter innerer Monolog)

Auch Passivformen sind möglich:

Dom gretikum pöbumon

Ein größeres Haus würde gebaut werden

Der Potentialis (-öx)

Im älteren Vp gab es eine Wahrscheinlichkeitsform, die allerdings nicht sehr häufig benutzt wurde. Meines Erachtens spricht nichts dagegen, von dieser auch heute noch Gebrauch zu machen. Daher hier eine Reihe von Anwendungsbeispielen für mögliche Liebhaber einer solchen Form:

Ti sagoyöx, ...

Fast möchte man sagen, ...

Nu ek säkonöx, ...

Nun könnte einer fragen, ...

Kredoyöx, das no labom moni

Man könnte glauben, er hätte kein Geld

Atosi no sagoböx

Das möchte ich nicht sagen

" " lesagoböx

" " " " behaupten

Ek sagonöx, ...

Es könnte jemand sagen, ...

In din at pölomöx

In diesem Punkt dürfte er irren

Tim defonöx obe, if viloböv
konön valikosi

Es dürfte mir an Zeit fehlen (Die Zeit
dürfte ...), wenn ich alles erzählen wollte

Kin noonöx, das tug binon liegi

Wer könnte (wollte) leugnen, daß Tugend
Reichtum ist

Kin bedotonöx, das el Esperanto (‘Spelant’)* binon pük fasilik

Wer möchte (könnte) bezweifeln, daß Esperanto eine leichte Sprache ist

Kin no sevonöx, das ...

Wer wüsste nicht, daß ...

Sapan nonik sagonöx, das dead binon bad

Kein Weiser dürfte wohl den Tod als ein Übel bezeichnen

Binosöx fikulik ad suemükön ome atosi

Es dürfte schwierig sein, ihm dies verständlich zu machen

Atos binonöx saidik (Atos saidonöx)

Das dürfte genug sein / dürfte genügen / genügt wohl

Aber:

Atos binonöd saidik (Atos saidonöd)!

Dies mag / soll genug sein!

* Die heutige Form ist ‘sperant’ (ohne großen Anfangsbuchstaben).

Für die Vergangenheit mit vorgesetztem 'e':

Kin ün tim et eriskonöx ad sagön atosi

Wer hätte zu jener Zeit gewagt, dies zu sagen

(Dies ist keine echte Frage; die Antwort wäre einhellig: Nek - niemand)

(Ähnlich bei einigen der obigen Sätze)

Is epöloföx

Ecedoyöx, das ...

Hier dürfte sie sich geirrt haben

Man hätte meinen können / mögen, dass ...

Nu lepidomöx eflapön (das eflapom) cili

Jetzt dürfte er (wohl) bereuen, das Kind geschlagen zu haben (daß er das Kind geschlagen hat)

Als Ersatz für den Potentialis dient hauptsächlich 'bo' - 'wohl', aber auch 'luveratik' (Adverb -o) - 'wahrscheinlich'.

Binos (ne)luveratik, das ...

In din at luveratiko pölof

Es ist (un)wahrscheinlich, daß ...

In diesem Punkt (dieser Sache) irrt sie sich
wahrscheinlich

Kausativa (Bewirkverben) sowie Verben, die ein 'Werden' ausdrücken

Die Bildung der Kausativa erfolgt durch Anängen von 'ükön' an den Wortstamm,

z. B.	red-ik (rot)	redükön	rot machen, röten
	blein-ik (blind)	bleinükön	blind machen, blenden

Bei S konnte die Infinitiv-Endung 'ön' auch ein Bewirken ausdrücken, z. B.

ledön (= redön)	röten	kleilön	klarmachen
vamön	vamön	japön	schärfen
bleinön	blenden	bigön	verdicken
geilön	erhöhen	jönön	verschönern
smalön	verkleinern	blonön (= braunön)	bräunen
stupön	verdummen	fikulön	erschweren
blefön (= brefön)	kürzen		

Allerdings konnte bei ihm 'ön' gelegentlich auch ein 'Werden' bezeichnen, z. B.

bäledön	altern (bäledik - bäldik)
malädön	erkranken
saunön	gesunden

Ansonsten beim ihm 'vedön' (= werden) + Adjektiv:

vedön bleinik	erblinden
---------------	-----------

Selten bezeichnet 'ön' bei S ein 'Sein', z. B.

pöfön	arm sein (= binön pöfik)
-------	--------------------------

J steht nun auf dem Standpunkt, daß der bloße Infinitiv auf ‘ön’ bei derartigen Verben immer einen Zustand ausdrückt (also niemals ein Bewirken oder ein Werden), z. B.

vamön	warm sein	kleilön	klar sein
redön	rot sein	bigön	dick sein
blägön	schwarz sein	jönön	schön sein
bleinön	blind sein	saunön	gesund sein
geilön	hoch sein	dagön	dunkel sein
brefön	kurz sein	smalön	klein sein
stupön	dumm sein	koldön	kalt sein
braunön	braun sein	liegön	reich sein
müdön	weich sein	gudön	gut sein
badön	schlecht sein	japön	scharf sein
verätön	richtig sein		

Ich halte diese Praxis für kritikwürdig; schließlich gibt es das Wort ‘binön - sein’. In der Dichtung mögen solche Formen hinnehmbar sein, z. B.

Sil blövon der Himmel blaut.

Ich halte es auch für eine Zumutung, wenn z. B. ein Wort, das die Bedeutung ‘verdummen’ hatte, nun auf einmal ‘dumm sein’ bedeuten soll.

Nun weiter zu einer anderen Infinitiv-Form: J wollte – vermutlich in Anlehnung an die Praxis im Esperanto (blindigi - blind machen, blindiĝi - blind werden [ĝ - dʒ] – eine eigene Form für das ‘Werden’ haben. Hierfür schuf er die Lautverbindung ‘ikön’, sodaß ‘ükön’ und ‘ikön’ gleichsam ein Paar bilden, also z. B.

bleinükön	blind machen	bleinikön	blind werden
saunükön	gesund werden	saunikön	gesund werden
redükön	rot machen	redikön	rot werden

(Natürlich ist nach wie vor auch die Verbindung mit ‘vedön’ möglich, also statt ‘liegikön’ – ‘vedön liegik’ (reich werden).

Manchmal gibt es für die beiden Vp-Formen im Dt. nur 1 Wort.* Man vergleiche:

Mutob sägükön jukis oba	Ich muß meine Schuhe <u>trocknen</u>
Juks oba mutons sägikön	Meine Schuhe müssen <u>trocknen</u>

Bei der Form auf ‘ikön’ ist nun allerdings eines zu beanstanden (jedenfalls ich habe damit ein Problem): Wenn das ‘ön’ bei ‘bleinön’ usw. ein ‘Sein’, einen Zustand bezeichnen soll (‘blind sein’) bezeichnen soll, müsste dann nicht ‘bleinikön’ erst recht ‘blind sein’ bedeuten? Denn da ‘bleinik’ ‘blind’ bedeutet, würde man doch natürlicherweise ‘bleinikön’ in ‘bleinik’ + ‘ön’ zerlegen statt in ‘blein’ (Blindheit) + ‘ikön’. Mit einer Form ‘bleinigön’ statt ‘bleinikön’ hätte man dieses Problem nicht.

* Diese Aussage ist irreführend. Das Wort ‘trocknen’ ist eines der wenigen Fälle im Deutschen, wo das gleiche Verb sowohl transitiv als auch intransitiv gebraucht wird.

Zum Schluß noch einmal zurück zu den Kausativa: Im Dt. können solche in zahlreichen Fällen durch Vokaländerung gebildet werden, z. B.

liegen	legen	sinken	senken
sitzen	setzen	trinken	tränken

Diese Praxis wurde in einigen Fällen auch ins Vp übernommen, z. B.

falön	fallen	fälön	fällen
seatön	liegen	seitön	legen
seadön	sitzen	seidön	setzen
deadön	sterben	deidön	töten

Der substantivierte Infinitiv

Wenn man sagen will ‘(Das) Gärtnern macht mir Freude’, so gibt es dafür im Vp zwei Möglichkeiten. Entweder man nimmt dafür den Infinitiv:

Gadön fredükon (erfreut) obi,

oder man benutzt die Silbe ‘am’:

Gadam fredükon obi.

Die Form auf ‘am’ ist deklinierbar, so wie im älteren Vp auch der Infinitiv, z. B. ‘lenadöne - dem Lernen’ (lenadön - lärnön).

Ein kleines Problem gibt es nun;

Sehr oft drück ein Stammwort an sich schon aus, was eigentlich die Aufgabe des substantivierten Infinitivs sein sollte, z. B.

stan	das Stehen	prün	das Ausleihen (Verleihen)
gol	das Gehen	drin	das Trinken
tuv	das Finden	lärn	das Lernen
fov	das Folgen		

(J brauchte Stammwörter, um davon Ableitungen wie Verben usw. machen zu können.)

Hier wird man natürlich im Normalfall nicht noch ein ‘am’ anfügen; es dürfte aber auch kein Fehler sein, wenn man es tut.* Manchmal mag das eine oder das andere angebracht sein. Ich könnte mir z. B. vorstellen, daß in dem Satz ‘Das angestregten Lernen hat mich ganz müde gemacht’ dem Wort ‘lärn^{am}’ der Vorzug gebührt.

Gerade etwas tun

Die einfachste Weise, den Satz ‘Ich bin am Lesen / Ich lese gerade’ ist:

Binob reidöl	Ich bin lesend
	(nach der engl. Konstruktion ‘I am reading’)

Die Vergangenheit:

Äbinob reidöl	Ich war lesend
---------------	----------------

Die Zukunft:

Obinob reidöl	Ich werde lesend sein.
---------------	------------------------

* Tatsächlich ist das Anfügen von ‘am’ an ein Stammwort, das an sich schon die Bedeutung eines substantivierten Infinitivs ausdrückt, laut ‘Gramat Volapüka’ (§ 180) nicht zulässig.

Für den heutigen Volapükisten erhebt sich nun die Frage, ob er diese Formen überhaupt noch anwenden kann, nachdem J – wie bereits ausgeführt – die Vorsilben ‘ö’ und ‘pö’ in anderer Funktion benutzt (allerdings in Verbindung mit einer finiten Verbform, während hier das Gerundivum die Partizip-Endung ‘öl’ hat, was aber wohl kaum zu trösten vermag). Man sollte vielleicht die beiden neuen Anwendungsarten wieder abschaffen, denn für die Nachzeitigkeit zur Vergangenheit bei der indirekten Rede (der einen Anwendungsart braucht man kein ‘ö’ bzw. ‘pö’ (dafür ‘o’ und ‘po’)) und bei einem von einem allwissenden Autor gewährten Blick in die Zukunft sowie beim inneren Monolog könnte man wie im Dt. verfahren (er würde / sollte ...), unter Verwendung der Nachsilbe ‘öv’. Erfahrungsgemäß haben wir im Dt. nicht die geringsten Schwierigkeiten, entsprechende Sätze oder Passagen richtig zu verstehen. Dann bestünde wieder die einwandfreie Möglichkeit zur Vermeidung eines Nebensatzes:

‘Vöds pölärnöl’ statt ‘Vöds, kels (ä)mutons palärnön’
(Wörter, die gelernt werden müssen / mußten)

Ich finde, man sollte sich einer solchen Option nicht leichtfertig begeben.

Fragesätze

Wenn wir im Dt. den Aussagesatz ‘Er spricht Volapük’ in einen Fragesatz umwandeln wollen, so vertauschen wir einfach Subjekt und Prädikat: ‘Spricht er Vp?’ Wir tun dies auch dann, wenn der Satz mit einem Fragewort beginnt: ‘wo wohnt er?’ Das Volapük bedient sich zur Bildung einer Frage der dem Russischen entnommenen Fragepartikel ‘li’ (eigentlich ‘ob’):

Spikol-li Volapüki? Sprechen Sie Volapük?

Auch Voranstellung der Fragepartikel ist möglich, aber heute selten:

Li-spikol Volapüki?*

Diese Art, eine Frage zu bilden, gibt es in vielen Sprachen, z. B.

im Lateinischen: Loquerisne Latine? Sprechen Sie Latein?

Finnisch: Puhutteko saksaa Sprechen Sie Dt.?

Voranstellung finden wir im Polnischen, Litauischen, Lettischen, Estnischen, Esperanto (Czy, Añ, Vai, Kas, Ĉu).

Während nun im älteren Vp bei Vorhandensein eines Fragewortes kein ‘li’ verwendet wurde, steht dieses seit J immer, z. B.

Kikod dlenol? > Kikodo drenol-li? Warum weinst Du?

(Ein Hinweis zur Aussprache von ‘Spikol-li’ und entsprechenden Bildungen [S hätte hier gesagt ‘Li-pükol’, um das Zusammentreffen der beiden ‘l’ zu vermeiden; pükön - spikön]: Zwar soll im Vp jeder Buchstabe gesprochen werden, aber hier genügt es ein ‘l’ zu sprechen; es ist also auch keine Artikulation als Germinate [langer Konsonant] wie

* Tatsächlich wäre die Voranstellung des ‘li’ im heutigen Volapük inkorrekt.

z. B. im Ital. ‘bella’ erforderlich. Bei dieser Form kann es niemals zu einer Verwechslung kommen. Warum sollte man sich die Aussprache unnötig schwer machen.)

Nun zu den einzelnen Fragewörtern:

Wer ‘kim’, ‘kif’ oder ‘kin’ (Letzteres fehlte bei S bzw. bedeutete bei ihm ‘Kühnheit’)

Wenn ich nun fragen will ‘Wer steht vor der Tür?’, so muß ich in Erwartung einer männlichen Person ‘kim’, einer weiblichen Person ‘kif’, und wenn mir das Geschlecht des Ankömmlings unbekannt ist, ‘kin’ nehmen, also:

Kin stanon-li fo yan?

Dies ist sicher nicht nach jedermanns Geschmack, aber die folgende Erscheinung in der heutigen Vp-Grammatik als ausgesprochen unerfreulich angesehen werden:

Nehmen wir einmal einen ähnlichen Satz:

Kin binon-li in cem at?

Dieser kann bedeuten
1) Wer ist in diesem Zimmer?
2) Was " " " " ?

(Das gleiche Phänomen haben wir übrigens im Litauischen und Lettischen, wo ‘kas’ sowohl ‘wer’ als auch ‘was’ bedeutet.)

Wir erinnern uns an die Funktion des ‘n’, das auch bei Dingen gebraucht wird:

Ston binon jönik Der Stein ist schön

Im älteren Vp gab es eine klare Unterscheidung: Man nahm für ‘was’ das Fragewort ‘kis’. Nun gibt es dieses zwar auch im heutigen Vp, kann sich da jedoch nicht auf Dinge beziehen.

Kis binon-li löf? Was ist Liebe?
Kisi esagol-li? Was hast du gesagt?

Das ist nun eine ‘Spätfolge’ der Einführung der ‘n’-Form. Ich denke, daß niemand gerne auf die Möglichkeit verzichtet, bei einer Frage zwischen Person und Sache unterscheiden zu können, und plädiere in diesen Fällen für eine pragmatische Lösung, nämlich für einen umfassenderen Anwendungsbereich für ‘kis’, auch wenn das nicht ins grammatische System paßt. Klarheit muß Vorrang haben vor grammatischen Zwängen!

In adjektivischer Funktion erhalten die fragenden Fürwörter die Endung ‘ik’:

kimik, kifik, kinik

Man kimik	Welcher Mann?
Vom kifik	Welche Frau?
Men kinik	Welcher Mensch?
Ston kinik	Welcher Stein?

Vom kifik binof-li mot ola? – Detikan / Blonikan
 Welche Frau ist deine Mutter? – Die rechte / die Blonde

Dom kinik binon-li gretikün in zif obas?
 Welches Haus ist das größte in unserer Stadt?

Weitere Fragewörter:

kiplado (kitopo)	wo?	(plad / top - Platz, Ort)
kitimo	wann?	(tim - Zeit)
kikodo	warum?	(kod - Grund)
kipladio	wohin?	
kipladao	woher?	
kisotik	was für (ein)?	(aus: ki-sot-ik [sot - Sorte])
z. B. Bukis kisotik reidol-li?	Was für Bücher liest du?	

Das Fragewort 'lio' - 'wie?' tanzt aus der Reihe, indem es nicht mit dem charakteristischen 'ki' beginnt.

Lio stadol-li?	Wie geht es dir?	(Wie befindest du dich?)
Lio panemof-li?	Wie heißt sie?	(Wie wird sie genannt?)

Mir persönlich sind die ersten 5 Fragewörter zu lang und ich bediene mich daher privat der folgenden (an das Dt. angelehnten) Wörter:

kvo	wo	
kvan	wann	(vgl. auch lat./ital. 'quando')
kvoy	wohin	
kve	woher	
z. B. Kvo lödol	Wo wohnst du?	
Kvan kömol	Wann kommst du?	
Kva drenol	Warum weinst du?	
Kvoy golol	Wohin gehst du?	
Kve kömol	Woher kommst du?	

In solchen Kurzfragen lasse ich die Partikel 'li' oft weg.

Manche Fragewörter haben auch noch eine relative Entsprechung:

kiplado	kö
kitimo	kü
lio	vio

z. B. Us, kö saligs stanons, binon lakil

Dort, wo die Weiden stehen, ist ein kleiner See

Dü tim, kü slipol, oleodükob kvisinöpi	Während (in) der Zeit, wo (da, in der) du schläfst, werde ich die Küche aufräumen
--	---

Okömom, kü (o)kanom	Er wird kommen, wenn (dann wenn) er kann
Löfilob modi, vio danüdo	Ich mag die Art, wie sie tanzt

Hier noch zwei kurze Nachträge zur Fragebildung:

1) Das 'li' kann außer an das Verb auch an andere Wörter angehängt werden, wo dies für erforderlich gehalten wird, z. B.

„Viloböv* fidön podi“ – „Ati-li?“

„Ich möchte einen Apfel essen“ – „Diesen?“

2) Wie in jeder Sprache, so kann selbstverständlich auch im Volapük eine Frage allein durch die Stimmführung gekennzeichnet werden.⁺

Hier nochmals das obige Beispiel:

„Viloböv* fidön podi“ – „Ati?“ (Beim 'i' hebt sich die Stimme)

„Binol malädik?“ – „Du bist krank?“ (Dieser Satz muß gar keine richtige Frage sein)

Im Anschluß an die Fragen lasse ich hier noch ki-Wörter mit ausrufendem Sinn folgen.

Anwendungsbeispiele:

O fred kion!	Welche eine Freude!
O läb kion!	Was für ein Glück!
Pöt kion!	Was für eine Gelegenheit!
Diot kion!	Was für ein Blödsinn!
Man kiom!	Was für ein Mann!
Vom kiof!	Was für eine Frau
ceds stupik kions!	Was für dumme Ansichten!
Kiokoldik is binos!	Wie kalt es hier ist!
Kio ereinos adelo!	Was (wie) das heute geregnet hat!
Kio fredob!	Wie ich mich freue!
Kioläbik men at binon!	Wie glücklich dieser Mensch ist!
Kiobadik man at binom!	Wie schlecht dieser Mann ist!
Kiodifik blos at binoms!	Wie verschieden diese Brüder sind!
Kiojönik binol!	Wie schön du bist!
Kiokeiniko golof!	Wie anmutig sie geht!
Flor kiojönik!	Was für eine schöne Blume!

(Übrigens ließen sich die 3 Wörter für 'wie' [lio, vio, kio] auch zu einem zusammenfassen, wenn man das wollte, nämlich nach obigem Muster zu 'kvi' [z. B. Kvi stadol – Wie geht's?]. Allerdings klingt das in ausrufendem Sinn gebrauchte 'kio' gut.)

Wortzusammensetzungen

Wenn wir im Dt. zusammengesetzte Wörter wie

Tageszeit, Bundesstaat, Bahnhofstraße, Willensfreiheit, Haustür, Vogelnest, Wasserglas betrachten, so sehen wir, daß sie oft mittels 's' oder 'es' (eigentlich Genetiv-Endung) verbunden sind. Im Vp ist es ähnlich; allerdings wird da das Genetiv-a immer gesetzt, also: delatim, fedatat, stajonasüt, vilalib, domayan, bödanäst, vatavär.

* Korrekt wäre „Vilob fidön podi“, da hier keine Bedingung vorliegt.

(In der Dichtung kann das Versmaß allerdings manchmal die Auslassung des ‘a’ erfordern.)*

Weitere Beispiele:

pöpalid	Volkslied	fotamiel	Waldhonig
tabaplek	Tischgebet	slipacem	Schlafzimmer
bludatof	Blutstropfen	pokaneif	Taschenmesser
niverastud	Universitätsstudium	vödabuk	Wörterbuch
		S: vödabuk	"
sneladom	Schneckenhaus	linegakanser	Zungenkrebs

(Zur Aussprache: Hier sollte die Betonung auf dem ersten Teil der Zusammensetzung liegen, wie es ja auch der Sinn nahelegt:

dómayan [Haustür] im Gegensatz zu ramárayan [Schränktür];

nivérabukem [Universitätsbibliothek] im Gegensatz zu zífabukem [Stadtbibliothek].)

Beginnt die Zusammensetzung im Dt. mit einem Adjektiv, so wird genauso verfahren. Im Vp geht man jedoch hier grammatisch (aber nicht gefühlsmäßig) von einem Substantiv aus:

lafablod	Halbruder	(laf - Hälfte)	
fulamun	Vollmond	(ful - Fülle)	
Gretabritän	Großbritannien	(gret - Größe)	
vidajotik	breitschultrig	(vid - Breite)	
bigabälidik	dickbäuchig	(big - Dicke, das Dicksein)	
paelalogodik	bleichgesichtig	blövalogik	blauäugig
smalakapik	kleinköpfig	blägaherik	schwarzhaarig
brefanatemik	kurzatmig	klilagrünik	hellgrün
rovalipik	schmallippig	klilablövik	hellblau
nüdafutik	nacktfüßig, barfuß	dofabraunik	dunkelbraun
lunaherik	langhaarig	braunayelovik	braungelb

Bei der Zusammensetzung von 3 Wörtern muß dann der Bindevokal zweimal gesetzt werden:

kród-a-vöd-a-rät	Kreuzworträtsel
fúl-a-mún-a-logod	Vollmondgesicht
sulúd-a-lofúd-a-vien	Südostwind
dóm-a-yán-a-kik	Haustürschlüssel

Da solche Wörter nicht gerade schön klingen, muß man sich die Frage stellen, ob man nicht auf das erste ‘a’ verzichten sollte:

krovdödarät
fulmunalogod
sulüdlöfüdavien
domyanakik

* Diese Aussage ist nicht belegt

Wenn man noch weiter geht und sich fragt, ob man für Zusammensetzungen überhaupt das ‘a’ braucht, so ist dazu allerdings zu sagen, daß es zu Konsonantenverbindungen kommen kann, die die Aussprache erschweren, zum Teil sogar erheblich:

villib, bludtof, fedtat, pöppük (pöpapük - Volkssprache), rigkod (rigakod - Urheberschaft).

Immerhin kann man davon ausgehen, daß es bei häufiger mündlicher Verwendung des Vp mit ziemlicher Sicherheit zu Formen wie ‘domyanakik’ und vielleicht auch ‘domyan’ kommen würde (in solchen Fällen eben, wo dem seitens der Aussprache nichts entgegensteht).

Für ‘Weltsprache’ benutze ich die Form ‘volpük’ (mit Betonung der 1. Silbe) zur Unterscheidung von ‘Volapük’. Die Unterscheidung durch das Schriftbild (volapük) hilft nicht beim mündlichen Sprachgebrauch!

Betrachten wir nun noch ein Kuriosum des Vp, bei dem man zunächst nicht weiß, ob es eher Anlaß zur Bewunderung oder zur Verärgerung geben sollte: Außer der Wortzusammensetzung mit ‘a’ gibt es nämlich auch noch eine mit ‘i’.

Meist wird in diesem Zusammenhang das Wort ‘Mutterliebe’ als Beispiel herangezogen. Es bedeutet i. a. ‘Liebe der Mutter’, gelegentlich aber auch ‘Liebe zur Mutter’. Im ersten Fall heißt es im Vp ‘motalöf’, im zweiten ‘motilöf’ (mit Akkusativ-i, denn das Kind liebt [wen?] die Mutter. Nun kommt aber ‘Mutterliebe’ praktisch nie als Einzelwort vor, höchstens einmal als Überschrift eines Gedichtes oder auch einer Erzählung, und da ergibt sich die genaue Bedeutung aus dem Kontext.

Alfred A. Post schreibt in seiner Vp-Grammatik zu ‘flenalöf’ - ‘love of friends’ und ‘flenilöf’ - ‘love to friends’: „These are unnecessary niceties” (niceties - Feinheiten; Spitzfindigkeiten). Dieser Einschätzung möchte ich mich anschließen, zumal es im Vp auch möglich ist, die genaue Bedeutung auf andere Weise erkennbar werden zu lassen. So kann man ‘Liebe zur Mutter’ durch ‘löf kol mot’ wiedergeben.

Gelegentlich ist auch bei Volapükisten in dieser Sache die Wortbildung nicht einheitlich. So schreibt Sprague für ‘language teacher’ ‘pükatidel’, J für ‘Sprachlehrer’ ‘pükitidan’ (Anmerkung: Die Endung ‘el’ ist bei diesem Vergleich unwichtig; ‘Lehrer’ hieß im älteren Vp ‘tidel’). Hier wäre allerdings überhaupt keine Doppeldeutigkeit möglich. Die Fälle wirklicher Doppeldeutigkeit lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen.

Noch ein paar Beispiele von J:

Todesursache	deadikod	(weil etwas den Tod verursacht)
Blutverlust	bludiper	(Man verliert das Blut [Akkusativ])
Staubsauger	püfisugian	(Er saugt den Staub)
Tierquälerei	nimitom	(Menschen quälen die Tiere [Akk.])
Tierarzt	nimisanan	(Er heilt die Tiere [Akk.])

Friedensstörer	püditupan	(Er stört den Frieden)
Tiefseeforschung	dibamelavestig	Hier dürfte ihm ein Fehler unterlaufen sein, denn man erforscht (vestigön - erforschen) wen oder was.

So kann es leicht zu Fehlern kommen, auch bei erfahrenen Volapükisten. Während wir im Dt. ohne nachzudenken sagen ‘Papiergeld’, ‘Papierfabrik’, muß man sich im Vp erst darüber klar werden, ob das zweite Wort der Zusammensetzung – als Verb gesehen – das erste zum Akkusativobjekt haben könnte (papüramon - Papiergeld, aber papürifabrik - Papierfabrik).

Für ‘Wagenlenke’ steht bei J ‘vabistiran’ (denn er lenkt, steuert den Wagen), aber für ‘Wagenschmiere’ ‘vabasmiv’ (‘smivön’ ist aber ein transitives Verb [schmieren]). Das dürfte wieder ein Fehler sein, denn die Schmiere schmiert den Wagen.

Ich glaube, diese Beispiele genügen, um dem Leser ein eigenes Urteil zu ermöglichen. Vermutlich wird er – wie ich – zu der Überzeugung gelangen, daß die Bildung mit ‘i’ erstens überflüssig ist und zweitens die Ermittlung der jeweils richtigen Form den Sprachnutzer nur unnötige Zeit kostet.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Wortzusammensetzung mit ‘a’ (bzw. ‘i’) nur in Fällen wie den beschriebenen vorkommt.

Steht aber z. B. eine Zahl am Anfang, so wird kein Bindevokal verwendet:

	zweisprachig	telpükik
	dreisilbig	kilsilabik
	vierzackig	foltuitik
	fünftägig	luldelik
ebenso:	mehrsilbig	plusilabig
	mehrsprachig	plupükik
Aber:	vielsprachig	mödapükik, weil ‘möd’ ein Substantiv ist (Vielheit)

Ebenso wird der Anschluß an eine Präposition ohne Bindevokal vollzogen:

büocedot	Vorurteil
probegan	Fürsprecher
lenbum	Anbau, das Anbauen
nenspel	Hoffnungslosigkeit
posdaut	Enkelin

Präpositionen

Die Präpositionen stehen im Vp i. a. mit dem Nominativ. Früher wurde bei Richtungsangaben stets das Akkusativ-i gesetzt, das der Präposition oder dem folgenden Substantiv* (bzw. Pronomen*) angehängt wurde.

* (der häufigere Fall)

Heute wird die Richtung fast nur noch bei 'in' und 'su' besonders bezeichnet.*

Cils pledons <u>in</u> cem	Die Kinder spielen im Zimmer
Cils golons <u>ini</u> cem (in cemi)	Die Kinder gehen ins Zimmer
Kat seaton <u>su</u> tab	Die Katze liegt auf dem Tisch
Kat bunon <u>sui</u> tab (su tabi)	Die Katze springt auf den Tisch
<u>Fo</u> dom binon floradadil	Vor dem Haus ist ein Blumengärtchen
Äseidom oki <u>fo(i)</u> * fil	Er setzte sich vor das Feuer
<u>Näi</u> dom stanon bim	Neben dem Haus steht ein Baum
Kömob <u>se</u> zif	Ich komme aus der Stadt
No vilob spikön <u>ko</u> men at	Ich will mit diesem Menschen nicht sprechen
<u>ko</u> glids flenöfik	mit freundlichen Grüßen (häufiger Briefschluß)
Golob suvo <u>da</u> fotil at	Ich gehe oft durch dieses Wäldchen
<u>Po</u> dom binon härbatagad	Hinter dem Haus ist der Gemüsegarten
Ävobom in gad <u>to</u> rein	Er arbeitete im Garten trotz des Regens
Mugil äseadon <u>dis</u> ramar	Das Mäuslein saß unter dem Schrank
Mugil örönon <u>dis(i)</u> * ramar	Das Mäuslein rannte unter den Schrank.
Okömob <u>me</u> tren / flitöm	Ich werde mit dem Zug / Flugzeug kommen
No kanob kötön <u>me</u> neif at	Ich kann mit diesem Messer nicht schneiden
<u>me</u> näms pebalöl	mit vereinten Kräften
No kanof liföm <u>nen</u> man at	Sie kann ohne diesen Mann nicht leben
kaf <u>nen</u> jueg	Kaffee ohne Zucker
Egetob penedi <u>de</u> flen oba	Ich habe einen Brief von meinem Freund bekommen
<u>Plä</u> ob nog pösods jöl äbinons us	Außer mir waren noch acht Personen dort
<u>Bü</u> dels kil äbinom is	Vor drei Tagen war er hier
<u>Pos</u> pasat vilobs visitön olis	Nach Ostern wollen wir euch besuchen
<u>Sis</u> vigs kil binof malädik	Seit drei Wochen ist sie krank
Mutobs stebedön <u>jü</u> odel(o)	Wir müssen bis morgen warten
<u>jü</u> stajon	bis zum Bahnhof
glön <u>lü</u> teat, <u>lü</u> glüg, <u>lü</u> bed	ins Theater, in die Kirche, zu Bett gehen
Ogolob <u>lü</u> dilekan	Ich werden zum Direktor gehen
Gololöd <u>lü</u> diab!	Scher dich zum Teufel!
<u>dü</u> neit	während der Nacht
No binob <u>pro</u> palet at	Ich bin nicht für diese Partei
Ekeblinob bosu <u>pro</u> cils ola	Ich habe etwas für Ihre Kinder mitgebracht
Edunob atosi <u>ta</u> vil palas	Ich habe das gegen den Willen der Eltern getan
Binobsös flenöfik <u>kol</u> kemens obas	Seien wir freundlich gegen unsere (gegenüber unseren, zu unseren) Mitmenschen
Man bäldik äseadom <u>lä</u> fön	Der alte Mann saß am Ofen
Lödom <u>lä</u> ob	Er wohnt bei mir
seadön <u>len</u> tab	bei Tisch sitzen
golön <u>len(i)</u> * tab	sich zu Tische setzen

* Wenn eine Präposition einen Standort bezeichnet, muß die entsprechende Richtungsangabe grundsätzlich durch ein angehängtes 'i' gekennzeichnet werden 'foi, disi, leni', usw.

Köln topon len Rhein
 Magod lagon len völ
 Mun binon len sil

(‘lä’ drückt mehr das Beisein aus, ‘len’ mehr das Verbundensein)

Köln liegt am Rhein
 Das Bild hängt an der Wand
 Der Mond ist am Himmel

Vobom len vödabuk Vpa
Pla mon ägetons nulüdotis
Dö kis spikols-li?
 Binob lügik dö neläb ola
 Fredobs dö benosek ola
 Dom pädistukon dub tep
 Ädeadom dub maläd badik
 Vitürs paplaädons dub votiks
 Bim at päplanon fa lefat obik

Cil ägolom vü pals oka
 feit bevü flens
 blinön moni bevü mens
Demü cils smalik obas
 no kanobs fetävön

(dem - Rücksicht, Rücksichtsnahme, Berücksichtigung)

Er arbeitet an einem Wörterbuch des Vp
 Statt Geld bekamen sie Nahrungsmittel
 Worüber (über was) redet ihr?
 Ich bin traurig über dein Unglück
 Wir freuen uns über deinen Erfolg
 Das Haus wurde durch einen Sturm zerstört
 Er starb an (infolge) einer schlimmen Krankheit
 Die Scheiben wurden durch andere ersetzt
 Dieser Baum wurde von meinem Großvater
 gepflanzt

Das Kind ging zwischen seinen Eltern
 ein Zwist / Streit zwischen Freunden
 Geld unter die Leute bringen
 Wegen unserer kleinen Kinder können wir
 nicht verreisen

Sis dels fol no slipob gudiko
kodü kapadol vemik
 (kod – Ursache, Grund)

Seit vier Tagen schlafe ich nicht gut
 wegen heftiger Kopfschmerzen

(Bei ‘demü’ und ‘kodü’ keine scharfe Trennung möglich. Ähnlich auch ‘dub’:

No äkanob slipön dub kuds
 Spelob, das binol pö saun gudik
pö yans färmik
 Äbinos löf pö loged balid
pö logs fol
 Man ägolom love pon
Ad saun ola!
ad disein at
ad kis?

Ich konnte vor Sorgen nicht schlafen)
 Ich hoffe, daß du bei guter Gesundheit bist
 bei geschlossenen Türen
 Es war Liebe auf den ersten Blick
 unter vier Augen
 Der Mann ging über die Brücke
 Auf Ihre Gesundheit!
 zu diesem Zweck
 wozu?

(‘Ad’ entspricht auch dem dt. ‘um zu’:

No lifobs ad fidön
 Tal mufon zü sol
ma plüd
ma näm
 kanitön ma noats

Wir leben nicht, um zu essen)
 Die Erde bewegt sich um die Sonne
 nach Belieben
 nach Kräften
 nach Noten singen

(Grundbedeutung von ‘ma’ - gemäß)

ön nem foginik

unter fremdem Namen

* Siehe Fußnote auf der vorhergehenden Seite.

<u>ön</u> kodül	unter einem Vorwand
<u>äl</u> nolüd	nach / gegen Norden, in Richtung N.
Fenäts slipacema binons <u>äl</u> süt	Die Fenster des Schlafzimmers sind zur Straße hin

ün (bei Zeitbegriffen)

<u>ün</u> del	am Tage
<u>ün</u> del fovik	am folgenden Tag
<u>ün</u> tim et	zu jener Zeit
<u>ün</u> pint	zu Pfingsten

tü (ebenfalls bei Zeitangaben, ähnlich wie 'ün')

<u>tü</u> göd	am Morgen
<u>tü</u> del balid mula	am ersten Tag des Monats
<u>ō</u> dinäds negönik no äkanob fövön studis oba	Angesichts dieser ungünstigen Umstände konnte ich meine Studien nicht fortsetzen
<u>tefü</u> = betreffs, bezüglich, hinsichtlich ('tef' - Bezug, Hinsicht)	
<u>Tefü</u> maläd ola konsälob ole ad säkön nog sanani telid	Was deine Krankheit betrifft, so rate ich dir, noch einen zweiten Arzt zu befragen

Es ist nicht immer leicht, die richtige Präposition zu finden. Im Wörterbuch von J finden sich bei den einzelnen Präpositionen zahllose Anwendungsbeispiele für den Gebrauch in verschiedenen Wendungen / Ausdrücken, die man selber oft auswendig lernen müßte, da man selber oft anders formulieren würde. Manchmal gibt er bei einem Ausdruck auch mehrere Möglichkeiten an, z. B. nach 'nitedölikön' - sich interessieren: pro, in, tefü, dö.

Betrachten wir einmal folgende Fälle:

<u>nach</u> / <u>um</u> Hilfe rufen	vokädön <u>lü</u> yuf
Ich gratuliere dir <u>zu</u> deinem Geburtstag	Benovipob oli <u>pö</u> , <u>demü</u> motedaled olik
sich <u>um</u> das Vaterland verdient machen	meritabükön oki <u>kol</u> lomän
<u>auf</u> Ihre Gesundheit	<u>ad</u> saum ola
<u>auf</u> beiden Augen blind sein	bleinön <u>me</u> logs bofik
<u>Auf</u> Ihren Wunsch	<u>sekü</u> vip ola
<u>unter</u> Tränen	<u>ko</u> drens
verliebt in jemanden	lelöfädik dö ek
Ich kenne ihn nur dem Namen <u>nach</u> schützen <u>vor</u>	Sevob ome te <u>pö</u> nem oma jelön <u>demü</u>
Er schämt sich <u>vor</u> mir	Jemom <u>demü</u> ob

(Der letzte Satz dürfte wohl falsch sein, denn er bedeutet 'Er schämt sich wegen mir'. 'Er schämt sich vor mir' müsste heißen: 'Jemom fo ob' [mit Erweiterung der an sich örtlichen Bedeutung ins Übertragene].)

Es kann auch vorkommen, daß gar keine Präposition verwendet wird, z. B. 'warten auf' – stebedön. In einer Vp-Zeitschrift las ich den Satz 'No kredob milagis' (= Ich glaube

nicht an Wunder). Soll man nun auch den Satz ‘Glaubst du an Gott?’ ohne Präposition übersetzen? Im Wörterbuch steht ‘kredön eki - an einen glauben’. Könnte man demnach auch sagen ‘Kredol-li Godi’? Eine solche Formulierung würde mir nicht gefallen und ich würde dann lieber einen Nebensatz verwenden: ‘Kredol-li, das God dabinom (existiert)?’

Wenn wir einen Blick auf andere Sprachen werden, so ist es z. B. im Niederländischen wie im Dt.; es wird die Präposition ‘aan’ (= an) verwendet. Im Englischen heißt es ‘to believe in God’, im Franz. ‘croire en (= in) Dieu’.

Ein anderes Beispiel: Im Dt. sagen wir ‘Das Land ist reich an Kohle’, im Engl. ‘the country is rich in coal’ (im Frz. entsprechend ‘en’).

Ich benutze daher für mich – nach dem Vorbild des Esperanto – in Zweifelsfällen eine von mir frei erfundene Präposition: ‘tay’. So sage ich ‘kredön tay God’ (an Gott glauben).

Diese Präposition hat selbst keine Bedeutung, sondern verdeutlicht nur die Beziehung zwischen anderen Wörtern. Natürlich wäre es unzulässig, zu sagen ‘Bim stanon tay dom’. man wüsste dann ja nicht, ob der Baum vor, hinter oder neben dem Haus steht. Andererseits braucht man aber auch nicht zu ängstlich zu sein.

Wenn ich sage ‘Län binon liegik tay kolat’ und dieser Satz auch noch in einem größeren Zusammenhang eingebettet ist, so wird man ihn wohl schon richtig verstehen (‘Das Land ist reich an Kohle’). Wollte man nämlich sagen ‘Das Land ist reich durch Kohle’, so wäre der Gebrauch von ‘dub’ (durch) zu erwarten. Präpositionen in ihrer Grundbedeutung benötigen natürlich keinen Ersatz.

(Im Esperanto lautet die betreffende präposition übrigens ‘je’, z. B. Li kredas je Dio – Er glaubt an Gott.)

Hier noch ein paar Bemerkungen zu der Lautverbindung ‘ay’ (wie sie in ‘tay’ vorkommt):

Nach J gibt es keine Diphthonge. Allerdings hat er – wohl ohne sich dessen bewußt zu sein – selbst welche eingeführt, nämlich ‘oy’ und die beiden selten bei ihm vorkommenden und lautlich nur schwer voneinander abgrenzbaren Diphthonge ‘ey’ und ‘äy’.

Beispiele:	sagoy	man sagt
	fey	Fee
	maläy	Malaiisch

Die Zulassung einiger Diphthonge (wobei noch an ‘aü’ zu denken wäre [nach dem Vorbild des Esperanto mit u-Bogen, zur Unterscheidung von nichtdiphthongischem ‘aü’]) schadet dem Vp überhaupt nicht, sondern schafft vielmehr dringend benötigten

* ‘Kredol-li Godi’ ist korrekt.

Spielraum für die Bildung neuer Wörter. So dachte ich bei meiner Suche nach einem geeigneten Wort für 'Handy' spontan an 'bayl' (< E mobile).

Abgeleitete 'Präpositionen' (-ü)
(Vgl. demü, kodü, tefü)

Es folgt stets der Nominativ. Beispiele:

Ädeadom bäldotü yels luldeg (bäldot – Alter)	Er starb im Alter von 50 Jahren
Lödof domü lefat	Sie wohnt im Haus des Großvaters
Te дәlü ob (dәl – Erlaubnis)	Nur mit meiner Erlaubnis
frädü pals	Auf Kosten der Eltern (geldmäßig)
riskodü ol	auf dein Risiko
buk tiädü ...	ein Buch mit dem Titel ...
dredü	aus Furcht vor
konfidü yuf flenas	im Vertrauen auf die Hilfe der Freunde
defü mon / tim	aus Mangel an Geld / Zeit
löfü	aus Liebe zu
proporü	im Verhältnis zu
komü	in Gegenwart von
nekomü	in Abwesenheit von
detü	rechts von
no fagü	unweit
fomü	in Form von
nemü	im Namen des, der, von
yufü	mit Hilfe des ...
dämü	zum Nachteil / Schaden des
jelü	unter dem Schutz des
benü	Zum Wohle des ...
frütü	Zum Nutzen des ...
gönü	zu Gunsten des ...
maskarü	unter der Maske des ...
pötü	gelegentlich des, der
nilü	in der Nähe des ...
sogü	in Gesellschaft von
finü	am Ende des (z. B. finü vig - am Ende der
flenü	aus Freundschaft zu \ Woche
etflanü	jenseits von (z. B. ~ flumed - ~ des Flusses)
	(aber 'jenseits' als Adverb: etflano)
atflanü	diesseits von
pläamü	mit Ausnahme von
leigodü	im Vergleich zu
baiädü	im Einklang mit
tapladü	im Gegensatz zu
fagotü	im Abstand von

primü
kodedü

zu Beginn / am Anfang des (z. B. primü mul)
aus Anlaß des / von

So können von vielen weiteren Substantiven 'Präpositionen' gebildet werden, sofern eine sinnvolle Verwendung im Satz möglich ist.

Abgeleitete Interjektionen (-ö)

Benokömö	Willkommen!
Yufö	Hilfe!
Moö	Weg! Fort! Pack dich!
Läbö	Viel Glück!
Jenöfö	Wirklich! Tatsache!
Flaniö	Auf die Seite!
Pladö	Platz gemacht!
Vifö	Schnell!
Stopö	Halt! Nicht weiter!
Föfiö	Vorwärts
Geö (V)*	Zurück!

* V bedeutet, daß ein Wort oder eine Wortform vom Verfasser stammt.
(Ein Vorkommen in anderem Schrifttum wäre dann zufällig.)

Sunädö	Sofort! Auf der Stelle!
Maifö!	Aufgemacht!
Prüdö (S Kautö)	Achtung! Aufgepaßt! Vorsicht!
Nendredälö	(Nur) Keine Angst!
Löpiö	Hinauf!
Doniö	Runter!
Niniö	Hinein!
Plödiö	Raus!
Finö	Aufgehört! Schluß damit!
Saidö	Genug!
Kuradö	Nur Mut!
Bisarö	Sonderbar!
Süperö	Ausgezeichnet!
Nendöfikö (V)	Perfekt!
Godö	Bei Gott!
Plimö	(Mein) Kompliment!
Blasfämö	Verdammt!
Brafö	Bravo!
Benovipö (V)	Glückwunsch!
Glidö	Hallo! (Ich) Grüß dich / euch!
Seilö	Geschwiegen! Halt(et) den Mund!
Sagö	Heraus mit der Sprache! Sag schon!
Givö	Heraus damit! Her damit!
Monö (V)	Geld her!
Movegö	Aus dem Weg!

Lobülö	(Meine) Anerkennung
Naudodö	Abscheulich!
Veratö	Richtig!
Sufädö	Geduld!
Rajanö	Abgemacht!
Dusö (S)	Sachte! Sanft!
Kondanö (V)	Verdammt!
Jiedö	Scheiße!
Danö	Danke! (Oft keine eigentliche Interjektion.)
Delö (V)	Tag! (Auch meist keine eigentliche Interjektion. Bildung nach S: 'Guvendelö' - 'Guten Abend')

Anmerkung: J gab dem Schleyerschen Worte 'nö' (= kaum, nicht gerade) die Bedeutung 'nein'. Vorher bedeutete 'no' sowohl 'nicht' als auch 'nein'. Vermutlich wegen des 'ö' setzte er nun in seinen Texten nach jedem 'nö' ein Ausrufezeichen, obwohl das Wort in den meisten Fällen gar nicht in ausrufendem Sinne gebraucht wird. Und da nun 'nö' mit Ausrufezeichen stand, mußte auch 'si' (= ja) eines erhalten. Diese Praxis ist nicht nachahmenswert, vielmehr irreführend (weil man ja nun nicht erkennen kann, in welchen Fällen die beiden Wörter wirklich Interjektionscharakter haben). Man muß sich nun entscheiden, ob man wieder 'no' für 'nein' und 'nicht' verwenden will (nicht alle Sprachen verwenden hier verschiedene Wörter) oder – wie wir es auch vom Dt. her gewöhnt sind – nach J zu verfahren (aber dann im Normalfall ohne Ausrufezeichen).

(Ich persönlich möchte zwischen 'nein' und 'nicht' unterscheiden können.)

Zahlwörter

ser	null	degbal	elf
bal	eins	degtel	zwölf
tel	zwei	degkil	dreizehn
kil	drei		usw.
fol	vier	teldeg	20
lul	fünf	kildeg	30
mäl	sechs	foldeg	40
vel	sieben	foldegbal	41
jöl	acht	mäldegjöl	68
zül	neun	tum	hundert
deg	zehn	mil	tausend
degmil	10 000	milbalion	Milliarde
tummil	100 000	telion	Billion
kiltummil	300 000	kilion	Trillion
balion	Million	folion	Quadrillion

Die Zahlwörter werden nachgestellt:

Labob blodis kil es sörs tel
Yanul labon delis kildegbal

Ich habe drei Brüder und zwei Schwestern
Der Januar hat 31 Tage

balid der erste
telid der zweite
kilid der dritte
degid der zehnte
degfolid der 14.
kildegglulid der 35.
tumtelid der 102.

tumid der hundertste
milid der tausendste
balionid der millionste

tumtelid der 200.
tumkildegglulid der 132.

balido erstens
telido zweitens
kilido drittens
 usw.

balidnaedo zum 1. Mal
telidnaedo zum 2. Mal
kilidnaedo zum 3. Mal
 usw.

balna einmal
telna zweimal
kilna dreimal
 usw.

folnaik viermalig
lulnaik fünfmalig
jölnaik achtmalig
 usw.

laf Hälfte
lafik halb
lafön halbieren

lafadilo (lafo) zur Hälfte

kildil Drittel
foldil Viertel
luldil Fünftel
degdil Zehntel

mäldils fol vier Sechstel
veldils kil drei Siebtel
degdils vel sieben Zehntel

saedön addieren
näedön subtrahieren
naedön multiplizieren
müedön dividieren

sa plus
nä minus
na mal
mü (geteilt) durch

tel sa kil binos lul $2 + 3 = 5$
deg nä fol binos mäl $10 - 4 = 6$
kilna lul binos deggul $3 \times 5 = 15$
degglul mü kil binos fol $12 : 3 = 4$

Anmerkung: Bei S hieß 'zehn' 'bals'.

Entsprechend tels - 20, kils - 30, fols - 40 usw.

balsebal - 11, balsetel - 12, balsekil - 13 usw.

Weiter: tum, mil, balion, baliad (Milliarde), telion, folion (Quadrillion), lulion (Quintillion) usw.

Namen von Ländern (auch von Gebieten ohne eigene Staatlichkeit) und Sprachen

bei S		bei J
Deut	Deutschland	Deutän
Flent	Frankreich	Fransän
Nelij	England	Linglän
Täl	Italien	Litaliyän
Glik	Griechenland	Grikän
Spän	Spanien	Spanyän
Tükän	Türkei	Türkän
Fagän	Afghanistan	Lafganistän
Silän	Island	Lisladän, Inselname: Lisladeän
Bodugän	Portugal	Portugän
Nugän	Ungarn	Macarän
Finän	Finnland	Suomiyän
Ragentin	Argentinien	Largäntän
Zülän	Ceylon	Säleän
Güpän	Ägypten	Lägüptän
Geogän	Georgien	Grusiyän
Ramän	Armenien	Larmeniyän
Nutuvän	Neufundland	Nula-Faunlän
Yaf	Java	Yafeän
Räbän	Arabien	Larabän
Cinän	China	Tsyinän
?	Madagaskar	Madagaskareän
Moluks	Molukken	Molukuäns
[Laleuts?]	Aleuten	Laleutuäns
Rilän	Irland	Lireyän, Inselname: Lireyeän
Jotlän	Schottland	Skotän
Sardän	Sardinien	Sardineän
Letän	Lettland	Latviän
Lituän	Litauen	Lietuvän
Nestän	Estland	Lestiyän
Korsän	Korsika	Korsikeän
?	Korea	Tsyosenän
Ukrän	Ukraine	Lukrayän
Jveiz	Schweiz	Jveizän
Pebaltats	Vereinigte Staaten	Tats-Pebalöl
Lusän	Rußland	Rusän
Badän	Baden	Badän
Bayän	Bayern	Bayän

Pleus	Preußen	Preusän
Pleusän	Provinz Preußen	Preusiän
Bolivän	Bolivien	Bolivän
Cilän	Chile	Cilän
Yapän	Japan	Yapän
Venesolän	Venezuela	Venesolän
Rumän	Rumänien	Rumän
Filän	Feuerland	Filän
Lapän	Lappland	Lapän

Wenn man sich diese Gegenüberstellung anschaut, so wird man feststellen,

1. daß fast alle Ländernamen auf 'än' endigen (von 'län' - Land)
2. die Schleyerschen Namen meist kürzer sind
3. J bemüht sich, die Namen – jedenfalls annäherungsweise – in der ursprünglichen Form zu bringen (vgl. 'Macarän' für 'Ungarn', 'Suomiyän' für 'Finnland'; dagegen ohne Berücksichtigung der Eigenbenennung, z. B. 'Grikän'). Ob dies wirklich sinnvoll ist, sei dahingestellt. Wörter wie 'Tsyosenän' oder 'Tsyinän' sind nicht leicht zu behalten oder machen bei der Aussprache Schwierigkeiten.

Übrigens hat S manche Ländernamen in seinen späteren Jahren geändert, sicher nicht immer ganz freiwillig. So hieß England dann 'Nelijän', Frankreich 'Fransän,'', Rußland 'Rusän', Deutschland (seit 1908) 'Deutän'.

(Die ständigen Änderungen im Vp sind überhaupt ein großes Ärgernis. Manchmal wurde ein Wort sogar zweimal geändert, z. B. 'Professor':

1. plofed ('Prophet' war 'plöfet')
2. profesal bzw. 'profesan' (das erste Wort bezeichnet einen höheren Rang [Universitätsprofessor])
3. (seit J) profäSORan ('Prophet' jetzt 'profetan)

Hätte S sein Sprachprojekt vor der Veröffentlichung noch einige Jahre überprüft und bearbeitet und dabei auch den Rat anderer, über eine gewisse Sprachkompetenz verfügbarer Personen eingeholt, so wären bestimmt manche Defizite zu vermeiden gewesen.)

Mir persönlich gefallen übrigens kurze Formen wie Flent, Täl, Spän, Nugän besser als die längeren. Bei 'Flent' beachte man den Ersatz des 'r' durch 'l'; das 't' vermutlich, weil 'flens' - Freunde. Warum 'e' statt 'a', ist nicht erkennbar. Es wäre ungewöhnlich, wenn S hier die amerikanische Aussprache versucht hätte, nachzuahmen (dann hätte man aber ein 'ä' erwartet). Aber verlieren wir uns nichtg weiter in fruchtlosen Spekulationen. Vielleicht nahm er das 'e' einfach von 'French'.

'Nelij' ist allerdings eine äußerst willkürliche Wortverfremdung und eine unschöne (was kann bei 'Flent' nicht sagen kann) noch dazu. Außerdem erinnert das Wort zu sehr an das Adjektiv ('English').

Kommen wir nun zur Bezeichnung der **Sprachen**: Wenn wir im Dt. sagen ‘Sprechen sie Englisch?’, so benutzen wir einfach das Adjektiv, das in diesem Satz jedoch substantivischen Charakter annimmt. In dem Satz ‘Mit ihrer Mutter spricht sie immer Englisch’ wird ‘Englisch’ dagegen eher in adverbialen Sinne empfunden (wie spricht sie mit ihrer Mutter). Schauen wir uns einige Sprachen an, die in dem Satz ‘Sprechen Sie Englisch’ das Wort ‘Englisch’ nicht einfach unverändert stehen lassen.

Im Lateinischen z. B. wird das Adverb benutzt: Loquerisne Anglicē; aber auch möglich: Loquerisne linguā Anglicā (Ablativ). Man kann auch nach ‘lernen’, das ja sonst einen Akkusativ erfordert, in diesem Fall das Adverb nehmen: Disco Anglicē – Ich lerne Englisch. Im Polnischen sagt man ‘Sprechen Sie auf Englisch’ - Czy mówí pan / paní po angielsku (Lokativ). Im Lettischen heißt es ‘Vai Jūs runājat angliški’ (Adverb), im Litauischen ‘Añ Jūs kalbate angliškai’ (ebenfalls Adverb). Im Estnischen: ‘Kas Te räägite inglise keelt’ (= englische Sprache; Partitiv). Im Esperanto heißt es ‘Ĉu vi parolas la anglan (lingvon)’ - Sprechen Sie die englische (Sprache). ‘Lingvon’ wird meist weggelassen, damit der Ausdruck nicht so lang wird. Auch das Adverb kann benutzt werden: Ĉu vi parolas angle.

Aus den obigen Beispielen ist ersichtlich, daß die einzelnen Sprachen hier verschiedene Wege gehen. Sehr einfach ist es im Dt. (wie ja auch z. B. im Engl. und Frz.).

S benutzte das adverbiale ‘o’, das er entweder dem Ländernamen oder dem entsprechenden Adjektiv anfügte, z. B. Pükol-li nelijo / nelijiko? Ebenso z. B. Pükol-li deuto oder deutiko. Man findet bei ihm auch schon (siehe J) ‘in deutapük’ (= in der Sprache Deutschlands) sowie ‘in pük deutik’ (= in der dt. Sprache). Auch verwendet er die substantivische Form ‘deutikos’, z. B. in ‘duetikos gudik’ (= gutes Deutsch).

Seit J heißt nun der Satz ‘Sprechen Sie Englisch’ Spikol-li Linglänapüki?

Entsprechend Deütänapüki, Fransänapüki, Spanyänapüki usw.

Italienisch ist leicht

Litaliyänapük binon fasilik.

Also: Genetiv des Ländernamens + pük.

Nun, man kann mit dieser Regelung leben. Ich habe allerdings folgende Einwände:

Die Wörter sind zu lang:

Er spricht Französisch und Italienisch Spikom Fransänapüki e Litaliyänapüki.

Es gibt Sprachen, die nicht nur in einem Land gesprochen werden. Ein Österreicher oder Deutschschweizer würde statt ‘Ich spreche die Sprache Deutschlands’ wohl lieber sagen ‘Ich spreche Deutsch’. Deutsch ist ja genauso auch die Sprache Österreichs wie des größten Teils der Schweiz.

In den meisten Ländern leben autochthone Minderheiten, so z. B. in Frankreich Deutsche, Bretonen, Basken u. a. Bleiben wir einmal bei den Basken, deren größerer Teil in Spanien lebt, und zwar seit vielen Jahrtausenden (früher auch in einem größeren Teil Südfrankreichs und natürlich auch in Spanien in einem viel größeren Gebiet als heute). Wie muß sich ein Baske vorkommen, wenn er in seinem eigenem uralten Siedlungsgebiet sagen muß: Spikob Spanyänapüki – Ich spreche die Sprache

Spaniens. (Sollte die Sprache Spaniens nicht eher Baskisch sein?) Dagegen wäre ‘Spanisch’ bzw. (noch korrekter) ‘Kastilisch’ wohl noch eher hinnehmbar.

Aus den genannten Gründen habe ich mich entschlossen, für die Bezeichnung der Sprache eine eigene Form zu verwenden, nämlich mit der uns bekannten Endung ‘isch’ (= ‘ij’), z. B.

Spikol-li Linglij	Sprechen Sie Englisch?
" " Deutij	" " Deutsch?
" " Rusij	" " Russisch?
" " Spänij	" " Spanisch?

Diese Formen sind einerseits bedeutend kürzer als die von J und dürften andererseits für Sprachminderheiten nicht gar so gebieterisch klingen.

Am gerechtesten wäre eine Lösung, bei der für die Bezeichnung der Sprache – wo immer dies möglich ist – vom Volksnamen ausgegangen würde.

(Wo die alten Namen kürzer sind, verwende ich übrigens diese, z. B.

Spikol-li Flentij, Tälij, Nugij (Französisch, Italienisch, Ungarisch)?

Die Bildung mit ‘ij’ ist zwar im Sinne des Vp ungrammatisch (bei ‘Spikol-li Linglij’ kein Akk.-i oder Adv.-o), scheint mit aber recht praktisch. Bei Bedarf ist auch das Anfügen von Flexionsendungen möglich sowie eine substantivische Verwendung:

Deutij binon pük vemo kuratik	Deutsch ist eine sehr genaue Sprache
Buükof Tälij(i) Nugije	Sie zieht das Italienische dem Ungarischen vor

Natürlich ist auch die Kombination mit ‘pük’ + Adjektiv auf ‘ik’ möglich:

Pük sardik (statt des einen Wortes ‘Sardij’) no palänonfa mens mödik

Die sardische Sprache (Sardisch) wird nicht von vielen Menschen gelernt.

Statt ‘Deutänapükan’ (einer, der Dt.spricht) sage ich einfach ‘Deutijan’.

Übrigens weichen bei J manche Sprachnamen von seinem sonst üblichen Schema ab. So heißt z. B.

Litauisch	lietuv	Finnisch	suomiy
Lettisch	latviy	Ungarisch	macar
Manx	män	Baskisch	bask
Javanisch	yaf	Tschechisch	tsyeg
Chinesisch	tsyin	Walisisch	velt
Koreanisch	tsyosen	Malaiisch	maläy

‘Altgriechisch’ heißt bei ihm zwar ‘Vöna-Grikänik’, jedoch

Altisländisch lislad Altschwedisch sved

Altdänisch dän Altnordisch norg

Ich finde, hier müßte grundsätzlich die Bildung mit ‘Vöna-’ erfolgen.

‘Anglisieren’, ‘russifizieren’, ‘italienisieren’ heißen bei S: nelijön, lusänön, tälön; bei J: Linglänön, Rusänön, Litaliyänön.

Es fällt auf, daß J von seiner kausativen Bildungssilbe ‘ük’ hier keinen Gebrauch macht. (Dagegen im Esperanto: angligi, rusigi, italigi. Besser hier auch die Nicht-Herleitung vom Ländernamen.)

VORSILBEN

be- Gebrauch wie im Dt.

bevobön	bearbeiten	bekanitön	besingen
bespikön	besprechen	betävön	bereisen
bexänön	besteigen	belugön	belügen
beplanön	bepflanzen	belügön	betrauern
begolön	begehen	bejedön	bewerfen

büa- ‘vor’ (im Sinne von Beispiel oder Unterweisung)

büakanitön	vorsingen	büaspikön	vorsprechen
büaturön	vorturnen	büadunön	vormachen
büaplekön	vorbeten		

da- erweitert oder verstärkt den Begriff des Stammwortes (gelegentlich in Verbindung des schon mit ‘le’ erweiterten Stammwortes)

dalefat	Urgroßvater	(lefat	Großvater)
datuvön	erfinden	(tuvon	finden)
dalaban	Eigentümer	(labön	haben)
dalärnön	einüben	(lärnön	lernen)
dadeadön	aussterben	(deadön	sterben)
dadeidön	ausrotten	(deidön	töten)

dä- entspricht dem dt. ‘zer-’, ‘entzwei-’

däbreikön	zerbrechen	däfalön	zerfallen
von dädik - kaputt (däd - das Kaputtsein)			

dei- wie die dt. Vorsilbe ‘tot-’

deiflapön	totschlagen
deipedön	totdrücken, erdrücken
deibludön	verbluten (sich zu Tode bluten)

de-	‘ab-’			
	dekefön	abbürsten	detävön	abreisen
	dekonsälön	abratén	deläkön	ablecken
	deremön	abkaufen	desedön	absenden
	dekötön	abschneiden	deplanot	Ableger (Pflanze)
do-	‘nieder-’, ‘hin-’, ‘um-’			
	dofalön	hinfallen	dorönön	umrennen
	dofälön	niederhauen	doseitön	niederlegen
	dojoikön	umstoßen		
du-	‘durch-’			
	dureidön	durchlesen	dukötön	durchschneiden
	dupadön	durchblättern	dilogamovik	durchsichtig
	dufimön	durchbohren (gim - Bohrer)		
fäi-	‘zu-’ (im Sinne von Schließung)			
	fäikleibön	zukleben		
	fäilökön	zuschließen (lök - Schloß)		
	fäimasonön	zumauern (mason - das Mauern)		
fe-	‘ver-’ (im Sinne von ‘Verbrauch’ oder ‘Zugrundegehen’)			
	fegebön	verbrauchen	fepledön	verspielen
	fefaemön	verhungern		
fea-	‘ver-’ (im Sinne einer Umstellung)			
	feapladön	verlegen, verstellen		
	feaplanön	verpflanzen		
	fealotädön	umziehen (lot - Einkehr; lotädön ini dom in ein Haus einziehen)		
fi-	bezeichnet die Endphase einer Tätigkeit			
	fifidön	aufessen	fipenön	fertig schreiben
	fidrinön	austrinken	fireidön	auslesen, zu Ende lesen
hi-	dient zur Bezeichnung männlicher Lebewesen, wo keine eigenen Wörter vorhanden sind (eigene Wörter, z. B. fat - Vater, blod - Bruder, son - Sohn, tor - Stier)			
	hiflen	Freund	higok	Hahn
	hitidan	Lehrer	hisvin	Eber
	hijevod	Hengst	hidök	Erpel, Enterich
	hikat	Kater	higan	Ganter, Gänserich
	hidog	Rüde	humug	Mäuserich
	hikapar	Ziegenbock	hijip	Widder, Schafbock
	hipijun	Tauber, Täuberich	hisaglied	Keiler

ji- dient entsprechend zu Bezeichnung weiblicher Lebewesen.
(Eigene Wörter, z. B. mot - Mutter, vom - Frau, daut - Tochter, kun - Kuh)

jiflen	Freundin	jikat	'Kätzin'
jitidan	Lehrerin	jiliev	Häsin
jijevod	Stute	jikapreol	Rieke
jidog	Hündin	jistäf	Hindin, Hirschkuh
higok	Hahn	jipijun	Täubin

ho- bezeichnet männliche kastrierte Lebewesen

hobub	Ochse	hojevod	Wallach
hojip	Hammel, Schöps	hogok	Kapaun
hosvin	Borg	homan (homen)	Eunuch

jo- bezeichnet weibliche kastrierte Lebewesen

jogok	geschnittene Henne
jobub	geschnittene Kuh
jokat	geschnittene weibliche Katze

Bemerkungen zu 'hi' und 'ji' und Nichtkennzeichnung des Geschlechts.

Wir haben im Vp im Gegensatz zum Dt. immer 3 Möglichkeiten: ein geschlechtsneutrales, ein männliches und ein weibliches Wort:

julan	hijulan	jijulan
Schüler (allgemein)	Schüler	Schülerin

Im Dt. steht traditionell das männliche Wort für beide Geschlechter, wenn keine Verwechslung möglich ist. Ausdrucksweisen wie 'die Heidelbergerinnen und Heidelberger' oder 'die Einwohnerinnen und Einwohner' stellen daher eine grobe Sprachwidrigkeit dar.

Folgende Sätze zeigen den richtigen Gebrauch im Dt. und in Vp:

Gümnad at labon julanis veltum Dieses Gymnasium hat 700 Schüler
(also beiderlei Geschlechts)

Gümnad at labon hijulanis foltum
e jijulanis kiltum Dieses Gymnasium hat 400 Schüler
und 300 Schülerinnen

Tidan muton ai binön gidik Ein Lehrer muß immer gerecht sein
(Jeder vernünftige Mensch weiß, daß
'Lehrer' hier beide Geschlechter meint)

Lödans mödikün vilaga binons ya baldik* Die meisten Einwohner des Dorfes sind schon alt
(Wenn mit 'Einwohner' nur männliche Personen gemeint wären, müßte es heißen 'Die meisten männlichen Einwohner ...')

Hier noch ein Hinweis: Es kann vorkommen, daß das Geschlecht am Subjekt eines Satzes nicht erkennbar ist; das Prädikat schafft jedoch dann – falls erforderlich – Klarheit, z. B.

Tidan oba no binom gidik Mein Lehrer ist nicht gerecht

ke- 'mit'

keblinön	mitbringen	kesifan	Mitbürger
kemen	Mitmensch	kelied	Mitleid
kevoban	Mitarbeiter	kesumön	mitnehmen

lai- bezeichnet die Fortdauer einer Tätigkeit

laidulön	fortdauern	laislipön	weilerschlafen
laivobön	weiterarbeiten	laipenön	weilerschreiben
laispikön	weilersprechen		

läx- 'Ex-', ehemalig*

läxprofesoran	ehemaliger Professor
läxsifal	Altbürgermeister
läxflen	Exfreund(in)

le- bezeichnet allgemein eine Vergrößerung; oft Verbesserung der Bedeutung des Stammwortes, häufig in Verbindung mit einer begrifflichen Veränderung. Auch zur Wiedergabe bildlicher Adjektive (z. B. rabenschwarz).

lezif	Großstadt	lesaunik	kerngesund
lebötan	Oberkellner	leblägik	rabenschwarz
leson	Prinz	lestupik	strohdumm
ledaut	Prinzessin	ledeadik	mausetot
ledom	Palast	lefasilik	kinderleicht
ledin	Hauptsache	lefoginik	wildfremd
lehät	Helm	leyunik	blutjung
Lesi!	Gewiß! Jawohl!		

lu- bezeichnet eine Verminderung, Verschlechterung; Stiefverwandschaft

ludom	Hütte	lulogön
ludog	Köter	lusüt
lujevod	Gaul	lupöp
lusanan	Quacksalber	luloban

* binons ya baldik → binons ya baldiks.

lukred	Aberglaube	lukik	
ludrinön	saufen	ludeadön	
lubegön	betteln	lumenodön	verschlimmbessern (menodön - verbessern)
lufat	Stiefvater	lumot	Stiefmutter
lusör	Stiefschwester	lucil	Stiefkind

(Übrigens war die negative Empfindung, die i. a. mit der Vorsilbe 'lu' verbunden ist, der Grund dafür, daß S das Wort für 'Rußland' von 'Lusän' zu 'Rusän' änderte. Er meinte, 'Lusän' könnte „Anstoß erregen“. [Allerdings ist 'lu' hier gar keine Vorsilbe, sondern Teil eines Stammwortes wie bei 'luib' (Rad), 'lueg' (Lunge) oder 'luim' (Näse)].)

lü- 1) 'zu-', 'an-'; 2) Bezeichnung der Heiratsverwandtschaft

lüsedön	zusenden	lüpals	Schwiegereltern
lüvokädön	zurufen	lümot	Schwiegermutter
lüvinegön	zuwinken	lüfat	Schwiegervater
lülogön	ansehen, anblicken	lüson	Schwiegersohn
lülulogön	angaffen	lüdaut	Schwiegertochter
lüsmilön	anlachen	lüblod	Schwager
lüsmililön	anlächeln	lüsör	Schwägerin
lüblinön	anbringen, herbeibringen		

mai- 'auf-' (im Sinne von 'öffnen')

mailökön	aufschließen	maibreikön	(etwas) aufbrechen
maikötön	aufschneiden	maipadön buki	ein Buch aufschlagen
maiflapön	aufschlagen (schlagend öffnen)	mairölön	auffrollen

mi- Un-, Miß-, Übel- u. a.

mikeb	Unkraut	mifät	Unheil
midin	Uding	migeb	Mißbrauch
midun	Übeltat	mikonfid	Mißtrauen
mikäf	Arglist	mispikan	Klatschmaul
mistad	Übelstand	mikanitön	falsch singen
mikondöt	schlechtes Betragen	misuemön	mißverstehen

ne- bezeichnet das Gegenteil

neflen	Feind	negit	Unrecht
nespäl	Verschwendung	neläb	Unglück
nelobedik	ungehorsam	nemödikans	Wenige
neai	nie(mals) (ai - immer)		

nü- 'ein-', 'hinein-'

nüjedön	einwerfen	nüflumön	hineinfließen
nüdranön	eindringen	nülogön	hineinsehen
nügolöp	Eingang		

plö-	(plöd - äußere Lage)			
	plöjuk	Überschuh	plögun	Überrock (für Männer)
	plöteged	Überdecke		
ru-	‘Ur-’			
	rufot	Urwald	ruvolik	urweltlich
	rumen	Urmensch	ruglög	Urkirche
	rupük	Ursprache		
sä-	‘ab-’, ‘ent-’, ‘aus’			
	säbonedön	abbestellen	sälärnön	verlernen
	säkapön	enthaupten	säpäkön	auspacken
	säklötön oki	sich ausziehen	säslop	Abfall, Abtrünnigkeit
	säkusad	Entschuldigung		
si-	bildet Wörter für Himmelszeichen			
	sikref	Krebs	sifits	Fische
	sihijip	Widder		
sö-	‘nach-’ (im Sinne des Nachmachens)			
	södunön	nachtun, nachmachen	söplekön	nachbeten
	sökanitön	nachsingen	söturön	nachtturnen
	söspikön	nachsprechen		
ze-	in einigen den Begriff ‘Mitte’ enthaltenden Wörtern			
	zedel	Mittag	(zedelafid	Mittagessen)
	zeneit	Mitternacht	zeveg	Mittelweg

NACHSILBEN

-ab	‘-wert’, ‘-würdig’. Die Silbe tritt meist zusammen mit der Adjektivendung auf.		
	kredab	Glaubwürdigkeit	komandabik empfehlenswert
	kredabik	glaubwürdig	kondanabik verdammenswert
	hetabik	hassenswert	mebabik denkwürdig
	lobabik	lobenswert	deimabik verwerflich
-af	Tierendung		
	sügaf	Säugetier	ravaf Raubtier
	(früher auch:		
	foxaf	Fuchs	
	luxaf	Luchs	
	jevaf	Pferd	
	und viele andere)		

- al bezeichnet Personen und Berufe höheren Grades
 tidal Gymnasiallehrer, Oberlehrer (tidan - Lehrer)
 presidal Staatspräsident, Staatsoberhaupt
 (presidan - Präsident, Vorsitzender)
- am dient zur Substantivierung des Verbs
 penam das Schreiben reidam das Lesen
 vobam das Arbeiten lunükam das Verlängern
 glorükam Verherrlichung
- an bezeichnet allgemein Personen; dient zur Berufsbezeichnung, zur Bezeichnung von Staatsangehörigkeit, Religion u. a.
 balan votikane einer dem anderen nisulan Insulaner
 mitan Metzger slamam Moslem
 kultan Priester yutopan Utopist
 yagan Jäger trätan Verräter
 pükavan Sprachwissenschaftler filosofan Philosoph
 Polänan Pole Volapükan Volapükist
 Yuropan Europäer
- ao gibt die Richtung an (woher?)
 detao von rechts (deto - rechts)
 isao von hier (is - hier)
 usao von dort (us - dort)
- av bezeichnet Wissenschaften
 sanav Heilkunde planav Botanik
 bödav Ornithologie Godav Theologie
 natav Naturwissenschaft
 (dagegen Philosophie - filosof, weil es sich hier im Vp um keine Ableitung, sondern um ein Stammwort handelt)
- äb kennzeichnet ein passives oder untätiges Verhältnis zum Stammwortbegriff, oft dt. - '-ling'
 käläb Pflegling gönäb Günstling
 tuväb Findling (Findelkind)
 jeläb Schützling xamäb Prüfling
 sügäb Säugling fanäb Gefangener
 spönäb Patenkind
 (spön - Patenschaft)
 kusadäb Angeklagter
 beladetäb Adressat pönäb (V) Sträfling
 blunedäb Täufling
 (blunedön - taufen)

vunäb	Verwundeter	xiläb	Verbannter
jafäb	Geschöpf	löfäb	Liebling
lelöfäb	Geliebte(r)	vafäb	Bewaffneter

-äd Ableitungssilbe von meist allgemeiner bedeutung. (Die damit gebildeten Wörter prägt man sich am besten vokabelmäßig ein in Gegenüberstellung zur Bedeutung des Grundwortes; dies ist natürlich auch bei manchen anderen Ableitungssilben erforderlich)

spikäd	Vortrag, Rede
notäd	Publikation, Veröffentlichung
sagäd	Gerücht, Gerede
bidäd	Rasse (bid - Art, Gattung)
magäd	Eindruck (auf die Sinne)
logäd	Sichtbarkeit
blögäd	Kloß
penäd	Schriftstück
fidäd	Mahlzeit
jenäd	Hergang, Verlauf

-äl bildet geistige Begriffe

ladäl	Gemüt
tikäl	Vernunft, Geist
laidäl	Beharrlichkeit
lanäl	Begeisterung, Enthusiasmus; lanälik - begeistert
senäl	(inneres Gefühl)
pleidäl	Hochmut (pleid - Stolz); pleidälik - hochmütig
glömäl	Vergeßlichkeit

-äm bezeichnet Organe

logäm	Gesichtswerkzeug (= Auge)
liläm	Gehörorgan (= Ohr)
genäm	Geschlechtsorgan
dicetäm	Verdauungsapparat
flitäm	Flügel
gleibäm	Greiforgang

-än bildet Ländernamen

Belgän	Belgien
--------	---------

-ät dient zur Bezeichnung verschiedener abstrakter Begriffe

menät	Menschlichkeit, Humanität
netät	Nationalität
plastät	Plastizität
kilät	Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit
(auch) kompenät	Handelsgesellschaft

-ean bezeichnet die Weltmeere

Latlantean	Atlantik
Pasifean	Pazifik
Lindean	Indischer Ozean
Nolüdagladean	Norpolarmeer

-eän wird verwendet zur Bildung von Inselnamen

Sumatreän	Sumatra	Gröneän	Grönland
Nula-Gineän	Neuguinea	Timoreän	Timor
Kubeän	Kuba	Mäneän	Man
Sardineän	Sardinien	Camekeän	Jamaika
Korsikeän	Korsika	Taiveän	Taiwan

-ed (Bedeutung der Ableitung nicht sicher voraussagbar)

drined	Getränk	pened	Brief
noted	Anzeige, Inserat		

-ef bildet Sammelbegriffe für Personen

menef	Menschheit (S menad)	studanef	Studentenschaft
pösodef	Personal, Belegschaft	sananef	Ärzteschaft
tidanef	Lehrkörper	nafanef	Schiffsbesatzung
vobanef	Arbeiterschaft	dünanef	Dienerschaft
julanef	Schülerschaft	blodef	Gebrüder

-el bezeichnet Angehörige von Berufen, die etwas herstellen

jukel	Schuster	vabel	Wagner
möbel	Möbelmacher,	glokel	Uhrmacher
	Schreiner	klöfel	Tuchmacher
bäsetel	Korbmacher	kefel	Bürstenmacher

Früher wurde die Endung in weiterem Sinne gebraucht, z. B.

flentel	Franzose
sanel	Arzt
tidel	Lehrer

-em bildet Sammelbegriffe (nicht von Menschen)

bledem	Laub		
herem	Haar (einzelnes Haar - her)		
bukem	Bibliothek		
belem	Gebirge		
	(Gianabelem	Riesengebirge	
	Münabelem	Erzgebirge	
plümem	Gefieder	götem	Gedärm
tutem	Gebiß	päkem	Gepäck
tuigem	Gezweig	bemem	Gebälk

-iän bezeichnet Provinzen
 Saxiän Provinz Sachsen Preusiän Provinz Preußen

-iär bezeichnet kleine (oft verzierte oder sonstwie kunstvoll gestaltete Behälter)

biskutiär	Zwiebackdose	juegiär	Zuckerdose
kafiär	Kaffeebüchse	tiediär	Teebüchse
tabakiär	Tabakdose	zeniär	Aschenbecher
daifetiär	Bonbondose	nigiär	Tintenfaß

-iel bezeichnet Maschinen*

peäniel	Stecknadelmachmaschine
klufiel	Nagelmachmaschine

Anmerkung zu 'Maschinen' (s. auch '-ian', '-öm'): Im Zweifelsfall bediene man sich der einfachen Zusammensetzung mit 'cin': Waschmaschine - lavacin.

-il entspricht der dt. Verkleinerungssilbe 'chen' / 'lein'

bimil	Bäumchen	bödil	Vöglein
bukil	Büchlein	gadil	Gärtchen
tutil	Zähnen	kidil	Küßchen
hipulil	Knäblein		

Die Silbe kommt auch in Verben vor:

smililön	lächeln	(smilön	lachen)
kögilön	hüsteln	(kögön	husten)
löfilön	mögen	(löfön	lieben)

-im bezeichnet Geistesrichtungen (dt. 'ismus')

sogädim	Sozialismus	(sogädiman - Sozialist)
kobädim	Kommunismus	(kobäd - Gemeinschaft, Gemeinsamkeit)
dialim	Idealismus	
pösodim	Individualismus	
badim	Pessimismus	
tikälím	Rationalismus	
stöfim	Materialismus	(stöf - Stoff, Materie)
püdim (V)	Pazifismus	
vomim (V)	Feminismus	

-io gibt die Richtung an (wohin?)

löpio	nach oben	donio	nach unten
ninio	hinein	plödío	hinaus

* Maschinen, die etwas herstellen, das auch von Hand gemacht werden könnte.

-iö dasselbe in ausrufendem Sinn

Löpiö!	Nach oben!	Doniö!	Nach unten!
Detiö	Nach rechts!	Isiö!	Hierher!

Entsprechend -ao , -aö, z. B. Isaö! Von hier!

-ir bildet einige grammatische Begriffe

vipabidir	Wunschform (Optativ)
büdabidir	Befehlsform (Imperativ)
mögabidir	Möglichkeitsform (Konjunktiv)
	(bid - Art, Gattung)
fomir	Formenlehre

-oin bezeichnet Gesteine (im Naturzustand)

granoin	Granit	maboin	Marmor
basoin	Basalt	noboin	Edel(ge)stein

Dagegen: nobain - bearbeiteter Edelstein

-öm bezeichnet Geräte

telefonöm	Telefon(apparat)	(telefon - Telefonie)	
logöm	Visier		
vapüköm	Vergaser	(vap - Gas)	
musigöm	Musikinstrument	jedöm	Wurfmaschine
flitöm	Flugzeug	pömöm	Pumpe
xänöm	Leiter	frenöm	Bremse
jölöm	Oktant	(jöl - 8)	
klädöm	Wiege	vätöm	Waage

-öp bezeichnet Örtlichkeiten

lödöp	Wohnort	poldöp	Polizei(dienststelle)
malädöp	Krankenhaus	steböp	Aufenthaltort
fanäböp	Gefängnis	baköp	Bäckerei
lavöp	Wäscherei	potöp	Post(amt)
biröp	Brauerei		

auch in dem Wort 'kiöpo' - wo?

-ov bezeichnet eine Möglichkeit

drinov	Trinkbarkeit		
Meist werden mit dieser Silbe Adjektive gebildet. Dt. Entsprechung '-bar'.			
drinovik	trinkbar	nesanovik	unheilbar
fidovik	eßbar	brekovik	zerbrechlich
lärnovik	lernbar	nebepenovik	unbeschreiblich
säkusadovik	entschuldbar	netuvovik	unauffindbar
negebovik	unbrauchbar	neplänovik	unerklärbar
	(negeböfik - ungebräuchlich)	nekredovik	unglaublich

-öf	bildet Ableitungen zumeist im Sinne von Eigenschaften			
flenöf	Freundlichkeit	flenöfik	freundlich	
badöfik	bösartig, böswillig	reinöfik	regnerisch	
ladöfik	herzlich	vomöf	Weiblichkeit	
ladälöfik	gemütvoll	vomöfik	weiblich	
smilöfik	lächerlich		(dagegen: vomik - 'weiblich' mit	
geböfik	gebräuchlich, üblich		reinem Bezug auf das Geschlecht)	
pösodöf	Individualität	lölöfik	vollständig	

-ül hat mit 'il' die Verkleinerung gemeinsam, geht jedoch mit einer begrifflichen Veränderung des Stammwortes einher; bezeichnet auch Tierjunge.

fot	Wald;	fotil	Wäldchen;	fotül	Gebüsch
bov	Schüssel;	bovil	Schüsselchen;	bovül	Tasse
vom	Frau;	vomil	Frauchen;	vomül	Fräulein
fog	Nebel			fogül	Dampf
bim	Baum			bimül	Strauch
fod	Sense			fodül	Sense
zigar	Zigarre			zigarül	Zigarette
kaparül	Zicklein	kapreolül			Rehkitz
svinül	Ferkel	sagliedül			Frischling
ganül	Gössel, Gänseküken	gokül			Küken
jipül	Lamm	dogül			Welpen
katül	Katzenjunge	jevodül			Fohlen
bübül	Kalb				

-uäns Bezeichnet Inselgruppen

Filipuäns	Philippinen	Samoyuäns	Samoa-Inseln
Hebriduäns	Hebriden	Nula-Seleäns*	Neuseeland
Molukuäns	Molukken	Färövuäns	Färöer

-od und -ot Genaue Angaben schwer. Immerhin kann man sagen, daß die Ableitungen mit '-ot' meist etwas Konkretes, Dinghafteres bezeichnen als die mit 'od'.

tifot	das Gestohlene, Diebesgut		
tuvot	Fund (das Gefundene)	lofot	das Angebotene
lodot	Ladung (Sache)	ravot	das Geraubte
fidot	das Gegessene	jiedot	Kot
vomitot	Erbrochenes		
jenot	Ereignis, Begebenheit, Vorfall		

* Anmerk. d. Abschr.: Nula-Seleäns passt hier eigentlich nicht ganz hinein.

magod	Abbildung, Bild, Bildnis	}mag - das Darstellen, Abbilden
magot	Statue, Standbild	
dunod	Funktion	}dun - das Tun, Handeln, Tätigkeit
dunot	die Tat (konkret)	
dikot	das Diktat (dik - das Diktieren)	
remot	Kaufgut = das Eingekaufte	
givot	Gabe = das Gegebene	
sedot	Sendung = das Gesendete	

aber z. B.

logod	Gesicht, Antlitz	logot	Aussehen, Äußeres
-------	------------------	-------	-------------------

noch einige Wörter mit '-od':

nulod	Neuigkeit	jelod	Verteidigung
yelod	Jahrgang	lärnod	Aufgabe, Lektion

Maße werden mit '-ot' wiedergegeben:

lunot	Länge (als Maß)	vidot	Breite
-------	-----------------	-------	--------

Ferner:

telot	das Doppelte	tumot	das Hunderfache
kilot	das Dreifache	milot	das Tausendfache
folot	das Vierfache		
mödot	Menge, Quantum, Anzahl		

-ag / -agik '-reich'

vatag	Wasserreichtum	vatagik	wasserreich
fotagik	waldreich	bödagik	vogelreich
floragik	blumenreich	pöpagik	volkreich
snelagik	schneckenreich (z. B. yel ~ - schneckenreiches Jahr)		

Diese Bildung ist nicht üblich bei abstrakten Begriffen, z. B.

geistreich	spiritälik
ereignisreich	jenotaliegik
ideenreich	tikamagotaliegik
	(dölaliegik [V] zu 'döl' - Idee (siehe nächstes Kapitel))

-ug/-ugik (nur wenig gebraucht)*

plakug	Erfahrenheit	plakugik	erfahren
reidug	Belesenheit	reidugik	belesen
klotuk	Kleidsamkeit	klotugik	kleidsam
balug	Einfachheit	balugik	einfach

* „bezeichnet die Angemessenheit, Schicklichkeit oder das Ergebnis einer dauernden Beschäftigung im geistigen Sinne“ (Joh. Schmidt, Lehrbuch der Weltsprache Volapük, 1933).

-üd bildet musikalische Begriffe (Bezeichnung der Intervalle, und zwar in theoretischer Hinsicht, vom Notenbild her)

balüd	Prime	mälüd	Sexte
telüd	Sekunde	velüd	Septime
kilüd	Terze	jölüd	Oktave
folüd	Quarte	zülüd	None
lulüd	Quinte	degüd	Dezime

dient ferner zur Bezeichnung der Himmelsrichtungen:

löfüd	Osten	sulüd	Süden
vesüd	Westen	nolüd	Norden

-üf Ebenfalls Bezeichnung der musikalischen Intervalle, jedoch in praktischer Hinsicht, vom Klang her

balüf	Prime	usw.
-------	-------	------

-üm bildet weitere Begriffe aus der Musik:

balüm	Solo	telüm	Duett
kilüm	Terzett	folüm	Quartett
lulüm	Quintett	mälüm	Sextett

-üp bildet Zeitbegriffe (vgl. düp - Stunde)

florüp	Frühling	(eigentlich Blumenzeit)	
hitüp	Sommer	(eig. Hitzezeit)	
fluküp	Herbst	(eig. Fruchtzeit)	
nifüp	Winter	(eig. Schneezeit)	
cilüp	Kindheit	lifüp	Lebenszeit
laidüp	Ewigkeit (laid - Beständigkeit)		
tuvüp	Fundzeit	lunüp	eine lange Zeit
daülüp (V)	das Erwachsenenalter	bäldüp (V)*	das Greisenalter
cunüp	Fastenzeit		

vergleiche auch 'kiüpo' - zu welcher Zeit, wann?

Abschließender Hinweis:

Es gibt noch weitere Ableitungssilben, vor allem für die Chemie, die jedoch in dieser Einführung unberücksichtigt bleiben.

* Tatsächlich ist dies ein bereits offizielles Wort von J.

TURBULENZEN IM WORTSCHATZ

Ein großes Ärgernis für den Lernenden sind die vielen Änderungen im Wortschatz des Vp, die teils schon von S selbst vorgenommen wurden, zum allergrößten Teil jedoch von J, wovon viele unnötig waren. Eine Gegenüberstellung ausgewählter Wörter soll dem Leser hiervon einen Eindruck vermitteln. In Einzelfällen mag es möglich sein, daß ein Wort / eine Wortform in der rechten Spalte schon bei S belegt ist; i. a. dürften diese Neuerung jedoch auf J zurückgehen.

Zu manchen der angeführten Wörter werde ich mich äußern, bei den übrigen dem Leser die Beurteilung überlassen.

S		J
jison	Tochter	daut
jiblod	Schwester	sör
jifat (später auch 'mot')	Mutter	mot
pul	Knabe	hipul
jipul	Mädchen	jipul

Hier wurden von S ganz unnötige 'Erleichterungen' vorgenommen, denn gerade häufig vorkommende Wörter werden am mühelosesten behalten. Außerdem versteht es sich wohl von selbst, daß die genannten weiblichen Wörter nicht von den männlichen abgeleitet werden sollten. Um dem gerecht zu werden, durfte nun auch das Wort für 'Mädchen' keine Ableitung von 'Knabe' sein, weshalb 'pul' ein vorgesetztes 'hi' erhielt, sodaß 'pul' nun übrigbleibt, so, als hätte man z. B. ein gemeinsames Wort für 'Bruder' und 'Schwester'. Ebenso verhält es sich mit 'hinef' und 'jinef'. 'Nef' allein bedeutet jetzt 'Neffe' oder 'Nichte', nachdem es zuvor nur 'Neffe' bedeutet hatte.

bigafined (eig. Dickfinger)	Daumen	döm (gut!)
finap	Zehe	tean (Niederländ. 'teen')
plo	für	pro
glamat, (sp.) gramat	Grammatik	gramat
klig	Krieg	krig

Bei vielen Wörtern wurde früheres 'l' zu 'r' verändert, um durch Annäherung an das Herkunftswort – eine Tendenz, die besonders bei J auch sonst erkennbar ist – das Behalten zu erleichtern. Es sollten ja möglichst viele Menschen für das Weltsprache-projekt gewonnen werden. Was aber damals als richtig erschien, kann sich heute ganz anders darstellen. Ganz abgesehen davon, daß im Falle von l : r in Wirklichkeit kaum von einer Erleichterung gesprochen werden kann (wem 'plo' tatsächlich als zu schwierig erscheint, der dürfte es mit seinem Vp-Studium ohnehin nicht weit bringen), wird man heute eher davon ausgehen können, daß eine Verfremdung der Wörter (jedenfalls eines Großteils derselben) eine gewisse Attraktion darstellt. Man lernt eine Sprache, die quasi eine Geheimsprache ist, nur für Eingeweihte verständ-

lich. Wer sein Tagebuch in Vp schreibt, braucht keine Angst zu haben, daß andere damit etwas anfangen können.

Gerade die Unverständlichkeit dieser Sprache ist daher meiner Ansicht nach heutzutage einer ihrer größten Vorzüge.

jeval, (sp.) jevaf	Pferd	jevod
flol, (sp.) flor	Blume	flor

(Ich selbst verwende für 'Blume' das alte 'flol', für 'blühen' jedoch 'florön', weil mir 'Flols florons' besser gefällt als 'Flols flolons' oder 'Flors florons' [wobei letzteres noch hinnehmbar wäre].)

klödön	glauben	kredön (L credere)
fum	Ameise	furmid
lubien	Wespe	vesep

Die Wespe als eine Art 'Verschlechterung' von 'Biene' zu empfinden, ist wohl nachvollziehbar, da sie im gegensatz zu dieser dem Menschen nicht als Honigsammlerling nützlich ist und durch ihre Nester von manchen als lästig empfunden wird. Dennoch halte ich ein eigenständiges Wort (vesep) für sinnvoll.

luvuit	Buchweizen	bökít
--------	------------	-------

Auch hier hat sich J zu Recht für ein eigenständiges Wort entschieden, da der Buchweizen es nicht verdient hat, als minderwertiger Weizen abgestempelt zu werden. (Möglicherweise wußte J auch, daß er botanisch gar nichts mit dem Weizen zu tun hat.)

stor	Storch	stork
velat, (sp.) verat	Wahrheit	verat (L veritas)
plifod (E privy)	Abort	prifet
peil (E pea)	Erbse	pisäl (L pisum)
laded	Adresse	ladet
ludog (nicht gut!)	Wolf	lup
lal	Allee	lael
mileg (nicht gut, milig - Milch)	Butter	bör
reum	Rheumatismus	reumat
kätan	Kastanie	kastaen
töt (E thunder)	Donner	tonär
tötös	es donnert	tonäros
Yulop, Melop, Silop, Fikop, Talop	Europa, Amerika, Asien Afrika, Australien	Yurop, Merop, Siyop Frikop, Stralop
von	Wonne	lejuit (le + juit)
hel	Haar	her
titit (E tit)	Meise	parud (L parus)
lafanisul	Halbinsel	tinisul (= Fast-Insel)
züt	Zither	ziter
nök	Onkel	ziom (It. zio)
jinök	Tante	zian (It. zia)

Das Wort 'nök' wurde bereits an anderer Stelle besprochen. Ich selbst benutze es nach wie vor und als weibliches Gegenstück 'tant'.

(Statt 'zian' hätten man nach 'ziom' wohl eher 'ziof' erwartet.)

fablüd	Fabrik	fabrik
dlim	Traum	drim
gil (E eagle [i:gl]. Man beachte die Umstellung der Laute)	Adler	kvil (L aquila)
ofen	oft	suvo (F souvent)
neb	neben	näi
dlinön, (sp.) drinön	trinken	drinön
dlen	Träne	dren
glaf (L gladius + F glaive)	Schwert	gläv (F glaive)
plisip	Grundsatz	prinsip
lemön, (sp.) remön	kaufen	remön
fömad, (sp.) fömet	Käse	fromad
viat (L obviam ire)	Vorbeugung	büonelet (büo - im Voraus nelet - Verhinderung)
ket	Kette	jän
kam (L campus)	Ebene	kamalän
saed	Sattel	säed
glüned ('Grünzeug')	Gemüse	härbat (L herba)
xänabim (eig. Steigbaum)	Leiter	xänom
döl	Idee	tikamagot
tik - Gedanke	magot - Statue, Bildsäule	

Also wörtlich: 'Gedankenbildsäule'*. Ganz unmögliche Wortschöpfung, auch zu lang. Etwas besser wäre 'tikamagot' (Gedankenbild) gewesen. Aber 'döl' ist doch ein ganz tolles Wort! (Immerhin wurden von 'idee' das 'd' und die vokallänge übernommen.) Zum Glück gibt es bei J noch eine Ausweichmöglichkeit: tikod - Gedanke.

kostön	kosten	frädön
mojöp	Moschee	mascid (arab.)
yulibasvel (eig. Blauschwellung)	Beule	böl (gut!)
dlinäb	Krug	luflad

Mir gefallen beide Wörter nicht. Als eine Art minderwertiger Flasche möchte ich den Krug nicht ansehen. Warum nicht einfach 'klug'? Nun, das geht leider nicht, weil das Wort bei S schon besetzt ist (= Krümme; klugik - krumm). Und 'krug' heißt bei J 'das Gewundensein' (krugik - gewunden, krumm). 'Kruk' wäre noch frei, aber dann lieber ein Wort mit stärkerer lautlicher Differenzierung, z. B. kl[s]d ← l[tt]. kr[z]

* J bildete dieses Wort wohl nach dem Niederländischen 'denkbeeld' (Idee, Begriff, Gedanke, Vorstellung). Sinnvollere Ableitung: tikamag + -ot - etwas gedanklich Dargestelltes.

fajüp
zöp

Fasching
Kanzel

karnaval
lestul

Die Herleitung von 'zöp' ist unsicher (möglicherweise 'z' von 'Kanzel' + 'öp' - Örtlichkeitsendung). Das Wort ist jedoch nicht schwer zu behalten. Bei 'lestul' ist zwar durch 'le' dem Stuhl eine gewisse Erhabenheit garantiert; allerdings pflegt man auf einem Stuhl zu sitzen, während der Pfarrer auf der Kanzel steht.

nekulivöp

Wüste

däsärt

(zu allgemein; eig. unkultivierter / nichtkultivierter Ort)

helem

Zopf

heraflökot (eig. Haargeflecht)

Beide Bildungen sind hinsichtlich der Bedeutung unpräzise. 'Heraflökot' ist außerdem zu lang. Warum nicht einfach 'zop'? (Bei S und J noch frei.)

lufel

Heideland

brüyäralän

Das Schleyersche Wort bedeutet 'minderwertiges, für den Ackerbau unbrauchbares Land'. Von dichterischer Verklärung der Heide ist da nichts zu spüren. Das andere Wort ist dem Frz. entnommen und neutraler, dürfte aber hinsichtlich des Gefühlswertes mit dem dt. Wort 'Heide' nicht vergleichbar sein. Natürlich erhebt sich die Frage, ob man dieses wohl typisch d. Phänomen – man denke an die vielen Lieder und Gedichte, in denen das Wort vorkommt – auf eine Kunstsprache übertragen darf. Sicher nicht. Andererseits gibt es in jeder Sprache gelegentlich zwei (oder gar mehrere) Ausdrücke für ein und dasselbe, und in Einzelfällen wird dies wohl auch eine Kunstsprache verkraften. Übrigens wird im Ital., Span., Portug., Rumän. für 'Heide' keine Entsprechung des frz. 'bruyère' benutzt, während eine lautliche Entsprechung in sämtlichen germanischen Sprachen bis hin zum Färöischen und Isländischen existiert, von daher also ein Wort 'hayd' für das Vp nichts Ungewöhnliches wäre (bis auf den bisher nicht vorkommenden Diphthong 'ay')*, zumal es auch kürzer ist. Ich selbst benutze es sowohl für die Pflanze als auch für 'Heideland', für letzteres bei Bedarf auch 'haydalän'.

lefog

Wolke

lefog

'Fog' bedeutet 'Nebel', also 'lefog' etwa 'Großnebel'. Meiner Meinung nach sollte für 'Wolke' ein völlig eigenständiges Wort existieren, z. B. 'klaud' (E cloud).

smabel

Hügel

lubel

Die Schleyersche Vorsilbe 'sma' (E small) muß sich nicht mit einer negativen Empfindung verbinden (was bei 'lu' fast immer der Fall ist) und bewirkt – wie 'ül' – eine begriffliche Veränderung; sie ist jedoch im heutigen Vp nicht mehr gebräuchlich. Statt 'lubel' muß es richtig heißen 'belül'. ('Belil' wäre ein kleiner Berg, aber ein Hügel ist nicht dasselbe.)

* Es gibt einige Substantive, die auf den Diphthong 'ay' enden, z. B. batay - Bataillon, himalay - Himalaya, kanay - Kanailentum, papay - Papaya,

lulak

Teich

lulak

Hier liegt ein vergleichbarer Fall vor; 'lak' - der See. 'Lulak' klingt abwertend und gibt keinen Verkleinerungshinweis. Richtig: 'lakül'.

plovin

Provinz

provin

gof

Golf

lebug (bug - Bucht)

nevelo (E never)

niemals

neföro (heute oft 'neai')

(Übrigens hätte S drei nebeneinanderstehende Vokale [wie in 'neai'] nicht geduldet, ebensowenig wie zwei gleiche Vokale [wie in 'tood'].)

meid (E meadow)

Wiese

yebalän

Ich sehe hier überhaupt keine Notwendigkeit für eine Änderung. 'Yebalän' bedeutet 'Grasland'. Das Wort 'Wiese' vermag jedoch auch das Gemüt anzusprechen; ich denke da z. B. an eine Blumenwiese: flolameid. hat 'florayebalän' die gleiche emotionale Wirkung?

migäb

Mischling

kölamen

(mig - Mischung, Vermischung)

(eig. Farbmensch)

Nicht jeder Farbige ist ein Mischling; daher ist 'migäb' das richtige Wort.

nebel

Tal

fälid

Mir gefällt gar nicht, daß bei S das al als Gegenteil von 'Berg' definiert wird. Überhaupt gefallen mit die ne-Wörter nicht besonders.

Man wollte damit natürlich dem Lernenden helfen, ihm ersparen, sich zusätzliche Wörter einprägen zu müssen. Schon vor über 100 Jahren wurde übrigens darauf hingewiesen, daß das Wort 'links' (= nedeto) nicht von 'rechts' abgeleitet werden sollte. Der Änderungsvorschlag sah vor: 'linko' oder 'sinito' (L sinister). Das Motiv war in diesem Fall allerdings eine militärische Erwägung. Es sollte hier beim Geben von Kommandos nicht zu Verwechslungen kommen (z. B. Detiö! Nedetiö! - Nach rechts! Nach links!)

Ein anderes Beispiel:

neflen

Feind

neflen

In diesem Fall böte sich m. E. das Word 'find' (E fiend) für 'Feind' an.

Bei 'Liebe' und 'Haß' hat man glücklicherweise den Mehraufwand nicht gescheut (löf/het), während es im Esperanto, das für das Gegenteil die Vorsilbe 'mal' verwendet, 'amo' und 'malamo' heißt (wie auch 'amiko' und 'malamiko').

glök

Glocke

klok

glok

Uhr

glok

Man fragt sich, warum J das schöne Wort 'glök' eliminieren mußte. Während bei S 'Glocke' und 'Uhr' lautlich gut voneinander abgesetzt sind, klingen sie bei J fast gleich. Sein solcher Mißgriff sollte von keinem Volapükisten hingenommen werden. (Das Wort 'glök' wurde übrigens von J dann nicht anderweitig verwendet, steht also noch uneingeschränkt zur Verfügung.)

sleb	Treppe	tridem (trid - Stufe, Sprosse) [was nicht dasselbe ist] + -em für Sammelbegriffe)
Mir persönlich ist 'sleb' lieber		

godavat	Taufe	bluned (F plongée)
Das Schleyersche Wort bedeutet 'Gotteswasser'. Die Taufe ist jedoch ein vorgang, der hier sprachlich nicht zum Ausdruck kommt. (Das muß er auch nicht unbedingt, aber dann kann das Wort 'Wasser' so nicht verwendet werden; es bedürfte dann einer Form 'Wässerung'.)		

mab	Marmor	maboin (mab - das Marmoriertsein)
pap	Papst	papal (pap - Papsttum)

Da J für sein Sprachkonzept überall Stammwörter benötigte, mußte auch z. B. das Schleyersche 'pöm' (Pumpe) seine Bedeutung hergeben für jetzt 'das Pumpen', wovon J dann 'pömöm' (Pumpe) bildete. Ein anderes Beispiel für viele: 'Drin' - 'Getränk' bekommt bei J die Bedeutung 'das Trinken', wovon dann 'drined' (Getränk) gebildet wird.

seledik	selten	seledik
selednik	seltsam	(ebenfalls) seledik
loledik (lol - Rose)	rosa	rosadakölik

smastog (Wie bereits erwähnt, ist 'sma' nicht mehr gebräuchlich)	Socke	lustag (Hier schwingt wieder die Vorstellung einer gewissen Minderwertigkeit mit)
--	-------	--

Warum nicht 'soek' ('sok' ist zu nahe an 'sog') oder 'stogül' ?

tipamud (nicht gut; eig. 'Spitz[en]mund')	Schnabel	honed (hon - Horn)
Ich würde für ein nichtabgeleitetes Wort plädieren, z. B. 'bik' (E beak).		

skün	Fell	} skin
skin	Haut	

lustom (Klarer wäre gewesen 'tötastom' [Donnerwetter])	Gewitter	mistomül (Besser: 'tonärastom')
--	----------	---------------------------------------

nogan	Organ	jäfidäm (vom Tier) jäfidan (vom Menschen) (Warum dieser Unterschied?)* 'nogan' jetzt 'Organismus'
gletik, (sp.) gretik	groß	gretik

S änderte das Wort wegen der von ihm verwendeten Vorsilbe 'gle' - 'Haupt-' (z. B. glesüt - Hauptstraße, glezif - Hauptstadt). 'Gletik' hätte dann auch 'Hauptgedanke' bedeuten können. Diese Sache hätte sich jedoch auch anders regeln lassen. Das höchst seltene Wort 'Hauptgedanke' wäre in der gesprochenen Sprache ja ohnehin an der Anfangsbetonung zu erkennen gewesen, und in der geschriebenen hätte man sich mit 'glétik' oder 'gle-tik' behelfen können.

Leider gibt es die nützliche Vorsilbe 'gle' heute nicht mehr. Ersatz meist durch 'le', z. B. lepük - Hauptsprache. Aber Hauptstadt - cifazif, 'Hauptstraße' seltsamerweise 'süt veütikün' - wichtigste Straße; sehr umständlich! (lesüt - Chaussee)

lelün (lün - Brille)	Lupe	luskop (skop - Feldstecher)
kopanön	begleiten	dugädön
lukeb; nekeb	Unkraut	mikeb
stejen, (sp.) stejöp u. stajöp	Bahnhof	stajon
galit	Nachtigall	reitak
lel, (sp.) fer	Eisen	fer
liäf	Lilie	lel

'Lel' ist problematisch, weil es jahrelang 'Eisen' bedeutete, klingt bei einer Blume aber besser als 'liäf'. Die naheliegenden Bildungen 'liel' und 'leil' sind bei S bereits anderweitig besetzt. Die Frage ist, ob noch auf ein Wort Rücksicht genommen werden soll (hier: lel - Eisen), von dem S sich selbst getrennt hat.

kuk, (sp.) kuf(öp)	Küche	kvisinöp
läm	Schinken	häm
kaut (C caution)	Vorsicht	prüd
foap	Leber	foad
viliko	gern	vilöfo
kämal, (sp.) kämaf	Kamel	jamod (F chameau)
nelfan, (sp.) nelfaf	Elefant	leefad (nicht gut)
fitön	fischen	päskarön (It. pescare)
koip	Kopie	kopied
pölig (L periculum) (sp.) risköf	Gefahr	riskäd

* Hier unterlag der Verfasser einem Mißverständnis, denn 'jäfidan' bezeichnet eine Person, die in einer Organisation eine Funktion erfüllt.

Ist es schon nicht erfreulich, wenn ein altes Vp-Wort durch ein anderes ersetzt wird und dem Lernenden dadurch eine erneute Anstrengung abverlangt wird, so ist es noch ärgerlicher, wenn das alte Wort zwar bleibt, aber nun plötzlich eine ganz andere Bedeutung besitzt (teils total verschieden wie 'lel' - Eisen / Lilie, teils noch bedeutungsmäßig etwas verwandt wie 'pap' - Papst / Papsttum).

Hier weitere Beispiele:

bil	Bier	Galle (L bilis)
sod	sondern	Soße
pag (L pagus)	Dorf	Heidentum
gäl (L laetitia) ¹	Freude	Gallert(e)

(Schon S benutzte später für 'Freude' 'fred', was zuvor bei ihm die Bedeutung 'Fresko' hatte.)

feil (D Feld)	Acker	Ackerbau
kuk	Küche	das Sieden
päg (E paganism)	Heidentum	Pech
lam	Arm	Klinge
lot (L hostis)	Gast	Einkehr
dut (L assiduitas)	Fleiß	das Gebührendsein
kapön	enthaupten	mit einem Kopf versehen (?)
säl	Saal	Sol (kolloide Lösung)
sep	Grab	Grube
suk (L successio)	Nachfolge	das Suchen
skit (E skin)	Leder	Kegel ² (E skittle)
belifön	beleben	er- / verleben
bök	Dose	Bock (Sitz des Kutschers)
letön	lassen (= erlauben)	(jemanden) zulassen, vorlassen

Lassen wir diese unerfreulichen Vorgänge und betrachten wir einmal die folgenden Änderungen von J, die auch nicht gerade Freude auslösen:

lunulüd	Futter	niminulüdot
lufön	herbsten	vitidabälklopön
litön	scheinen	litastralön
vatesolüdik	wasserdicht	vatedugolovik
netikälän	Laie	jäfüdinesevan
stigabäl	Stachelbeere	stigaribedabäl
liomödik	wieviel	liomödötik
kiofen, liomödna	wie oft	liomödötikna
rolinön	walzen	zilidopedön
?	Kopeke	tsyärvonätamim

(Warum nannte J die russ. Münze nicht einfach 'kopek'?)³

fotal	Oberförster	fotilekonöman
-------	-------------	---------------

¹ Wohl eher von E gay.

² Betrifft das Kegelspiel, nicht den mathematischen Körper (= koun).

³ Tatsächlich hat J in einem Wörterbuchnachtrag das Wort 'kopek' eingeführt.

Allzu lange Wörter sind für das Vp. untypisch und sollten vermieden werden. Um so unverständlicher ist es, daß ausgerechnet S irgendwann auf die Idee kam, Wörter um (allerdings nur) eine Silbe zu verlängern. Hier einige Beispiele:

ferotapo(öp)	Eisenbahnbrücke		
kuf(öp)	Küche	neit(üp)	Nacht
glok(öm)	Uhr	löf(ug)	Liebe
tab(öm)	Tisch	spel(ug)	Hoffnung
dog(af)	Hund	son(an)	Sohn
grik(af)	Grille	flen(an)	Freund
mak(ab)	Mark (Geld)	magif(öf)	Pracht
mon(ab)	Geld	läb(öf)	Glück
lif(üp)	Leben		

Es gab eine Endung für grammatische Begriffe (ir), für Kleider (eot), für Pflanzen (ep), für Speisen (et), für Krankheiten (ip), für Vögel (it), für Körperteile (ap) usw.

Was S sich dabei gedacht hat, ist für mich nicht nachvollziehbar. Sollte das eine Erleichterung sein? Sollte ein Volapükist, wenn er in einem Text ein Wort las, das auf 'ip' endete, ihm aber unbekannt war, nun wenigstens wissen, daß er es mit einer Krankheit zu tun hatte? Zwar war die Verwendung dieser Nachsilbe fakultativ, aber in keiner Sprache ist es üblich, daß unzählige Wörter Parallelförmigkeiten besitzen. Man stelle sich einmal vor, wie verwirrend es für ein kleines Kind sein muß, wenn bei der Mutter die Hand 'nam' heißt, beim Vater jedoch 'namap', wenn es für 'Zahn' einmal 'fut' hört, ein anderes Mal 'futap', oder für 'Tisch' einmal 'tab', dann aber 'taböm'.

EINZELSÄTZE, KURZE TEXTE, GEDICHTE**EINZELSÄTZE**

Glidö!	Grüß dich! Sei(d) begrüßt! Hallo!
Binolöd peglidöl, o flen oba!	Sei begrüßt, mein Freund!
Deli gudik!	Guten Tag!
Gödu gudik!	Guten Morgen!
Soari gudik!	Guten Abend!
Neiti gudik!	Gute Nacht!
Slipol(s)öd / -ös gudiko!	Schlaf(t) gut!
Pötiti gudik!	Guten Appetit!
Tävi gudik!	Gute Reise!
Vakeni jönik!	Schöne Ferien! (vaken ist Singular)
Vigafini jönik!	Schönes Wochenende!
Danö, leigo!	Danke, gleichfalls!
Soari jönik nog!	Schönen Abend noch!
Kritidazäli fredik!	Frohes Weihnachtsfest!
Saunikami sunik!	Gute Besserung! (eig. baldige Gesundwerdung)
Benokömö!	Willkommen!
Binol(s)ös benokömik! *	Sei(d) willkommen!
Dönulogö!	Auf Wiedersehen!
Ad dönulogam sunik!	Auf baldiges Wiedersehen!
Benovipob oli demü (od. pö) motadel (ola)	Ich beglückwünsche dich (gratuliere dir) zum (zu deinem) Geburtstag
Benovipi ladöfik!	Herzlichen Glückwunsch!
Dani gudikün!	Besten Dank!
Jü suno! †	Bis bald!
Jü asoaro! †	Bis heute Abend!
Jü odelo (udelo)! †	Bis morgen (übermorgen)!
Jü ogödo! †	Bis morgen früh!
Jü ovigo! †	Bis nächste Woche!
Jü omulo! †	Bis nächsten Monat!
Jü oyelo! †	Bis zum nächsten Jahr!
Jü votikna! †	Bis ein andermal!
Adyö!	Leb / lebt / Leben Sie wohl!
Valikosi gudik ole ed olikanes!	Alles Gute Dir und den Deinen!

(Vor Vokalen wird bei ä [und zugleich auch], e [und]; i [auch], u [oder] oft ein 'd' angehängt.)

† Anmerkung zu 'Jü' + Folgewort: Statt 'Jü odelo' usw. kann man auch sagen 'Jü odel' (nach J muß man es sogar. 'Odel' ist ja ein Substantiv, wovor dann ganz regulär die Präposition steht, also: 'Bis zum morgigen Tag').

* Im Plural muß es heißen: Benolsös benokömiks!

Benoseki modik!	Viel Erfolg!
Läbi mödik!	Viel Glück!
Lio panemol-li?	Wie heißt du? (eig. Wie wirst du genannt?)
Panemob Karl	Ich heiße (werde genannt) Karl
Pösodanem oba binon Karl	Mein Vorname ist Karl
Famülanem " " Schmidt	Mein Familienname ist Schmidt
Lio panemon-li beib (V) olas?	Wie heißt euer Baby?
Lio stadol-li?	Wie geht es dir? (eig. wie befindest du dich?)
Danö, gudiko	Danke, gut.
Ed ol it?	Und dir selbst? (Und du selbst?)
Liedo no stadob gudiko	Leider geht es mir nicht gut
Binob levemo koldätik	Ich bin schwer erkältet
Spelob, das pals ola nog binons pö saun gudik	Ich hoffe, daß deine Eltern noch bei guter Gesundheit sind
Si, läbo	Ja, glücklicherweise
Glidolös palis ola ed i jismalikani olik	Grüße bitte deine Eltern und auch deine Kleine
Lifayelis liomödik labol-li?	Wie alt bist du? (Wieviele Lebensjahre hast du?)
Labob (lifa)yelis teldeg	Ich bin 20 Jahre alt
Bäldoti kinik labol-li?	Wie alt bist du? (Welches Alter hast du?)
Labob bäldoti yelas kildeg	Ich bin 30 Jahre alt (Ich habe ein Alter von 30 Jahren)
Düp kinid binos-li? / Tim kinik binos-li? (düp - Stunde)	Wieviel Uhr ist es?
Binos düp lul e laf soaro*	Es ist ½ 6 (5 und ½) abends
Binos düp degid	Es ist gleich (fast) 10
Binos pos düp tel	Es ist 2 vorbei
Binos foldil bü düp mälid	Es ist ¼ vor 6
Binos düp laf bü jölid	Es ist halb 8
Binos düp bal	Es ist 1 Uhr
Binos pas düp degtelid; nog labobs timi saidik	Es ist erst 12; wir haben noch genügend Zeit
Binos düpafoldil pos düp vel	Es ist eine Viertelstunde nach 7
Düpi kinik labobs-li nu?	Wieviel Uhr haben wir jetzt?
Minuts deg pos düp jölid (pos düp jöl)	10 Minuten nach 8
Nu binos zedel	Jetzt ist es Mittag
Binos zeneit	Es ist Mitternacht
Galikolöd! – O motül, binob nog so fenik	Wach auf! – (o) Mutti, ich bin noch so müde
Spidolöd!	Beeil' dich!
Seidolös oli sui stul at!	Setz dich auf diesen Stuhl!

* Nach „Gramat Volapüka“ von J: „Binos düp: lul e laf < soaro“

Kis binon-li at (atos)?	Was ist das?
At (Atos) binon ston	Das ist ein Stein
Kim binom-li (at) atan?	Wer ist das (dieser)?
At (Atan) binom blod oba	Das ist mein Bruder
Kif binof-li (at) atan?	Wer ist das?
At (Atan) binof sör oba	Das ist meine Schwester
Kin binon-li at (atan)?	Wer ist das?

(Ohne Bezugnahme auf das Geschlecht bzw. ohne Kenntnis desselbe)

Mudel binon del balid viga. Dels votik binons tudel, vedel, dödel, fridel, zädel, sudel.	Montag ist der erste Tag der Woche. Die anderen Tage sind Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
Nems mulas binons yanul, febul, mätzul, prilul, mayul, yunul, yulul, gustul, setul, tobul, novul, dekul	Die Namen der Monate sind ... (-ul von 'mul' - Monat)
Yanul labon delis kildegbal e febul teldegjölis u teldegzülis	Der Januar hat 31 Tage und der Februar 28 oder 29
Adelo binos del folid yunula	Heute ist der 4. Juni
Nems yelasäsunas binons, äsä ya pemäniotöl: florüp, hitüp, fluküp, nifüp	Die Namen der Jahreszeiten sind, wie schon erwähnt: Frühling, Sommer, Herbst, Winter

Diese bildhaften Benennungen werden sicher vielen gefallen, allein, sie haben auch ihre Nachteile, und zwar vor allem dann, wenn sie in Zusammensetzung vorkommen:

florüpaflors	Frühlingsblumen (eig. Blumenzeitblumen)
hitüpahit	Sommerhitze (eig. Hitzezeititze)
Fluküpateps ävutons love Nolüdamel	Herbststürme (eig. Fruchtzeitstürme) tobten über der Nordsee

Ich habe daher für mich nach einer neutraleren Alternative gesucht und verwende für die Jahreszeiten die folgenden Wörter:

kevad (Estnisch: kevad)	Frühling
somer (D Sommer)	Sommer
ruod (Litauisch: ruduõ)	Herbst
hiem (L hiems)	Winter

(Zwar ist auch das dt. 'Herbst' nicht ganz neutral, weil es eigentlich 'Ernte' bedeutet [vgl. E harvest und D herbst, einen Ausdruck aus der Winzersprache], aber das ist kaum noch bewußt. Auch das litauische Wort ist nicht ganz neutral, weil es mit seiner Wurzel, die 'braun' bedeutet, an die herbstliche Braunfärbung der Blätter erinnert. In den Vp-Wörtern ist das Ganze jedoch viel offensichtlicher.)

Lödof in zif smalik / in vilag
 Okömob me saikul
 Is binon pök in set ola
 Labol-li cemi libik? – Si, o söl.
 Liomödo¹ frädon-li cem at?
 Atos binon vemo jerik
 Alikans (= Personen) binons soik²
 Alik (= Dinge) " "
 Jueg no binon gudik plo³ tuts
 Buk at leduton lü ob
 Len völs lagons pänots
 Binob vemo malädik, mutob seatön in bed
 Kegolol-li?
 Cil smalik at ya lavon oki it
 Men binon deadöfik
 Eremom-li bimis tel u kilis?
 Cils oba älabons jitudani ot
 Atosi sevob
 Danobs utanes valik, kels eyufons
 Liegikans no ai binons kotenik⁴
 Kikodo eflapol-li bali dogas obik?

 Jipule kifik egivol-li buki?
 – (Ji)atane
 Son oba penom ai penedis blefik;
 daut penof lunikumis
 Osedol-li obe magodakadi?
 Evälol-li ya buki? – Si, ati dö ravaböds

 Buks at binons nitedikum⁵ ka ets
 Pronom Vpi vemo gudiko, ab sör oma
 pronof oni nog gudikumo
 Kikodo dog ola no binon-li len jain?
 Gevokolös oni!
 Nendredälö! Dog oba no beiton, vilon
 te pledön
 Sör oba löfof flolis⁶
 Lärnof Vpi sis vigs tel: elärnof i ya eli
 ‘Esperanto’

Sie wohnt in einer kleinen Stadt / in einem Dorf
 Ich werde mit dem Fahrrad kommen
 Hier ist ein Fehler in deinem Satz
 Haben Sie ein freies Zimmer? – Ja, mein Herr
 Wieviel kostet dieses Zimmer?
 Das ist sehr teuer
 Alle sind so
 " " "
 Zucker ist nicht gut für die Zähne
 Das Buch gehört mir
 An den Wänden hängen Gemälde
 Ich bin sehr krank, ich muß im Bett liegen
 Gehst du mit?
 Das kleine Kind wäscht sich schon selbst
 Der Mensch ist sterblich
 Hat er zwei oder drei Bäume gekauft?
 Meine Kinder hatten dieselbe Lehrerin
 Das weiß ich
 Wir danken all denjenigen, die geholfen haben
 Die Reichen sind nicht immer zufrieden
 Warum hast du einen meiner Hunde
 geschlagen?
 Welchem Mädchen hast du das Buch
 gegeben? – Diesem
 Mein Sohn schreibt immer kurze Briefe;
 die Tochter schreibt längere
 Wirst du mir eine Ansichtskarte schicken?
 Hast du schon ein Buch ausgewählt? – Ja,
 das über Raubvögel
 Diese Bücher sind interessanter als jene
 Er spricht ds Vp sehr gut aus, aber seine
 Schwester spricht es noch besser aus
 Warum ist Ihr Hund nicht an der Leine?
 Rufen Sie ihn bitte zurück!
 Keine Angst! Mein Hund beißt nicht, er will
 nur spielen
 Meine Schwester liebt Blumen
 Sie lernt Vp seit zwei Wochen, sie hat auch
 schon Esperanto gelernt

¹ Korrekt ist heute: liomödoto ...

² ... binons soik → ... binons soiks

³ plo (S) → pro

⁴ binons kotenik → ... binons koteniks

⁵ binons nitedikum → binons nitedikums

⁶ flolis → floris

Pals ola binons vemo löföfik¹
 Mot kanitof jöniko. I fat kanitom suvo,
 ab atan kanitom vemo laodiko
 No binons Volapükans mödik
 Jünu nek ekömon
 Sevon-li ek, kikodo no kömof?
 Labob ni moni ni timi ad fetävön

Mutob blibön lomo
 No kanob suemön, kikodo edunom
 atosi
 Man pöfik at binom bäldik ä bleinik
 Reinos vemiko, no kanobs spatön

Lärnom pükis aldeliko dü düps tel;
 püks binons hoib (V) oma

Vom at labof vögi plitik
 Vom et binof jönik, ab labof kaladi
 badik
 Liedo no labob timi saidik ad lärnön
 püki nitedik at
 Kiovisedik binof!
 Gidetol, mekavapük binon zesüd

If laboböf timi, reidoböv buki at
 If elaboböf timi, ereidoböv buki at

Ereidol-li buki at?
 Nö, no nog
 Kitimo oreidol-li oni?
 Atosi no nog sevob
 (No nog sevob)
 Fa kin poedot at pelauton-li?
 Binosöv tumödik ad konön valikosi,
 keli äbelifob us
 Dinis kisotik eremols-li
 O, dinis valasotik: Nötis, häti, jukis,
 stogis, kölastibis e medini ta kög

Dein Eltern sind sehr liebenswürdig
 Die Mutter singt sehr schön. Auch der Vater
 singt oft, aber singt sehr laut
 Es gibt nicht viele Volapükisten
 Bis jetzt ist niemand gekommen
 Weiß jemand, warum sie nicht kommt?
 Ich habe weder Geld noch Zeit zum
 Verreisen (um zu v.)
 Ich muß zu Hause bleiben
 Ich kann nicht verstehen, warum er das
 getan hat
 Dieser arme Mann ist alt und noch dazu blind
 Es regnet heftig, wir können nicht
 spaziergehen
 Er lernt täglich zwei Stunden lang Sprachen
 (während zweier Stunden); Sprachen
 sind sein Hobby
 Diese Frau hat eine angenehme Stimme
 Diese Frau ist schön, aber sie hat einen
 schlechten Charakter
 Leider habe ich nicht genug Zeit, um diese
 interessante Sprache zu lernen
 Wie klug sie ist!
 Du hast recht, eine Kunstsprache ist eine
 Notwendigkeit
 Wenn ich Zeit hätte, würde ich das Buch lesen.
 Wenn ich Zeit gehabt hätte, hätte ich das
 Buch gelesen.
 Hast Du das Buch gelesen?
 Nein, noch nicht
 Wann wirst du es lesen?
 Das weiß ich noch nicht
 (Ich weiß noch nicht)
 Von wem wurde dieses Gedicht verfaßt?
 Es wäre zuviel, alles zu erzählen, was ich
 dort erlebt habe
 Was für Sachen habt ihr gekauft?
 O, allerlei Dinge (alles mögliche): Nüsse,
 einen Hut, Schuhe, Strümpfe,
 Farbstifte, und ein Hustenmittel (eine
 Medizin gegen Husten)

¹ binons vemo löföfik → binons vemo löföfiks

Esagob ole ga sio, das no labob timi	Ich habe dir doch gesagt, daß ich keine Zeit habe
Stons binons düfikum ka boad	Steine sind härter als Holz
Lueg binon dil kopa	Die Lunge ist ein Teil des Körpers
Flent, Lusän e Täl binons läns Yulopa ¹	Frankreich, Rußland und Italien sind Länder Europas
Kitopo ebinol-li so lunüpo?	Wo warst du so lange?
Tal binon smalikum ka sol, ab gletikum ka mun	Die Erde ist kleiner als die Sonne, aber größer als der Mond
Lif binon blefik	Das Leben ist kurz
Cilis liomödik nö ² ola labom-li?	Wieviele Kinder hat dein Onkel?
Kine ejonol-li penedi ofa?	Wem hast du ihren Brief gezeigt?
Kisi dunol-li adelo / ebo?	Was machst du heute / gerade?
Voboy delo e slipoy neito	Man arbeitet am Tage und schläft nachts
Yulul binon mul hitikün yela	Der Juli ist der heißeste Monat des Jahres
Dalob-li lofön ole zigarüli?	Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?
Nö, danö, no binob smökan (binob nesmökan)	Nein, danke, ich bin kein Raucher (ich bin Nichtraucher)
Neodol-li moni? – Nö, fat oba en epotom obe ädelo	Brauchst du Geld? – Nein, mein Vater hat mir gestern welches geschickt
Givolös obe nötis anik, if en labol	Gib mir (bitte) ein paar Nüsse, wenn du welche hast
Nolob en nosi	Davon weiß ich nichts
(Das sehr nützliche, aus dem Frz. stammende Wörtchen 'en' wurde übrigens von J nicht übernommen)	
Säkusadolös (Begob säkusadi), if tupob oli	Entschuldigen Sie bitte (Ich erbitte / bitte um Entschuldigung), wenn ich Sie störe
Spidolöd, tidadüp ya eprimon	Beeile dich, die Unterrichtsstunde hat schon begonnen
Lio atos äbinon-li mögik?	Wie war das möglich?
Lio men vedon-li kriman?	Wie wird ein Mensch zum Verbrecher?
Kisi kanoy-li dunön ta atos?	Was kann man dagegen tun?
Äseidom oki visü ob	Er setzte sich mir gegenüber
No ropolöd obi!	Unterbrich mich nicht!
Kikodo no kekanitols-li?	Warum singt ihr nicht mit?
Lödob nog us, kö älödob äyelo	Ich wohne noch dort, wo ich voriges Jahr wohnte
No sevol-li atosi?	Weißt du das nicht?
Kis ejenon-li?	Was ist geschehen?

¹ In heutigem Vp: Fransän, Rusän e Litaliyän binons läns Yuropa

² nö^k → ziom, hiter

Osagob osi stipä no ozunikol	Ich werde es sagen unter der Bedingung, daß du dich nicht erzürnst (erzürnen wirst)
Binob nãrvodik	Ich bin nervös
Atosi pidob (bedaure ich) mu vemo	Das tut mir außerordentlich leid
Binom blod ä flen gudikün oba	Er ist mein Bruder und zugleich mein bester Freund
Eklödölöv ¹ -li ol osi?	Hättest du das geglaubt?
Atos no tupon obi	Das stört mich nicht
Kiplado zigars binons-li?	Wo sind die Zigarren?
Vien bladon nolüdao	Der Wind bläst von Norden
Aposedelo obinob lomo	Heute nachmittag werde ich zu Hause sein
Liomödo ² koston ³ -li hät blägik at?	Wieviel kostet dieser schwarze Hut?
Koston makis mäldeg	Er kostet sechzig Mark
Atans dlinons ⁴ bili ⁵ , ed etans dlinons vini	Diese trinken Bier, und jene trinken Wein
Löfob guikosi e jönikosi	Ich liebe das Gute und das Schöne
Kini evokol-li? – Soni oba	Wen hast du gerufen? – Meinen Sohn
Ko kif vilol-li danüdön?	Mit wem (welcher) willst du tanzen?
Mutob draniko spikön ko (ke) ol (Vor Vokal oft 'ke') ⁶	Ich muß dringend mit dir sprechen
Evokob oli, dat yufol obe ⁷	Ich habe dich gerufen, damit du mir hilfst
Büns at no nog binos madik ⁸	Diese Birnen sind noch nicht reif
Kisi labol-li in nam?	Was hast du in der Hand?
Dö kis vilol-li spikön ke ⁹ ob?	Worüber willst du mit mir sprechen?
Lio sagoy atosi flentiko / Fransänapüko?	Wie sagt man das auf Französisch?
Kikodo no klödöl ¹⁰ -li obe ¹¹ ?	Warum glaubst du mir nicht?
Vilob lärnön vödis at nenbuko	Ich will diese Wörter auswendig lernen
Vobom ko zil gletik ¹² len vödabuk tümologik pükas läskiomik	Er arbeitet mit großem Fleiß an einem etymologischen Wörterbuch der Eskimosprachen
Kikodo ai taspikol-li obe?	Warum widersprichst du mir immer?

¹ Eklödölöv-li? (S) → Ekredölöv-li?

² Heutiges Vp: Liomödoto ...

³ koston (S) → frãdon

⁴ dlinons (S) → drinons

⁵ bili (S) → biri

⁶ Gilt nur für altes Vp. Seit J wird 'ke-' nur als Affix gebraucht, niemals als Präposition.

⁷ yufol obe → yufol obj

⁸ binons madik → binons madik_s

⁹ ke ob → ko ob

¹⁰ klödöl-li (S) → kredol-li

¹¹ klödöl-li obe → kredol-li obj

¹² gletik (S) → gretik

Estudol-li so lunüpo, ad nu tidön cilis
me flaps pla me vöds süadüköl?

Atos binon vemo lügik
Labob nosi tatos (S) / ta at (J)
Rabs mödik kanons spikön
Fat no ädälom sone okik ad studön
filosopi
Labob ni blodi ni söri
Tikolöd, büä spikol!
Mens badik no binons kotenik¹
Kisi edunol-li us?
No nolobs², va odönulogobs odi

Dom obsik no binon so gletik³ äs obsik
Men nonik kanon nolön valikosi
Blibolös in dom!
Kipladao kömol-li?
Se zif
Maläds biedälükons ofe lifi
No edunob osi desino
Tikol-li suvo len⁴ of?
Bil⁵ isik no binon gudik
Bil usik binon gudikum
Fidob te flukis madik, ab ol fidol i
nemödikis
Löfom jöniki jipuli nugänik⁶
Ekö ob (dönu)
Ekö, ladet oba
Ekö, telefonanüm oba
vüresodaladet
Labol-li klieni ad spodön ke⁷ ob
Volapüko?
No nog kanob sagön fūmo, va olabob
timi
Detü veg stanons bims geilik

Hast du so lange studiert, um nun die Kinder
mit Schlägen statt mit überzeugenden
Worten zu unterrichten?

Das ist sehr traurig
Ich habe nichts dagegen
Viele Raben können sprechen
Der Vater erlaubte seinem Sohn nicht,
Philosophie zu studieren
Ich habe weder Bruder noch Schwester
Denke, bevor du sprichst!
Schlechte Menschen sind nicht zufrieden
Was hast du dort gemacht?
Wir wissen nicht, ob wir uns wiedersehen
werden

Unser Haus ist nicht so groß wie das eure
Kein Mensch kann alles wissen
Bleib (bitte) im Haus!
Woher kommst du?
Aus der Stadt
Krankheiten verbittern ihr das Leben
Ich habe es nicht absichtlich getan
Denkst du oft an sie?
Das hiesige Bier ist nicht gut
Das dortige Bier ist besser
Ich esse nur reife Früchte, aber du ißt auch
unreife
Er liebt ein schönes ungarisches Mädchen
Da bin ich (wieder)
Hier, meine Adresse
Hier, meine Telefonnummer
Internetadresse
Haben Sie Lust, mit mir auf Vp zu
korrespondieren?
Ich kann noch nicht sagen, ob ich Zeit
habe(n werde)
Zur rechten Seite des Weges stehen hohe
Bäume

¹ binons kotenik → binons koteniks

² nolobs → sevobs ('nolön' bezieht sich auf Gelehrsamkeit, Wissenschaftlichkeit)

³ gletik (S) → gretik

⁴ Tikol-li ... len of → tikol-li ... dö (len bezieht sich nur auf räumliche Lage)

⁵ Bil (S) → Bir

⁶ nugänik (S) → Macaränik

⁷ ke (S) → ko

Tim dränön levemo Kin esagon-li atosi? Pösod at binon (-om, -of) obe löliko nepesevik ¹	Es ist höchste Zeit (dränön - drängen) Wer hat das gesagt? Diese Person ist mir völlig unbekannt
Tefü ob, labob plisipis (J prinsipis) ot	Was mich betrifft, so habe ich dieselben Grundsätze
Binom flen neka Sagob atosi as flen olik Äspikom lü ob äs flen Binom, äsä ya esagob, vemo malädik „No okömom“ – „No-li?“ (‘li’ stets unbetont; ‘no’ hier betont) „Binom tidan, vo-li?“ ‘Vo-li’ ist keine gute Wiedergabe von ‘nicht wahr’, denn ‘vo’ heißt ‘wirklich’. Etwas besser bei S: „Binom tidel, novo-li?“. Ich verwende ‘noli’, und zwar als eigenes Wort (und demzufolge mit Endbetonung): Binom tidan, nolí ?	Er ist niemandes Freund Ich sage dies als dein Freund Er sprach zu mir wie ein Freund Er ist, wie ich schon gesagt habe, sehr krank „Er wird nicht kommen“ – „Nicht?“ „Er ist Lehrer, nicht wahr?“ Er ist Lehrer, nicht wahr (gelt, gell) ?
No sevol, viovemo binob neläbik Proms oma binons vöds teik (te - nur + ik)	Du weißt nicht, wie sehr ich unglücklich bin Seine Versprechungen sind bloße Worte
Liedo maläd at binon nesanovik Binol-li malädik? – Liedö! Kisi dunols-li is? Glamat ² Volapüka binon so fasilik, das – yufü vödabuk – pos dels anik ya kanoy spodön Vpo	Leider ist diese Krankheit unheilbar Bist du krank? – Leider! Was macht ihr hier? Die Grammatik des Vp ist so einfach, daß man – mit Hilfe eines Wörterbuches – schon nach einigen Tagen auf Vp korrespondieren kann
Perobsöd timi nonik! Atos saidon plo ³ adel(o) ⁴ Nögs binons-li flifik? ⁵ Prüdö (S kautö), dog beitik! (Nuned len yadaleyan) Vilob danön ofe ⁶ pösodiko Äseidob obi sui söf Yud, hindut, bud, krit e slam binons rels	Verlieren wir keine Zeit! Das genügt für heute Sind die Eier frisch? Vorsicht, bissiger Hund! (Warnung an einem Hoftor) Ich will ihr persönlich danken Ich setzte mich auf das Sofa Judentum, Hinduismus, Buddhismus, Christentum und Islam sind Religionen

¹ nepesevik (S) → nesevädik

² Glamat (S) → Gramat

³ plo (S) → pro

⁴ adel(o) → adel (nur „pro adel“ ist korrekt)

⁵ binons-li flifik? → binons-li flifiks?

⁶ danön ofe (S) → danön ofi

Givolös obe bosì ad drinön
 Atos sekidon de ol
 Ya te vaul doga jeikon ofi

Liedo atos no binon mögik
 If binoböv in plad ola, dunoböv osi

Binos nu turn oba
 Bepikobsöd atosì votikna!
 Binol dredälan
 Binof nenvobik
 Somo no kanoy liedikön (vedön liegik)

Daut oma visitof gümnadi
 Binos-li nog fagik?
 No glömolöd ad kesumön reinajelömi!
 Mutobs dunön valikosi ad jelön
 vironi¹ (V) [E environment]

No kanol-li blibön nog bosò?
 Kitimo mutol-li golön²?
 Binob fenik, vilob golön lü bed
 Binob faemik / soafik
 Cil flapon dogi e kati smalik

Cil flapon dogi smalik e kati

Cil flapon dogi e kati smalikis

Cedob omi lienetiki
 Bims labons ya bledis
 Kömolöd (Kömolös)!
 Äropob vobi oba ad fidön bosì

Glup³ obas binon nog vemo smalik
 Ägolob mo e ge in cem
 Suvo remof miti bubik, semikna i miti
 svinik

Nims kinik labons-li honis
 Okömob, kü (o)kanob

Gib mir bitte etwas zu trinken
 Das hängt von dir ab
 Schon allein das Bellen eines Hundes
 erschreckt sie

Leider ist das nicht möglich
 Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich
 es tun

Ich bin jetzt an der Reihe
 Besprechen wir das ein andermal!
 Du bist ein Angsthase
 Sie ist arbeitslos
 So (auf solche Weise) kann man nicht reich
 werden

Seine Tochter besucht das Gymnasium
 Ist es noch weit?
 Vergiß nicht, einen Regenschirm mitzunehmen!
 Wir müssen alles tun, um die Umwelt zu
 schützen

Kannst du nicht noch etwas bleiben?
 Wann mußt du gehen?

Ich bin müde, ich will ins Bett gehen
 Ich bin hungrig / durstig

Das Kind schlägt den Hund und die kleine
 Katze

Das Kind schlägt den kleinen Hund und die
 Katze

Das Kind schlägt den kleinen Hund und die
 kleine Katze

Ich halte ihn für verrückt

Die Bäume haben schon Blätter

Komm (bitte)!

Ich unterbrach meine Arbeit, um etwas zu
 essen

Unsere Gruppe ist noch sehr klein

Ich ging im Zimmer hin und her

Oft kauft sie Rindfleisch, manchmal auch
 Schweinefleisch

welche Tiere haben Hörner

Ich werde kommen, wenn (dann wenn) ich
 kann

¹ viron (V) → köolog (Hotz wußte wohl nicht, daß ein passendes offizielles Wort bereits existierte)

² golön → gemeint ist: degolön

³ Glup (S) → Grup

No elogobs odi sis yels fol
 Labol-li nulodis seimik?
 Kisi studol-li? – Studob jenavi
 Lio stud ola progedon-li?

O, saidiko gudiko
 Fit at no binon benosmelik
 Logolöd, rovät!
 Labob mobi
 Väret konyaka no odämon
 O bötan, blinolös obes fladeti¹ konyaka!

No vilol-li kedlinön² väretili?
 Ad saun obas / olas!
 Äbinos löf pö loged balid
 Kikodo üfo eselol-li toodi?
 Vöd at no plu binon geböfik
 Sevob omi pösodiko
 No nog binol tu bäldik ad matikön
 Binof läs tälenik ka sör ofa³
 Nolob⁴ däti nembuko
 Dlinof⁵ vilöfo⁶ tiedi
 Pidob osi
 Atos binon badadin zesüdik
 Däspërükob obi
 Tal mufon zü sol
 Poldans no äbinoms pevaföl⁷
 Mutol tradutön kuratikumo
 Fidof te podis pelavöl
 Gad at binon obsik
 Buk at paselon gudiko
 Kisi vilol-li de ob?
 Vilobs steifön ad votükön atosi
 Pardö! Pardolös obe!
 Binos prim mödipromik

Wir haben uns seit vier Jahren nicht gesehen
 Hast du irgendwelche Neuigkeiten?
 Was studierst du? – Ich studiere Geschichte
 Wie kommst du mit deinem Studium voran?
 (eig. Wie schreitet dein Studium voran?)

O, ganz gut (eig. gut genug)
 Dieser Fisch riecht nicht gut
 Schau mal, eine Blindschleiche!
 Ich habe einen Vorschlag
 Ein Flas Kognak wird nicht schaden
 Herr Ober, bringen Sie uns bitte eine
 Flasche Kognak!

Wollen Sie nicht ein Gläschen mittrinken?
 Auf unsere / eure Gesundheit!
 Es war Liebe auf den ersten Blick
 Warum hast du das Auto denn verkauft?
 Dieses Wort ist nicht mehr gebräuchlich
 Ich kenne ihn persönlich
 Du bist noch nicht zu alt zum Heiraten
 Sie ist weniger begabt als ihre Schwester
 Ich weiß das Datum auswendig
 Sie trinkt gerne Tee
 Es tut mir leid
 Das ist ein notwendiges Übel
 Er bringt mich zur Verzweiflung
 Die Erde bewegt sich um die Sonne
 Die Polizisten waren unbewaffnet
 Du mußt genauer übersetzen
 Sie ißt nur gewaschene Äpfel
 Dieser Garten ist unser
 Dieses Buch verkauft sich (wird verkauft) gut
 Was willst du von mir?
 Wir wollen versuchen⁸, das zu ändern
 Verzeihung! Verzeihen Sie mir bitte!
 Es ist ein vielversprechender Anfang

¹ fladeti → fladi (fladet bezieht sich nur auf eine Flasche als Maßangabe)

² kedlinön (S) → kedrinön

³ sör ofa → sör oka (denn es ist hier sicher ihre eigene Schwester gemeint)

⁴ nolob däti → sevob däti ('nölon' bezieht sich auf Gelehrsamkeit)

⁵ Dlinof (S) → Drinof

⁶ vilöfo: drückt die Willigkeit aus. Gemeint ist aber die Neigung. Daher besser: Löfof ad drinön tiedi.

⁷ äbinoms pevaföl → äbinoms pjavöföls

⁸ wollen versuchen → wollen bestrebt sein; (steifön [intrans.] - bestrebt sein; steifülön [trans.] - versuchen)

Progedobs gudiko
 Binos finik; epasetikos¹
 Buükob ad blibön
 Cedü ob atos binon dunovik
 Tut dolon obi
 Refudom ad gegivön moni
 No kanob plänön atosi me vöds
 nemödik
 Kis binon-li kod, das pahetom fa
 valikans
 Nofan neföro pardon
 Kis-li, begö?
 Kisi sagol-li?
 " esagol "
 Bai sev obik no sikom Vpi
 (bai - gemäß, nach)
 Fredob ad logön oli / dönulogön oli

 Pals oba no dälons osi
 Nek kanon mütön obi
 „Binol diotan” – „Ob leigo”
 Lio panemon-li ‘Vater’ Volapüko
 (Kis binon² ‘Vater’ Vpo?)
 Kisi vöd at sinifon-li?
 Dedietom oki löliko famüle okik
 Klülos, das nen töbidam no olabobs
 benoseki
 Kikodo tood ola no stanon-li in garad?
 Binol-li härbatiman?
 Lödom in Frankfurt am Main
 Danob ole³ plo⁴ vöds kuradiköl ola
 Älifom üm laf telid tummyla 17^{id}
 Delagased sukon kevobani nulik

 Mutobs lobedön lones⁵
 Mutoböv lärnön, ab no labob klieni
 Emutolöv dunön osi nestipo
 Jinos, das binom malädik

Wir kommen gut voran
 Es ist vorbei
 Ich ziehe es vor, zu bleiben
 Meiner Meinung nach ist das machbar
 Der (Ein) Zahn tut mir weh (schmerzt mich)
 Er weigert sich, das Geld zurückzugeben
 Ich kann das nicht mit wenigen Worten
 erklären
 Was ist der Grund (Wie kommt es), daß er
 von allen gehaßt wird?
 Ein Beleidiger verzeiht nie
 Wie bitte?
 Was sagst Du?
 " hast du gesagt?
 Meines Wissens spricht er nicht Vp

 Ich freue mich, dich zu sehen / dich
 wiederzusehen
 Meine Eltern erlauben es nicht
 Niemand kann mich zwingen
 „Du bist ein Idiot“ – „Ich ebenfalls”
 Wie heißt ‘Vater’ auf Vp?

 Was bedeutet dieses Wort?
 Er widmet sich ganz seiner Familie
 Es ist klar, daß wir ohne Bemühung keinen
 Erfolg haben werden
 Warum steht dein Auto nicht in der Garage
 Bist du Vegetarier?
 Er wohnt in Frankfurt am Main
 Ich danke dir für deine ermutigenden Worte
 Er lebte in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
 Die Tageszeitung sucht einen neuen
 Mitarbeiter / eine neue Mitarbeiterin
 Wir müssen den Gesetzen gehorchen
 Ich müßte lernen, aber ich habe keine Lust
 Du hättest es unbedingt tun müssen
 Er muß krank sein / Es scheint, daß er krank ist

¹ epasetikos - es ist vergangen

² kis binon → Kis binon-li

³ Danob ole → Danob oli

⁴ plo (S) → pro

⁵ lobedön lones → lobedön lonjs

No sötöl ai ninikön ko juks miotik	Du sollst nicht immer mit schmutzigen Schuhen reinkommen
Sötob-li färmükön fenäti?	Soll ich das Fenster schließen?
Cils sötöns yufön pales (Cils yufönsöd pales)	Die Kinder sollen den Eltern helfen
If binol malädik, blibomöd lomo Sagoy, das binom vemo liegik	Wenn er krank ist, soll er zu Hause bleiben Man sagt, daß er sehr reich ist / Er soll sehr reich sein
Sötoböv lärnön mödikumo	Ich sollte mehr lernen
Esötoböb lärnön mödikumo	Ich hätte mehr lernen sollen
No esötölöv dunön atosi	Du hättest das nicht tun sollen
Äsötob svipön yadi, ab äbinob tu trögik	Ich sollte den Hof kehren, aber ich war zu faul
Lemot neodof lüni	Die Großmutter braucht eine Brille
No nedol yufön obe ¹	Du brauchst mir nicht zu helfen
(Den Unterschied zwischen ‘neodön’ und ‘nedön’ [Vollverb / Hilfsverb] gab es anfangs nicht; da wurde in beiden Fällen ‘nedön’ genommen. Später taucht aber auch schon bei S ‘neodön’ auf)	
No änedom yufön obe ⁴	Er brauchte mir nicht zu helfen (und tat es deshalb auch nicht)
No enedomöv ² yufön obe ⁴	Er hätte mit nicht zu helfen brauchen
No änedob lavön namis	Ich brauchte mir die Hände nicht zu waschen (weil sie nicht schmutzig waren)
Kriman at no dalomöv ³ zigolön libik(o) ⁴	Dieser Verbrecher dürfte nicht frei herumlaufen
Kriman at no edalomöv ⁵ zigolön libik(o) ²	Dieser Verbrecher hätte nicht frei herum- laufen dürfen
Kanoböv yufön ome ⁶ , ab no dunob osi	Ich könnte ihm helfen, aber ich tue es nicht
Ekanoböv yufön ome ¹ , ab no älabob klieni	Ich hätte ihm helfen können, aber ich hatte keine Lust
Ob no kanoböv dunön atosi	<u>Ich</u> könnte das nicht tun
No äkanob dunön osi	Ich konnte es nicht tun
Kanoföv, if viloföv	Sie könnte, wenn sie wollte
No ekanolöv ⁷ -li penön potakadi?	Hättest Du nicht eine Postkarte schreiben können?
Dalob-li?	Darf ich?
No edalolöv ⁸ dunön atosi	Du hättest das nicht tun dürfen

¹ yufön obe → yufön obi

² Es liegt keinerlei Bedingung vor, auch nicht implizite → No enedom yufön obi zesüdo

³ Es liegt keinerlei Bedingung vor, auch nicht implizite → Dobos, das kriman at dalom zigolön libiko

⁴ zigolön libik(o) → zigolön libiko (das -o des Adverbs ist obligatorisch)

⁵ Keine Bedingung → Edobos, das kriman at edalom zigolön libiko

⁶ yufön ome → yufön omi

⁷ Keine Bedingung → No ekanol-li üfo penön potakadi?

⁸ Keine Bedingung → No edalol dunön atosi / Ebinos dobik, das edunol atosi

No daloy smökön is	Man darf hier nicht rauchen
Kisi vilol-li fidön / dlinön ¹ ?	Was wollen Sie essen / trinken?
No löfilob kafi	Ich mag keinen Kaffee
Löfob ad spatön in fot	Ich liebe es, im Wald spazieren zu gehen
No viloböv ² konön osi	Ich möchte es nicht erzählen
Vilolöv ³ -li logön cilacemi obas?	Möchten Sie unser Kinderzimmer sehen?
Viloböv ⁴ , das neföro ogömol deli at	Ich möchte, daß du diesen Tag niemals vergißt
Vilöfo bliboböv lunüpo ⁵	Gerne würde ich länger bleiben
Vilöfo ebliboböv lunüpo ¹¹	Gerne wäre ich länger geblieben
Lio poedots oba plidons-li ole ⁶	Wie gefallen dir meine Gedichte
Lio plidos ole in Deutän? ⁷	Wie gefällt es Ihnen in Deutschland
Leadolöd jenön osi	Laß es geschehen!
No leadolöd ziflitön kanairis in cem; omiotons möbis!	Laß die Kanarienvögel nicht im Zimmer herumfliegen; sie werden die Möbel beschmutzen
Äleadom dauti oka polön tröki	Er ließ seine Tochter den Koffer tragen (weil sie es wollte)
Äkoedom dauti oka polön tröki	Er ließ seine Tochter den Koffer tragen (weil er es wollte)
Tidan äleadom julanis golön lomio buikumo ⁸	Der Lehrer ließ die Schüler früher nach Hause gehen
(Früher hieß '[zu]lassen', 'nicht hindern': 'letön [E to let]'; eine der vielen unnötigen De Jongschen Änderungen)	
Esötolöv ⁹ leadön cilis pledön in cem	Du hättest die Kinder im Zimmer spielen lassen sollen
Atos koedon tikön obi ...	Das läßt mich denken an ...
(Hier wurde früher 'mekön' verwendet [E makes me think of])	
Kokodo ekoedol-li tapön te cemi bal?	Warum hast du nur ein Zimmer tapezieren lassen?
(S): Kikod emekol täpön te cemi bal?)	
Äkoedom nulükön nufi ¹⁰	Er ließ das Dach erneuern
Tikod soelik at äkoedon smililön obi	Allein dieser Gedanke ließ mich lächeln

¹ dlinön (S) → drinön

² Keine Bedingung: no viloböv → no vilob

³ Keine Bedingung: Vilolöv-li logön → vilol-li logön

⁴ Keine Bedingung: Viloböv, das neföro ...

⁵ In diesen beiden Fällen kann eine Bedingung implizit mitgedacht werden (... wenn ich nicht noch ...)

⁶ Lio poedots oba plidons-li (S) ole (S)? → Lio poedots oba plitons-li oli?

⁷ Lio plidos (S) ole (S) in Deutän? → Lio plitös-li oli in Deutän?

⁸ buikumo → büikumo (zeitlich; buikumo - lieber. vorzugsweise)

⁹ Keine Bedingung; der Satz muß im Vp anders formuliert werden:

Esötolöv leadön cilis pledön in cem → Ebinosöv gudikum, if eleadolöv cilis pledön in cem.

¹⁰ Äkoedom nulükön nufi → Äkoedom panulükön nufi (passiv, da das Dach erneuert wird)

Äbüedom ramenön sanani	Er ließ einen Arzt holen
Büedolöd säedön jevodi olik	Laß dein Pferd satteln
Lotidöpan äbüedom sejedön lotani brietik	Der Hotelier ließt den betrunkenen gast hinauswerfen
(Anm.: 'koedön' und 'büedön' sind nicht immer streng voneinander zu trennen und werden öfter in der gleichen Sprachsituation benutzt. Danben gibt es auch noch 'büdön' - befehlen.)	
Miser kol lups binon negit ta jips	Barmherzigkeit gegen die Wölfe ist Unrecht gegenüber den Schafen
Kel no evegon me naf, badadini nonik elogn ¹	Wer nicht zu Schiffe gefahren ist, hat (noch) kein Übel gesehen (aus der Antike)
Saun no binon valikos, ab nen saun valikos binon nos	Gesundheit ist nich alles, aber ohne Gesund- heit ist alles nichts (Schopenhauer)
Suvo medin binon badikum ka maläd	Oft ist die Medizin schlimmer als die Krankheit
E vafs e vöds vunons	Sowohl Waffen als auch Worte verwunden
In vin binon verat	Im Wein ist Wahrheit (In vino veritas)
Kel dauti labön vilom, belegivön moti mutom ²	Wer die Tochter haben will, muß die Mutter beschenken (Wer die Tochter will gewinnen, bei der Mutter muß beginnen* / Der Mutter schenk' ich, der Tochter denk' ich)
	* [Versform vom Verfasser]
Saunikan labon vipis mödik, malädikan te bali	Der Gesunde hat viele Wünsche, der Kranke nur einen
Binos dälik ad geflapön mekädami me mekädam	Es ist erlaubt, Gewalt mit Gewalt zurückzuschlagen
No loboyöd deli bü soar	Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben
Prim valik binon fikulik	Aller Anfang ist schwer
Svips nulik svipons gudiko	Neue Besen kehren gut
Flens alana, flens neka	Jedermanns Freund, niemandes Freund
Gudikumos binon neflen gudikosa	Das Bessere ist der Feind des Guten
Bevü bleinans ballogan binom reg	Unter Blinden ist der Einäugige König
Blods mödik mekons ³ dalabotis smalik	Viele Brüder machen kleine Güter
Dogs vaulöl no beitons	Bellende Hunde beißen nicht
Vöds tidons, sams tirons	Worte lehren, Beispiele ziehen (reißen mit)

¹ Das vorangestellte 'Kel' erfordert ein nachgestelltes 'utan' ('der/die, welcher/welche')

→ Kel no evegon me naf, utan badadini nonik elogn

² Kel dauti vilom, belegivön moti mutom (allenfalls durch dichterische Freiheit zu rechtfertigen)

→ Kel dauti vilom, utan belegivön moti mutom

³ Wörtlich aus dem Deutschen übersetzt, genauer: Se blods mödik sekons dalabots smalik.

In neläb binos fasilik ad nestümön lifi	Im Unglück ist es leicht, das Leben zu verachten
Negit ta balan binon leigüpo täd ta votans valik	Unricht gen einen ist gleichzeitig eine Drohung gegen alle anderen
Lifayels no panumons, sod ¹ pavätöns ²	Die Lebensjahre werden nicht gezählt, sondern gewogen
If ³ telans dunons otosi, no binos otos	Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe
Vilölane no pablinädon negit	Einem Wollenden geschieht (wird zugefügt) kein Unrecht
Lärnolöd äs ai olifölan, lifolöd äs odelo odeadölan!	Lerne, als ob du ewig leben würdest, lebe, als ob du morgen sterben würdest (Lerne wie ein immer leben werdender, lebe, wie ein morgen sterben werdender)
Lol nonik nen spins	Keine Rose ohne Dornen
Kelos binon gudik, no ai binon jönik, e kelos binon jönik, no ai binon gudik	Was gut ist, ist nicht immer schön, und was schön ist, ist nicht immer gut
Men kini binon-li nen pök?	Welcher Mensch ist ohne Fehler?
Nen mon plöpobs te in dins nemödik	Ohne Geld haben wir nur in wenigen Dingen Erfolg
Mutoy primön smaliko	Man muß klein anfangen
Utan, kel steifon ad plitön valikanes ⁴ , töbidon vaniko	Derjenige, der sich bemüht, allen zu gefallen, nützt sich vergeblich
No binos gudik ad labön libi tu mödiki	Es ist nicht gut, zuviel Freiheit zu haben (Pascal)
Nen tuts no cuvoy gudiko	Ohne Zähne ist nicht gut kauen
Stab gudikün mata binon fazin ⁵ (V) rezipik	Die beste Grundlage für eine Ehe ist gegenseitige Faszination
Cils, brietikans, e fopans sagons verati	Kinder, Betrunkene und Narren sagen die Wahrheit
Mens mögik binons lukredik	Viele Menschen sind abergläubisch
Kuds bäldükons	Sorgen machen alt
Tof laido falöl kevon stoni (laido falöl - ständig fallend)	Steter Tropfen höhlt den Stein
No sukoy eki po yan, if no it ebinoy us [Klödoyöd ⁶ atosi?]	Man sucht nicht jemanden hinter der Tür, wenn man nicht selbst dort gewesen ist [Soll man das glauben?]

¹ sod (S) → ab (sod - Soße, Tunke)

² pavätöns → pavätälons ('wiegen' in übertragenem Sinne)

³ If telans ... → Ven telans ... (hier ist keine Bedingungeint, sondern ein zeitlicher Zusammenhang)

⁴ plitön valikanes → plitön valikanis

⁵ fazin (V) → jänäl

⁶ Klödoyöd (S) atosi? → Sötöy-li kredön atosi)

Mikeb no deadon	Unkraut vergeht nicht
Badadinas ¹ tel mutoy välön smalikumi	Von zwei Übeln muß man das kleinere wählen
Kala mena neföro votikon	Der Charakter eine Menschen ändert sich nie
Igo if valikans klödons ² otosi, valikans kanons pölön	Selbst wenn alle dasselbe glauben, können alle irren
Güa bos kanon binön veratik, igo if paklödon ³ te fa men bal	Umgekehrt kann etwas wahr sein, auch wenn es nur von einem Menschen geglaubt wird
No daloy lükonfidön jipis lupe	Man darf die Schafe nicht dem Wolf anvertrauen
Lobolöd belis e blibolöd in fälid!	Lobe die Berge und bleibe im Tal!
Neai filärmoy	Man lernt nie aus
Lugans noedons memi gudig	Lügner brauchen ein gutes Gedächtnis
Balna lugölan olugon dönu	Wer einmal lügt (ein einmal Lügender), wird wieder lügen
Balna lugölane no klödoy, ifi verati sagon ⁴	Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er die Wahrheit sagt (Einem einmal Lügenden ...)
Fopan bal mekom fopanis tum	<u>Ein</u> Narr macht hundert andere
Men (binon) mene lup (L Homo homini lupus)	Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf
Plü jönikum jilotidöpan ⁵ , plü gudikum binon vin	Je schöner die Wirtin, desto besser der Wein
Vilöfo mens klödons atosi ⁶ , keli vipons	Die Menschen glauben gerne das, was sie wünschen
Juit suvo binon prim dola	Der Genuß ist oft der Anfang des Schmerzes
No ai säkobsöd, kisi oblinon del fovik!	Laß(t) uns nicht immer fragen, was der folgende Tag bringen wird!
Bi binobs deadöfik ⁷ , bejäfobsöd deadöfikosi!	Da wir sterblich sind, laßt uns mit sterblichen Dingen (mit Sterblichem) beschäftigen! (‘bejäfön’ steht mit Akk.)
Saunikans e malädikans labons tikodis neleigik	Die Gesunden und Kranken haben ungleiche Gedanken
Mug satik, meil biedik	Die Maus satt, das Mehl bitter

¹ Badadinas → Se badadins

² klödons (S) → kredons

³ paklödon (S) → pakredon

⁴ Balna lugölane no klödoy, ifi ... → Balna lugölane no kredoy, ifi ...

⁵ jilotidöpan → jibötädan (jilotidöpan - weiblicher Hotelier)

⁶ klödons atosi, keli ... → kredons utosi, keli ...

⁷ binobs deadöfik → binobs deadöfiks

Stup penoganüköl kanon vedön pöligikün (gefährlich: S pöligik, J riskädik; Superlativ gelegentlich auch zum Ausdruck eines hohen Grades)	Organisierte Dummheit kann höchst gefährlich werden
Sup jerikün binon at ¹ , keli fidoy glato	Die teuerste Suppe ist die, die man umsonst ißt.
Balan völadom obe ² degmil, if binon gudikünan	Einer gilt mir zehntausend, wenn er der Beste ist (Heraklit)
Só gretikís midunís äkanón konsälón rel (Verform vom Vf.)	So große Untaten vermochte die Religion der Menschheit anzuraten (nach Lukrez: Tántum réligió potuít suadére malórum)
Dö gods sevob nosi, ni das dabinons, ni das no dabinons	Von den Göttern weiß ich nichts, weder, daß sie sind, noch daß sie nicht sind (Protagoras aus Abdera)
Men (binon) maf valikosa (dinas valik)	Der Mensch ist das Maß aller Dinge (Gr.: Ánthropos métron hapántōn; Protagoras)
Nat stanon etflanü gudikos e badikos Kelied sublimükon obis löpü gods Dredäl ola opaseton, ven spel ola obinon pasetik Nosi tuvemo! Täläkt natöfik kanon plaädön ti gredi alik dugäla, ab dugäl nonik täläkti natöfik	Die Natur steht jenseits von Gut und Böse Das Mitleid erhebt uns über die Götter Deine Angst wird vorbei sein, wenn deine Hoffnung vorbei (vergangen) sein wird Nichts zu sehr! Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand (Schopenhauer)
Gudikünos binos, no pamotön; telidgudikünos suniküno deadön	Das beste ist, nicht geboren zu werden; das zweitbeste, so bald wie möglich zu sterben (Hegesias?)
Nobain [im Original: noboin], ifi falon ini släm, blebon* nobain, e püf, ifi löpioviron geiliko, blebon* ge te püf.	Ein Edelstein, auch wenn er in den Schlamm fällt, bleib ein Edelstein, und Staub, auch wenn er hoch aufwirbelt, bleibt doch nur Staub. (Muslih Ed Din Saadi)

(* J bildete zusätzlich zu dem vorhandenen
'blibön' noch 'blebön' und 'bleibön')

[Text aus Vp-Zeitschrift]

¹ binon at, keli → binon ut, keli

² völadom obe → völadom pro ob

KURZE TEXTE

(Hinweis des Abschreibers [2021]: Den folgenden Texten wurden keine Fußnoten angefügt, da der Leser inzwischen weiß, dass der Verfasser eigene Vorstellungen hat, wie Volapük aussehen sollte, und dass er dazu neigt, alte Volapük-Formen mit heutigem Volapük zu vermischen.

Die Texte enthalten Eigentümlichkeiten, die dem offiziellen Wortschatz und den Grammatik-Regeln des modernen Volapük nicht entsprechen bzw. Fehler sind. Bisweilen ist der Einfluss der deutschen Muttersprache des Verfassers zu bemerken. Die folgenden Volapük-Übersetzungen sind nicht als Musterbeispiele für gutes Volapük anzusehen.)

Grikänans äidekons utanis, kels ivikodoms in mäts Olümpik me learatuigs. Naedilo el Diogenes ädekom oki it me learatuigs, do no idilsumom (S) in mäts. Peblamölo me vöds groböfik, äsagom: „Ebevikodob taanis nämikum ka utans, kels paglorükoms fa ols me lob gletikün: pöfi, desiris, glöti, labiäli. Kludo obi edekob gitodo.”

Die Griechen pflegten diejenigen, die bei den Olympischen Spielen gesiegt hatten, mit Lorbeerzweigen zu schmücken. Einmal schmückte Diogenes sich selbst mit Lorbeerzweigen, obwohl er an den Wettkämpfen nicht teilgenommen hatte. Mit barschen Worten getadelt, sagte er: „Ich habe stärkere Gegner besiegt als diejenigen, welche von euch mit höchstem Lob verherrlicht werden: die Armut, die Begierden, den Neid, die Habsucht.

Daher habe ich mich mit Recht geschmückt.“

Pesäkomöl, in bäldot kinik sötoy-la matikön, el Diogenes äsagom: „Yunans no nog, bäldikumans no fovo.”

Als er gefragt wurde (gefragt), in welchem Alter man heiraten sollte, sagt Diogenes: „Die Jungen noch nicht, die Älteren nicht mehr.“

Flen äsäkom eli Cato: „Edunol-li seimosi in lif ola, kelosi nu lepidol?”

„Si, o flen” Cato ägespikom. „Balido lepidob, das naedilo elükonfidob vome kläni, e telido, das naedilo enafob, köi (S) ekanoböv kömön i futo.”

Ein Freund fragte den Cato: „Hast du irgendetwas in deinem Leben getan, was du jetzt bereust?“ – „Ja, mein Freund“ antwortete Cato. „Erstens bereue ich, daß ich einmal einer Frau ein Geheimnis anvertraut habe, und zweitens, daß ich einmal mit dem Schiff gefahren bin, wohin ich auch zu Fuß hätte kommen können.“

Dog e svin

Seimna dog e svin äbinons kobo boidü naf. Suno ävedons flens vemo gudiks ed äifidons se bov ot. Te din bal semikna ädämükon flenügi (S) onas dü tim blefik. Dog älabon kneli (V; E kennel) kovenik, kö äslipon neito, du svin neläbik ämuton felifädön neiti su däk koldik. Kludo svin äkösömükon oki ad kömön lu knel bü lulit. If äbinon in knel bü dog, no äkanon paplödükön. Ab if dog äninikon as balidan, svin ämuton felifädön neiti su däk äs büo. Nu ün del un äbinon stom vemo koldik e luimik e svin ätikon: „Vilob golön lü knel gölo, dat getob bedi kovenik.” Ye ven äkömon lü knel, älogon, das tikodi ot ilabon dog, kel ya äseaton in knel oka slipölo. Nu svin äsludon ad plödükön dogi käfo. Äsumon bovi, se kel äifidons, ed äpladon oni nilü knel. Tän, stanölo fo knel me bäk äl dog, ämekon noidi äsva äbinon fidöl. Dub atos dog ägalikon, e senölo faemi, ävilon dilodi oka ziba ed äplödikon. Täno svin süpo ärönon ini knel e dog ästanon plödo fo bov vagik.

(Quelle: D. Jones, Phonetic Readings in English)

Der Hund und das Schwein

Ein Hund und ein Schwein waren einmal zusammen an Bord eines Schiffes. Bald wurden sie sehr gute Freunde und pflegten aus derselben Schüssel zu fressen (eig. 'essen'; es gibt auch ein Wort für 'fressen': lufidön). Nur eine Sache tat ihrer Freundschaft manchmal Abbruch (beschädigte manchmal ...) für eine kurze Zeit. Der Hund hatte eine bequeme Hütte, wo er nachts schlief, während das unglückliche Schwein die Nacht auf dem kalten Deck verbringen mußte. Daher gewöhnte das Schwein sich an, vor der Dämmerung zur Hundehütte zu kommen. Wenn es vor dem Hund in der Hütte war, konnte es nicht mehr herausgebracht werden. Aber wenn der Hund als erster hineinging, mußte das Schwein die Nacht auf dem Deck verbringen wie zuvor. Nun war an einem Tag das Wetter sehr kalt und naß, und das Schwein dachte: „Ich will früh zur Hundehütte gehen, damit ich ein bequemes Bett bekomme.“ Als es jedoch zur Hütte kam, sah es, daß denselben Gedanken der Hund gehabt hatte, der schon schlafend in seiner Hütte lag. Da beschloß das Schwein, den Hund mit List herauszubringen. Es nahm die Schüssel, aus der sie immer fraßen, und stellte sie in die Nähe der Hütte. Dann machte es, vor der Hütte mit dem Rücken zum Hund stehend, ein Geräusch, als ob es am Fressen wäre. Dadurch erwachte der Hund, und da er Hunger verspürte, wollte er seinen Anteil an der Speise und kam heraus. Darauf rannte das Schwein plötzlich in die Hütte, und der Hund stand draußen vor der leeren Schüssel.

Lärnod plagälik

Dokan John Brown, el bibanolavan famik, äsufom monadefi e demü kod at ävilom remön in selidöp fromadi völadü te pänid bal. Selan äprotestom, sagöl, das no kanom-la dekötön mödoti so smaliki. Tän dokan äsäkom: „Kis binon-li mödot smalikün, keli kanol dekötön?” – „Völadü pänids tel”, ägespikom selan e sunädo ädekötom mödoti at ed äpladom oni sui selidöpatab, spetöl, das reman opelom moni. Ab dokan äsumom neifi, sagöl: „Nu ojonob ole viomodo seloy fromadi völadü pänid bal.” Äkötom fromadiledili* sätelo (S), äsumom lafi bal, äpelom pänidi e ägolom plödio.

* (diledil - Stückchen) (Quelle: wie oben)

Eine praktische Lektion

Doktor John Brown, der berühmte Bibelwissenschaftler, litt an Geldmangel, und aus diesem Grunde wollte er in einem Geschäft Käse kaufen im Wert von nur einem Penny. Der Verkäufer protestierte, indem er sagte (sagend), daß er nicht eine so kleine Menge abschneiden könne. Da fragte der Doktor: „Was ist die kleinste Menge, die Sie abschneiden können?“ – „Im Wert von 2 Pence,“ antwortete der Verkäufer und schnitt sogleich diese Menge ab und legte sie auf den Ladentisch in der Erwartung (erwartend), daß der Käufer das Geld zahlen würde. Aber der Doktor nahm das Messer und sagte (sagend): „Nun werde ich Ihnen zeigen, wie man Käse im Wert von einem Penny verkauft.“ Er schnitt das Käsestückchen entzwei, nahm die eine Hälfte, zahlte einen Penny und ging hinaus.

Pönod gidik

Seimna mans yunik kil äseadoms in lotidöp ed ädlinoms jüs äbinoms brietik. Tän äsludoms süpo ad deidön hieli dead.* Äklödoms, das atan binom-la man bäldik, kel gididom plo deadam menas. Elüvöl lotidöpi, äkolkömoms bäldani ed äsäkoms omi, kitopo kanoms-la tuvön hieli dead. Bäldan äsagom oles, das otuvoms-la omi dis bim semik. Sunädo äspidoms lü bim at, ab pla hiel dead ätuvoms bogi fulik goldakönädas. Logölo divi at äglömoms hieli dead. Äviloms stebedön neiti e tän moblinön bogi, ed bi äbinos nog gölo, äsludoms, das balan gegolomöd lü lotidöp ad remön nulüdoti. Ven atan imogolom, votikans bofik äsludoms ad deidön omi pos geköm oma, iba no äviloms dilön divi ko om. Ab utan, kel imogolom, älabom tikodi sümik. Äramom fladis (fladetis) vina kilis, ävenenom vini in flads tel me ratavenen ed ämaledom fladi kilid plo ok it. Ge lä bim pädeidom me däg in timül, kü äbinom neküpälik. Ab no lunüpo posä votikans bofik idlinoms de vin pevenenöl, ädefaloms e pos tim blefik äbinoms deadik. – Bäldan igidetom: mans yunik ituvoms dis bim deadi.

(Quelle: Chaucer, Canterbury Tales)

* Anmerkung: ‘Dead’ heißt bei J ‘Tod, das Totsein, Zustand des Todes’. Eine Personifikation wie im Dt, ist darin nicht enthalten und ‘deadan’ - ‘der Tote’. Für den Tod als Person habe ich daher zu einer Notlösung gegriffen und ‘dead’ mit dem bestimmten männl. Artikel versehen (hier: dead, bei S: deil - Tod, Sterben)

Gerechte Strafe

Drei junge Männer saßen einmal in einem Gasthaus und tranken, bis sie betrunken waren. Dann beschlossen sie auf einmal, den Tod zu töten. Sie glaubten, daß dies(er) ein alter Mann ei, der für das Sterben der Menschen verantwortlich sei. Nachdem sie das Gasthaus verlassen hatten, begegneten sie einem (trafen sie einen) Greis und fragten ihn, wo sie den Tod finden könnten. Der Greis sagte ihnen, daß sie ihn unter einem bestimmten (gewissen) Baum finden würden. Sogleich eilten sie zu diesem Baum, aber statt des Todes fanden sie eine Kiste voller Goldmünzen. Als sie diesen Schatz sahen, vergaßen sie den Tod. Sie wollten die Nacht abwarten und dann die Kiste wegbringen, und weil es noch früh war, beschlossen sie, daß einer zu dem

Gasthaus zurückgehen sollte, um Nahrung zu kaufen. Als dieser weggegangen war, beschlossen die beiden anderen, ihn nach seiner Rückkehr zu töten, denn sie wollten den Schatz nicht mit ihm teilen. Aber jener, der weggegangen war, hatte einen ähnlichen Gedanken. Er kaufte drei Flaschen Wein, vergiftete den Wein in zwei Flaschen mit Rattengift und markierte die dritte Flasche für sich selbst. Zurück beim Baum wurde er mit einem Dolch getötet in einem Moment, als er unaufmerksam war. Aber nicht lange, nachdem die zwei anderen von dem vergifteten Wein getrunken hatten, fielen sie zu Boden und waren nach kurzer Zeit tot. – Der Greis hatte recht gehabt: die jungen Männer hatten unter dem Baum den Tod gefunden.

Konsäl täläktik

El Konfuzius pesäkomöl, va sötoy bläfön badikosi me gudikos, äsagom: „Me kis tän sötoy bläfön gudikosi? Bläfoyöd gudikosi me gudikos e badikosi me gid!”

Vernünftiger Rat

Als Konfuzius gefragt wurde (K. gefragt), ob man Schlechtes mit Gutem vergelten soll, sagte er: „Womit soll man dann Gutes vergelten? Man vergelte Gutes mit Gutem und Schlechtes mit Gerechtigkeit.“

Trod

Kösömolös len tikod, das dead no tefon obis. Ibo gudikos e badikos valiks sekidons de sienam. Dead ye binon per sienama. ...
Dü tim, kü obs dabinobs, dead no dabinon, e ven dead dabinon, obs no plu dabinobs. Tefon kludo no lifölanis ni deadanis, ibo balanis no kontagon e votikans no plu dabinons.

Trost

*Gewöhne dich an den Gedanken, daß der Tod uns nichts angeht (uns nicht betrifft). Denn alles Gute und Schlechte beruht auf (ist abhängig von) der Wahrnehmung. Der Tod jedoch ist der Verlust der Wahrnehmung. ...
Während der Zeit, wo wir da sind, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, sind wir nicht mehr da. Er betrifft daher weder die Lebenden noch die Toten, denn die einen berührt er nicht, und die anderen existieren nicht mehr.*

(Epikur)

Bien e pijun

Bien neläbik äfalon ini bluk. Pijun älogon atosi ed äjedon bimülabledi ini vat. Bien äsvimon lü bled ed äsavon lifi okik.
Äjenos pos dels anik, das pijun äseadon püdiko e takädiko su bimil. Yagan ädesinom ad jütodeidön oni. Bien äkupon atosi, älüfliton ed ästegülon doati omik. Jüt änedrefon. Nu bien äsavon lifi pijuna.

(Volapükagased pro Nedänapükans = VpN)

Die Biene und die Taube

Eine unglückliche Biene fiel in einen Bach. Eine Taube sah dies und warf ein Blatt eines Strauches ins Wasser. Die Biene schwamm zu dem Blatt und rettete ihr Leben.

Einige Tage später (nach einigen Tagen) geschah es, daß die Taube friedlich und ruhig auf dem (auf einem) Strauch saß. Ein Jäger beabsichtigte sie totzuschießen. Die Biene bemerkte das, flog herbei und stach ihm in den Finger (stach seinen Finger). Der Schuß ging daneben (traf nicht). Jetzt hatte die Biene das Leben der Taube gerettet.

Nims riskädik

Musak äspaton len nufed julacema ed älilon, kisi tidan äbespikom ko cils. „Nims kinik binons-li riskädikün?“ tidan äsäkom. Cils ägespikons sapiko: „Leons, tigrids, bers.“ Ab musak äbrumon ko stun gretik: „Lio kanoy-li sagön, das leons, tigrids e bers binons-la nims riskädik? Lenö! Nims riskädik, vo vemo riskadiks, svals e raänids binons.“

(VpN)

Gefährliche Tiere

Eine Fliege spazierte an der Decker eines Schulzimmers und hörte, was der Lehrer mit den Kindern besprach. „Welche Tiere sind am gefährlichsten?“ fragte der Lehrer. Die Kinder antworteten weise: Löwen, Tiger, Bären.“ Aber die Fliege brummte (sumgte) mit großem Staunen: „Wie kann man sagen, Löwen, Tiger und Bären seien gefährliche Tiere? Überhaupt nicht! Gefährliche Tiere, wirklich sehr gefährliche Tiere, sind Schwalben und Spinnen.“

Sanan e neitatakäd petupöl okik

Kötetavan famik ‘Joseph Lister’ (1827 - 1921) pävokom seimna ün neit fa man vemo liegik. Atan ägetedom ko seifs e plons mödiks sanani ün slip balid omik petupöli:

„Ag, o ‘doctor’ , senob obi so lejekiko badiko, kredob, das deadob.“ Sanan ävestigom malädani, e pos vestig äsagom nenmiseriko: „Elautol-li ya tästumi olik?“

„Nö, malädan ägespikom äpaelikölo. „Cedol-li üfo, das ...?“

„Lio notaran olik panemom-li?“

„Söl X binom notaran olik, ab, o ‘professor’ gudikün obik! ...“

„Büedolöd vokön omi!“

„Lebegob ole, o ‘professor’! binob nog so yunik.“

„Büedolöd kömön omi, ed i fati olik e sonis bofik olik!“

„Mutob-li täno deadön jenöfiko?“

„Nö, ab no vilob binön viktim balik, kel peramenom fa ol aneito se bed okik demü nos.“

(VpN)

Der Arzt und seine gestörte Nachtruhe

Der berühmte Chirurg Joseph Lister (1827 - 1921) wurde einmal von einem sehr reichen Mann gerufen. Dieser empfing mit vielen Seufzern und Klagen den in seinem ersten Schlaf gestörten Arzt:

„Ach, ‘doctor’, ich fühle mich so entsetzlich schlecht, ich glaube, daß ich sterbe.“

Der Arzt untersuchte den Kranken, und nach der Untersuchung sagte er erbarmungslos: „Haben Sie schon Ihr Testament gemacht (verfaßt)?“

„Nein,“ antwortete der Kranke erblassend, „meinen Sie denn daß ...?“

„Wie heißt Ihr Notar?“

„Herr X ist mein Notar, aber, mein bester ‘professor’! ...“

„Lassen Sie ihn rufen!“

„Ich flehe Sie an, ‘professor’! Ich bin ja noch so jung.“

„Lassen Sie ihn kommen und auch Ihren Vater und Ihre beiden Söhne!“

„Muß ich dann wirklich sterben?“

„Nein, aber ich will nicht das einzige Opfer sein, das von Ihnen heute Nacht aus dem Bett geholt worden ist wegen nichts.“

(Anm.: Ich habe die engl. Wörter ‘doctor’ und ‘professor’ unverändert übernommen)

Neflagial

Jipul bal jipule votik: „Dins smalik et oma bemagivons obi: vilad smalik oma, yakt smalik oma e rönajevodalecek smalik oma.“

(VpN; Überschrift vom Vf)

Bescheidenheit

Ein Mädchen zu einem anderen Mädchen: „Jene kleinen Dinge von ihm bezaubern mich: seine kleine Villa, seine kleine Yacht und sein kleiner Rennstall (Rennpferdestall).“

Cuk

Cuk pebelodöl me sal äkömon lä flumedil, ätifalon ed äfalon ini vat. Ven älöädon, äküpom, das lodot onik ivedon mödo leitikum. Atosi ästäpodon freda meme okik. Seimna cuk dönu äkömon lä flumedil, ab nu ibelodoy oni me spogs. Desino äseiton oki ini vat, ab – liedö! Spogs ivedons vemo vetiks dub vat, e cuk no äfägon plu ad löädön ed änoyon nenyufiko.

(VpN)

Der Esel

Ein mit Salz beladener Esel kam an ein Fließchen, stolperte und fiel ins Wasser. Als er aufstand, bemerkte er, daß seine Last viel leichter geworden war. Das schärfte er mit Freuden seinem Gedächtnis ein. Irgendwann kam der Esel wieder an das Fließchen, aber jetzt hatte man ihn mit Schwämmen beladen. Absichtlich legte er sich ins Wasser, aber – leider! Die Schwämme waren sehr schwer geworden durch das Wasser, und der Esel war nicht mehr in der Lage, aufzustehen, und ertrank hilflos.

Jenot Skotänik

In ‘Edinburgh’ inepluükoy trämatarifi de pänids deg ad pänids lul. Nepluükam leno äkotenükon lödanefi. „Büo“, elans di ‘Edinburgh’ äsagons, „spatälo äspälobs pänidis deg, e nu te pänidis lul!“

(VpN)

Schottische Begebenheit

In Edinburg hatte man den Straßenbahntarif vermindert von zehn auf fünf Pence. Die Verminderung befriedigte die Einwohnerschaft ganz und gar nicht. „Vorher“, sagten die Edinburger (die von E.), „sparten wir beim Spaziergehen zehn Pence und jetzt nur noch fünf Pence!“

Dogs e lievs tel

Dog ädesinon ad fanön lievi yunik. Liev äfugon mu vifiko, ab dog gretik äsökon oni nog vifikumo. Ti dog irivonöv lievüli neläbik. Ab süpiko liev bäldik, gretik äbunon se fotil. Dog älogon ati ed ätikon: „Oyagob gretiki, plü gretik fanot obinon.“

Ed äpöjuton lievi gretik. Ab at ärönon vifikumo ka dog ed äfugom ini fot. Vüo i lievül äsavon lifi oka, e dog ledesirik äfanon nosi.

(VpN)

Der Hund und zwei Hasen

Ein Hund beabsichtigte, einen jungen Hasen zu fangen. Der Hase flüchtete äußerst schnell, aber der große Hund folgte ihm noch schneller. Fast hätten der Hund das unglückliche Hasenjunge erreicht. Aber plötzlich sprang ein alter, großer Hase aus einem Wäldchen. Der sah diesen und dachte: „Ich werden den großen jagen, umso größer wird der Fang sein.“ Aber der rannte schneller als der Hund und floh in den Wald. Unterdessen rettete auch das Hasenjunge sein Leben, und der gierige Hund fing nichts.

Krösus, reg liegikün timaga omik, äsäkom vöno Soloni sapik: „No li-binob läbikün menas valik?“ Sapal ägepükom: „O reg, beno nolob, das labol valüdi gletik e divis mödik; ab va binol-la läbik, no kanob sagön, büfo iplakob, liko edeidol. Ibo büfü deil men nonik kanom panemön läbik,

(Älteres Vp., aus ‘Vp, Prakt. Lehrgang ...’, von K. Fr. Hoffmann, 1888)

Krösus, der reichste König seines Zeitalters, fragte einmal den weisen Solon: „Bin ich nicht der glücklichste aller Menschen?“

Der Weise entgegnete: „O König, wohl weiß ich, daß du große Macht hast und viele Schätze; aber ob du glücklich bist, kann ich nicht sagen, bevor ich erfahren habe (haben werde), wie du gestorben bist. Denn vor dem Tod kann kein Mensch glücklich genannt werden.“

Daso ga noloyöv!

Om: „Osagolöv-li ‘Si’, if osäkoböv oli?“

Of: „Osäkolöv-li obi, if osagoböv ‘Si’?“

(VpN; Überschrift vomVf, nach S)

Wenn man nur wüßte!

Er: „Würden Sie ‘Ja’ sagen, wenn ich Sie fragen würde?“

Sie: „Würden Sie mich fragen, wenn ich ‘Ja’ sagen würde?“

Motalad

Yunan älöfom jipuli, kel äbinof lejönik, ab nemiserik e klüniälik. Ün neit un ädlimof, das obliboföv ai yunik e jönik e das igo ovedoföv nog jönikum, if okipedoföv in ramar oka ladi voma et, jikel imotof yunani, kel älöfom ofi. Kludo äsagof yunane:

„Gololöd e deidolöd moti ola, sleitolöd ladi se kop ofa e blinolöd oni obe!”

Elilölo atosi äjekom levemo ed äfugom. Ab tü del fovik ädönükömom e dönu äsagof: „Gololöd e deidolöd moti ola, sleitolöd ladi se kop ofa e blinolöd oni obe, dat olöfob oli laidüpo ed ai oblibob jönik e yunik.”

„No flagolös jeikikosi somik de ob!” ävokädom.

Ab äkidof omi e bevü kids äsagof: „Dunolös osi!”

Yunan äsleitolivükom oke ed ämorönom. Ün del fovik jipul edönükömölane nogna äbüdof: „Gololöd ... !”

„Spalolös obi!”

„If ol no vilol, votikan odunom osi, kel löfom obi e kel obinom fütüro lelöfäb oba,” jipul äsagof. In däsper oka yunan äzigolom nenzeilo dü del lölik, e ven soar ikömon, äspidom domio ed ädunom, kelosi jipul ibüdof ome. In dag ävifagolom lü jilöfan oka ko lad pesesleitöl, e su veg usio ästuro. Yamölo älöikom, ven süpo modalad bludik äsäkom omi gudäliko: „O cil oba, labol-li nu dolis dub stur at?”

(Nach: K. Bissuti ... [s. vorn]; sprachlich aktualisiert)

Mutterherz

Ein Jüngling liebte ein Mädchen, das bildschön war, aber hartherzig und putzsüchtig. In einer Nacht träumte sie, daß sie immer jung und schön bleiben würde, und daß sie sogar noch schöner würde, wenn sie in ihrem Schrank das Herz der Frau aufbewahrte, die den Jüngling geboren hatte, der sie liebte. Daher sagte sie zu dem Jüngling: „Geh und töte deine Mutter, reiße ihr das Herz aus dem Körper (reiße das Herz aus ihrem K.) und bringe es mir!“*

Als er dieses hörte (Dieses gehört habend), erschrak er heftig und floh, Aber am folgenden Tag kam er wieder und wieder sagte sie: „Geh und töte deine Mutter, reiße ihr das Herz aus dem Körper (reiße das Herz aus ihrem K.) und bringe es mir, damit ich dich auf ewig liebe und für immer schön und jung bleiben werde“.

„Bitte verlange nicht so Schreckliches von mir!“ rief er aus.

Aber sie küßte ihn und zwischen den Küssen sagte sie: „Tu es bitte!“

Der Jüngling riß sich los und rannte weg. Am folgenden Tag befahl das Mädchen ihm, er wiedergekommen war (dem Wiedergekommen seienden) noch einmal: Geh ...! „Bitte verschone mich!“ – „Wenn du nicht willst, wird ein anderer es tun, der mich liebt und der in Zukunft mein Geliebter sein wird,“ sagte das Mädchen. In seiner Verzweiflung lief der Jüngling den ganzen Tag ziellos umher, und als der Abend gekommen war, eilte er nach Hause und tat, was das Mädchen ihm befohlen hatte. Im Dunkeln rannte er zu seiner Geliebten mit dem herausgerissenen Herzen, und auf dem Wege dorthin stürzte er. Jammernd richtete er sich auf, als plötzlich das blutige Mutterherz ihn gütig fragte; „O mein Kind, hast du nun Schmerzen von dem Sturz?“

* (Gemeint ist nicht etwa, daß sie ein ‘Putzteufel’ war, sondern daß sie in übertriebener Weise Wert auf Äußerlichkeiten – wie Kleidung und Schmuck – legte)

Gespik vifik

Man yunik dredilik äsäkom vomüli, keli iseivom dels anik büo:

„Kisi sagolöv, o vomül oba, if ek, keli sevol pas sis dels kil, mekomöv ole mata-mobi?“

Läd yunik ägespikof nen zogön: „Sagoböv: Neföro zögolöd jü odel, kelosi esötolöv dunön ya edelo.“ *

(Quelle: Bissuti; wie oben)

Schnelle Antwort

Ein ängstlicher junger Mann fragte ein Fräulein, daß er einige Tage zuvor kennengelernt hatte: „Was würden Sie sagen, mein Fräulein, wenn jemand, den Sie erst seit drei Tagen kennen, Ihnen einen Heiratsantrag machen würde?“

Die junge Dame antwortete ohne zu zögern: „Ich würde sagen: Verschieben Sie niemals auf morgen, was Sie schon vorgestern hätten tun sollen.“

* (Zum Wortschatz; adelo - heute ädelo - gestern
 edelo - vorgestern idelo - vorgestern
 odelo - morgen udelo - übermorgen)

Monit bisarik

Man seimik ämonitom su cuk lomio e son okik ästepom futo näi om. Tevan äkömom ed äspikom: „Binos negit, o fat, das ol monitol e son olik mutom golön futo. Labol limedis nämikum ka son.“ Fat änexänom de cuk ed äletom soni ad bexänön cuki.

Suno tevan votik äkömom ed äsagom: „O hipul, no binos gitik, das ol monitol e fat olik mutom begolön vegi futo. Labol lögis yunikum ka fat olik.“

Nu bofiks äbexänoms cuki ed ämonitoms dü brefüp so, jüs tevan kilid äkömom ed äsagom: „O nentäläkt kion! Mens tels seadoms su nim fibik! Vö! Sötoyöd sumön stafī ad deyagön olis de cik.“ Nu bofiks änexanoms de cuk ed ägoloms futo, detiko fat ägolom, nedetiko son ägolom ed in zänod cuk ägolom.

Nu tevan folid äkömom ed äsagom: „Vö! Binols dabinans bisarik kil! No saidos-li, if tel de ols mutons golön?“ Nu fat äkobotanom föfalögis e son pödalögis cuka, täno ädusteigoms dis koap onik letuigi bima, kel ästanon nilü süt, ed äpoloms cuki su jots omsik lomio. —

Somikos okanon jenön, üf demoyöv ma ced mena alik.

(aus: Johann Schmidt, Lehrbuch ... [s. vorn])

Hier die Originalversion von Joh. Peter Hebel:

Seltsamer Spazierritt

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß Ihr reitet und laßt Euern Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.“

Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“

Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: „Was für ein Unverstand: zwei Kerle auf einem schwachen Tier? Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?“

Da stiegen beide ab und gingen selbdritt zu Fuß, rechts und links der Vater und Sohn, und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“

Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen.

Es würde sich hier ein Vergleich der beiden Texte anbieten, die in einigen Punkte (meist Kleinigkeiten) nicht ganz übereinstimmen. Ich will mich jedoch auf 3 Anmerkungen beschränken:

- 1) J. Schmidt schreibt zum Schluß: „Somikos okanon jenön, üf demoyöv ma ced mena alik.“ Dies kann so nicht stehenbleiben, denn es heißt (in wörtlicher Übersetzung); „Solches wird geschehen können, falls man berücksichtigen würde gemäß (nach) der Meinung jedes Menschen,“
Es muß vielmehr heißen: „Somikos kanon jenön, if demoy cedis mena alik.“ (= Solches kann geschehen, wenn man die Meinung eines jeden Menschen berücksichtigt)
- 2) „... täno ädusteigoms dis koap onik letuigi bima ...“ Schmidt gibt in seinen Vokabelhilfen zu dem Text an: ‘dusteig’ - ‘Durchstechen’, ‘Durchstich’. Demnach heißt dann ‘dusteigön’ ‘durchstechen’ (so auch im Wörterbuch von J). Aber gerade das paßt hier gar nicht, denn es muß ja die Bedeutung ‘durchstecken’ (im Original ‘durchziehen’) wiedergegeben werden.
Das Problem rührt wahrscheinlich daher, daß in J's Muttersprache das Verb ‘steken’ sowohl ‘stechen’ als auch ‘stecken’ bedeuten kann. Eigenartigerweise bedeutet das nichtzusammengesetzte Verb (steigön) bei J (wie auch bei S) ‘stecken’ (in transitivem Sinn). es ist also durchaus richtig, im vorgegebenen Fall ‘dusteigön’ zu verwenden, aber für ‘durchstechen’ ist dieses Wort dann nicht zu gebrauchen,
- 3) ‘Starker Baumpfahl’ wird von Schmidt wiedergegeben mit ‘letuig bima’. das heißt ‘Ast eines Baumes’. Das ist jedoch nicht gemeint. Man muß sich das so vorstellen, daß an der Straße obstbäume standen. Diesen wurde in ihrer Jugend ein Pfahl als Halt beigegeben. Gelegentlich blieb ein solcher auch später noch stehen, als er nicht mehr benötigt wurde. Pfahl - stafäd (S lestaf [gute Bildung zu staf = Stab]). ‘Baumpfahl’ wäre dann also ‘bimastafäd’, ‘einen starken Baumpfahl’ = ‘bimastafäd nämik’.

Semikna te fikuliko distidovik

„Cedob, das vogäd nutimik binon ze bisarik. Semikna no kanoy distidön vomis de mans.“
 „Cedol-li? Obi atos no tupon.“
 „As sam hipul at fo obs: herem(i) lunik, blit(i) loledik (S); valiko äs jipul.“
 „At at binof jipul. Reto, binof daut oba.“
 „O, begob säkusadi. No äsevob, das binol fat ofa.“
 „Ab lenö! Binob mot ofa.“

(Quelle: Polnisch ohne Mühe; Assimil)

Manchmal ist es schwer zu unterscheiden

„Ich meine, daß die heutige Mode ziemlich sonderbar ist. Manchmal kann man die Frauen überhaupt nicht mehr von den Männern unterscheiden“
 „Meinen Sie? Mich stört das nicht.“
 „Zum Beispiel dieser Junge vor uns: Lange Haare, rosa Hose; ganz wie ein Mädchen.“
 „Aber das ist ein Mädchen. Übrigens, sie ist meine Tochter.“
 „O, ich bitte um Entschuldigung, ich wußte nicht, daß Sie ihr Vater sind.“
 „Aber keineswegs! Ich bin ihre Mutter.“

Fasiliko sagovik, fikulikumo dunovik

„No sevob, kisi dunoböd, o söl dokan. No stadob gudiko. Dolon obi kap e särvig e binob ai fenik.“
 „Fümo smökol tumödo. Kikodo no finükol smöki?“
 „Atos no binon so fasilik.“
 „Güö! Nos binon fasilikum; ob it edunob osi ya luldegna.“

Leicht zu sagen, schwieriger zu tun

„Ich weiß nicht, was ich machen soll, Herr Doktor. Es geht mir nicht gut. Mich schmerzt der Kopf und der Hals, und ich bin immer müde.“
 „Sicher rauchen Sie zuviel. Warum geben Sie das Rauchen nicht auf (beenden Sie das Rauchen nicht)?“
 „Das ist nicht so einfach.“
 „Im Gegenteil! Nichts ist einfacher; ich selbst habe es schon fünfzig Mal gemacht.“

‘Volapükagased pro Nedänapükans’ piproibon dü yels kuratiko fols (de mayul yela 1942 jü mayul yela 1946), sevabo jü fin volakriga telid fa koupacifod Deutänik ettimik, e latikumo kodü papüradef. Krig e rop puba dub proib at äkodons Volapükagasede dämi vemik.
 (VpN)

Die ‘Volapükagased pro Nedänapükans’ (Vp-Zeitung für Niederländischsprachige) war für genau vier Jahre verboten worden (vom Mai des Jahres 1942 bis zum Mai des Jahres 1946), nämlich bis zum Ende des zweiten Weltkriegs von der damaligen deutschen Besatzungsbehörde) und später auf Grund von Papiermangel. Der Krieg und die Unterbrechung ihres (des) Erscheinens durch dieses Verbot verursachten der Vp-Zeitung schweren Schaden.

In Lindäna-Seanän (Lindonesän [V]) binon nisul panemöl 'Flores', kö vönädo mens älifons, kels ünü milyels inänikons, luveratiko kodü nulüdadef.

In Indonesien gibt es eine Insel mit dem Namen 'Flores', wo in alter Zeit Menschen lebten, die im Laufe von Jahrtausenden verzweigt waren, wahrscheinlich auf Grund von Nahrungsmangel.

Alyelo püks dadeadons, as sam ün yel 1974 in Yulop pük kältik Mäneäna (el Manx). If püks onas binonsöv plo mens so veütiks as hoibs onas (as sam spot), tän no dadeanonsöv (pläämü jenets et, kö padadeidons u kö dabimon te nog num lesmalik spikanas). Igo kvisinaräzepis (V) mens dakipons lunüpumo ka pükis okas.

Jedes Jahr sterben Sprachen aus, wie z. B. im Jahr 1974 in Europa die keltische Sprache der Insel 'Man' (das Manx). Wenn ihre Sprachen so wichtig für die Menschen wären wie ihre Hobbies (z. B. Sport), dann würden sie nicht aussterben (mit Ausnahme jener Fälle, wo sie ausgerottet werden oder wo nur noch eine ganz kleine Zahl von Sprechern da ist). Sogar an Küchenrezepten halten die Menschen länger fest als an ihren Sprachen (Sogar K. behalten die M. länger als ...).

Bretänij (V), Polij (V), Glikij (V) e Kurdij (V) binons püks lindogermanik (V). Lapij (V), Finij (V), Nugij (V), Lofüdayakij (V) binons püks finougrik (V). Baskij (V) binon pük, kel no labon röletanis fümik. Pükavans sagons ye, das kanonöv binön röletik ko püks kaukasik (V) aniks.

Bretonisch, Polnisch, Griechisch und Kurdisch sind indogermanische Sprachen. Lappisch, Finnisch, Ungarisch, Ostjakisch sind finnugrische Sprachen. Baskisch ist eine Sprache, die keine sicheren Verwandten hat. Sprachwissenschaftler sagen jedoch, daß es mit einigen kaukasischen Sprachen verwandt sein könnte.

Ün yel 1996 in läns deutapükik revid lotografa äjenon, kel dub nekopet (V) bevobanas e lindif bolitanas äkodon püke deutik dämi gletik. Ädavedon bundan pökas e tatikalotas. Ad moükön atis, ün yels 2004 e 2006 sökarevids pädadunons, sodas nu in jenets mödik foms rigik penama binons dönu mögik. Ab too lotograf binon ai nog in stad kaotik. Mödikans no plu sevons, vio penoy nenpöliko e no vilons lobülön votükamis. Sekü kod at penons in mod vönaoloveik. Nu desinoy revidi dönuik plo ayel (2011). Nentäläkt kion!

Im Jahre 1996 gab es in den deutschsprachigen Ländern eine Rechtschreibreform, die wegen der Inkompetenz der Bearbeiter und der Gleichgültigkeit der Politiker der deutschen Sprache großen Schaden zufügte. Es entstand eine Fülle von Fehlern und Absurditäten. Um diese zu beseitigen, wurden in den Jahren 2004 und 2006 Folge-

reformen durchgeführt, sodaß jetzt in vielen Fällen die ursprünglichen Formen der Schreibung wieder möglich sind. Aber trotzdem ist die Rechtschreibung noch immer in einem chaotischen Zustand. Die meisten wissen nicht mehr, wie man fehlerfrei schreibt, und wollen die Änderungen nicht anerkennen. Daher schreiben sie in der traditionellen Weise. Nun beabsichtigt man eine erneute Reform für dieses Jahr (2011). Was für ein Unverstand!

GEDICHTE

Florüp

Teps nesofik emoikons
sa kold, e nif, e glad.
Plans, bims e flors dönu sprotons
in fel, in fot e gad.
O lad obik! fredikolös
pos lügadels mödik
O menalad! juitolös
nu florüpi jönik.

Johann Schmidt

(Nichtangegebene Substantive suche man in den Wörterlisten im 1. Teil des Buches)

nesofik - unzart; moikön - wegziehen, sich verziehen; sa - samt, nebst; glad - Eis; dönu - wieder, von neuem; sproton - sprießen; fredikön - freudig werden; lügadels - Trauertage; menalad - Menschenherz; juitön - genießen.

Viol

Viol floron in jad e dag,
ti no logon deli,
toä glofon dis bled e stag,
gevon benosmeli.
Koveniko us in kein
lifon in mük e stil,
ga i pro in vam e rein
padosedons de sil.

Johann Schmidt

viol - Veilchen; dag - Dunkel, Dunkelheit; ti - fast; toä - trotzdem; glofön - wachsen; dis - unter; stag - Halm; gevön - gewähren; benosmel - Duft, Wohlgeruch; kovenik - komfortabel, wohnlich; us - da, dort; kein - Anmut; mük - Demut; stil - Stille; ga - doch; dosedön - herabschicken.

Musigabog bäldik

In cem obik musigabok
 stanon in bulnilo lä lok;
 stanon us ya sis yels mödik
 ya sis dels cilüpa obik.
 Ag! äjäefob so vilöfo
 me on as cil, e frediko
 ädanüdob in cem smalik
 ko mot – ag! in cilüp läbik.
 Ätakedon fe in hitüp
 boso, ye dü fluküp, nifüp
 bo äpläyon dü yels mödik
 lidis, lidis neglömovik.
 Cilüp jönik enepubon,
 ko moti läb emoikon.
 Musigabok us ön seil
 drimon dö mot, drimon dö cil.
 Mot takädof dis krod e ston,
 cil sis lunüp edäulon,

ye tim jönik reton in mem
 og dub musigabok in cem.

Johann Schmidt

musigabok - Spieldose, Spieluhr; bäldig - alt;
 nilo - in der Nähe, nahe; ya - schon; sis - seit;
 cilüp - Kindheit; jäfön - beschäftigt sein;
 vilöfo - gerne; fredik - freudig, froh; danüdon -
 tanzen; läbik - glücklich; takedön - ruhig sein;
 fe - zwar, freilich; boso - etwas, ein bißchen;
 bo - wohl; pläyon - spielen (Musik);
 neglömovik - unvergeßlich; nepubön -
 verschwinden; ön (selten gebrauchte Präp.);
 ön seil - in Schweigen; takädön - ruhen; krod -
 Kreuz; lunüp - lange Zeit; däulon - erwachsen
 sein (das 'Perfekt-e' wohl nur aus metrischen
 Gründen); retön - übrig bleiben; mem -
 Gedächtnis, Erinnerung; dub - durch.

Ledit

Nu mutob lüvön oli,
 o motil gudik!
 Senälob ko ol doli
 ledita lügik.
 Kidolös soni olik
 lätiknaedo!
 Odelo binob fagik
 – vi – laidüpo.
 Nafaklok tonon. Adyö!
 o mot palöfö!
 Lad obik brekon, Godö!
 yufolös! o Söl!

Joh. Schmidt

ledit - Abschied; lüvön - verlassen; senälon -
 empfinden; dol - Schmerz; lügik - traurig;
 kidön - küssen; lätiknaedo - zum letzten Mal;
 odelo - morgen; fagik - fern; vi! - weh(e)!;
 laidüpo - auf ewig; nafaklok - Schiffsglocke;
 tonön (S) - ertönen (J. lauten); brekön - brechen;
 yufön - helfen; Söl - Herr (= Gott).

Kased bäldik

Soaliko su bel fotik
kased bäldik topon.
As failot, in stil glumik
mönem te nog reton.

Lutar lödon vü brekülots
e rats in kavs rönon.
Su tüm levorik, su tipots
rabs saedons su stons.

Su gäps valik glofon mikeb;
nufs sis lunüp defons
spadäds valik ko fivs e yeb
Fa nims pavisitons.

Hilesiors e läds nobik
isn älödons vöno.
Ön yof e ko magif vemik
zäls pizelons suvo.

Jevods jönik, faloks e dogs
mödiks ädabinons.
Sa mens edeadons. Lefogs
topi lovevebons.

Musig vöno is ätonon,
kanit fredik e smil;
ye tim at epasetikon,
nu reigon seil.

Gadadiül

Suvo ven seatob in gad
dis podabim gletik in jad,
ven kanitons bödils smalik
lidis okas aijönik,
ven flols mödik benosmelons,
biens mieli konletons,
ven neb ob vom yunik e vin,
tän läb oba binon nen fin.

Gunther Hotz

Soaliko su bel fotik
kased bäldik topon.
Suno du bäld e teps vutik
mönem unüsturon.

Joh. Schmidt

kased - Schloß, Burg; soalik - einsam; fotik - Adj. zu 'fot' (Wald); topön - liegen, gelegen sein; as - als; failot - Ruine; stil - Stille; glumik - trüb(e); mön - Mauer, mönem - Gemäuer; retön - übrig sein; litar - Otter (Hier liegt eine Verwechslung vor mit 'Natter' vor; ein Fischotter könnte da oben nicht existieren. Richtiges Wort; vipär); lödön - wohnen; vü - zwischen; brekot - Bruchstück, Brocken; brekül - grobes Pulver, kleine Gesteinsbrocken ('-ot' unterstreich hier das 'Brockenhafte'); vorik - abgenutzt, abgetragen; tipot - Spitze; valik - all, sämtlich; glofön - wachsen; mikeb - Unkraut; sis lunüp - seit langem; defön - fehlen; spadäd - Raum; fiv - Pfütze; visitön - besuchen; lesiör - Ritter ('hi' wurde aus metr. Gründen noch davorgesetzt); nobik - edel (adlig - noubik); vöno - vor alters; yof - Vergnügen; magif - Pracht, Gepränge; vemik - bedeutend, stark, heftig (hier: groß); zelön - feiern; lefog - Wolke; vebön - schweben (lovevebön - überschweben); kanit - Gesang; fredik - froh; pasetikön - vergehen; reigön - herrschen; bäld - Alter; vutik - wütend; nüsturön - einstürzen (unüsturon: Futur II).

diül - Idylle; suvo - oft; seatön - liegen; pod - Apfel; kanitön - singen; lids aijönik - immer-schöne Lieder; flol - flor; benosmelön - duften; konletön - sammeln; neb - näi (neben); tän - dann; nen - ohne.

Buegabled

In buk binon buegabled
pekeblinöl fa ob se fot,
kö äspatob suvo ko mot.
lad nog fulik tay lifafred

Glün bleđa epaelikon
ed evedob vüo bäldik;
das tim et äbinon jönik
ye ai nog obe jonon.

G. H.

bueg - Buche; keblinön - mitbringen
(pekeblinöl - mitgebracht); fa - von; se - aus;
kö - wo; spatön - spazierengehen; tay (von mir
vorgeschlagene Präp. ohne eigene Bedeutung)
fulik tay - voll von; glün - das Grün; paelikön -
verblassen; vedön - werden; vüo - inzwoschen,
unterdessen; ye - jedoch; jonön - zeigen.

Hayfloređil

Ai ven love hayd golob,
dö yun e löf e läb dlimob.
Tän zilogob ko lad lügik,
senöl, das obinon finik
suno dabin oba su tal.
Pafölonös te vip nog bal
obe in sark seatöle:
Haydfloređil blöti obe
dekonös – legivot lätik
kope oba de nat jönik.

G. H.

Hayd (V) - Heide; flored - (Blumen-) Strauß; ai -
immer; love - über; golön - gehen; dlimön/drimön -
träumen; zilogön - umherblicken; lügik - traurig;
senön - fühlen, senöl - fühlend; finik - beendet,
vorüber; suno - bald; dabin - Dasein; su - auf;
fölon - erfüllen (pafölonös - es möge erfüllt
werden); te - nur; sark - Sarg; seatöl - liegend (obe
in sark seatöle - mir im Sarg liegend. Dativ wegen
'obe'); dekonös - schmücken, zieren (dekonös - es*
möge schmücken [* = haydfloređil]); legivot -
Geschenk; lätik - letzt(er, e, es): kope oba - meinem
(für meinen) Körper; de - vom.

Glumül

Daso ga no ebinoböv is ün tim
mayulik!
No tän nu memoböv dolo düpis su
hayd glünik.

G. H.

glumül - Wehmut; daso ga (S) - wenn (doch)
nur; is - hier; tim mayuli - Maienzeit; memön -
sicherinnern (mitAkk.: memön dübis - sich an
die Stundn erinnern; dolo - mit Schmerz(en);
glünik = grünik - grün.

Lifasav (Lifisav)

O renar, binol tifan,
gegivolöd gani!
Ya in fot lükom yagan;
odeidom oli!

G. H.

(Nach der 1. Strophe eines dt. Kinderliedes)

Lifasav - Lebensrettung; renar - Fuchs; tifan -
Dieb; gegivön - zurückgeben; gan - Gans;
lükön (S) - lauern (bei J lükön = belauern;
yagan - Jäger; deidön - töten.

Nifüpadel

Dönu nifos dü del lölik,
 cem no okanob lüvön.
 Ag binoböv nog cil smaik,
 in nif tän viloböv pledön!
 Tim et sis lunüp paseton
 Pos kuds möfik, maläd e tom
 te ret obe nog oblibon.
 Kisi dunoböd is in dom?
 Tikob, ven da fenät logob,
 kö nif tegon lolis in gas:
 Binobös petegöl id ob
 suno fa nif e kold e glad.

G. H.

nifüpadel - Wintertag; dönu - wieder; nifos - es
 schneit: dü del lölik - während des ganzen
 Tages, den ganzen Tag, lüvön - verlassen;
 binoböv - wäre ich; viloböv - würde ich wollen,
 wollte ich; pledön - spielen; sis lunüp - seit
 langem; pasetön - vorbei sein; pos - nach;
 mödik - viel; tom - Plage, Qual; kisi dunoböd -
 was soll ich machen?; tikon - denken; da -
 durch; tegön - bedecken; lol = rosad - Rose;
 Binobös petegöl id ob - Möge bedeckt sein
 auch ich!; glad - Eis.

Nesevovikos

Mögik binos-li ad dakodön dabin?
 Kis disein voik binon lifa obsik?
 Binon-li lif obas pos deadam finik?
 Li podugobs fa god löfik in paradi?
 Leziliko rels säkäd is at bejäfons,
 e das dalabons verati ai sagons.
 Bai süad oba oblibobs nensevik,
 leno binobs fägik ad tuvön verati;
 binos mögik ye ad koefön atosi
 e no sumätikön lukrede seimik.

G. H.

nesevovikos - Unwissbares; mögik - möglich;
 dakodön - ergründen; dabin - das Sein; disein -
 Zweck; disein voik - der eigentliche Zweck;
 deadam - das Sterben; dugön - führen; fa god - von
 einem Gott; parad - Paradies; leziliko - mit großem
 eifer; säkäd - Frage, Problem; bejäfön + Akk. - sich
 beschäftigen mit; dalabön - besitzen; verati -
 Wahrheit; bai süad oba - nach meiner Überzeugung;
 nensevik - unwissend; leno - durchaus nicht,
 mitnichten; fägik - fähig, in der Lage; tuvön -
 finden; koefön - eingestehen, bekennen;
 sumätikön - sich unterwerfen; lukred - Aberglaube;
 seimik - irgendein, irgendwelch (-er, -e, -es).

Danöf

Suvo in lif padopedöl
 fa fät nemmiserik,
 ab ai dönu lö stanöl
 Kio binol nämik!
 Binob fibik tapladü ol,
 Stag in vemik vien.
 No kanoböv lifön i vol
 nen ol. Danö! o flen!

G. H.

Danöf - Dankbarkeit; suvo - oft; dopedön -
 niederdrücken; nemmiserik - unbarmherzig;
 dönu - wieder; lö - aufrecht; stanön - stehen;
 nämik - stark; fibik - schwach; taplsdü - im
 Gegensatz zu; stag - Halm; vemik - heftig.

Te dlims

Äisukob ün lif obik
 äs votans läbi gletik.
 Äispielob ye vaniko,
 me dlims ün del e neito,
 dü vob ed i dü spat in fot,
 kö takädi tuvob, „Nen dot,”
 sagob obe, golöl dis bims,
 „men no kanon lifön nen dlims.”

G. H.

te - nur; dlim = drim; äisukob - immer suchte ich;
 äs - wie; votans - andere; äispielob - immer
 hoffte ich; vaniko - vergeblich; neito - nachts, in
 der Nacht; dü - während; spat - Spaziergang;
 kö - wo; takäd - Ruhe; tuvön - finden; nen dot -
 ohne Zweifel; golöl - gehend; lifön - leben.

Leditavöds

Sevob, das no kanol blibön
 lä ob, o motil palöföf.
 Mutol de ob nu mogolön;
 no sufälön kop petomöl
 ola malädi so vemik,
 ni tikäl lifi nenspelik.
 Bofans nämiks mutobs binön,
 lied binon ti tu gletik.
 Liokanob-li soelön,
 lio vedön dönu läbik?

G. H.

leditavöds - Abschiedsworte; blibön - bleiben;
 sevön - wissen; lä - bei; palöföf - geliebt;
 mogolön - fortgehen; sufälön - ertragen; kop -
 Körper; tomön - plagen, quälen; vemik - heftig,
 schwer; tikäl - Geist; nenspelik - hoffnungslos;
 bofans- beide; nämik - stark; lied - Leid; ti -
 fast; tu - (all)zu; lio - wie?; soelön - allein sein;
 vedön - werden; läbik - glücklich.

Slud fikulik?

„Konsälölös, o flen, obe in din lefikulik!”
 „Sagö! Kis glifükön oli, das binol so lügik?”
 „Jemob boso, o flen oba, tefos jilepuli;
 binof jönik, binof gudik, vemo löfob ofi.”
 „Ab kikodo jemön, o flen, ven lad fulon
 tay fred?”
 „Sevol, das binob ya bäldik, sek obinon lied.”
 „No nog nu esagol obe, kisi jipul cedof.”
 „Vilof ai lä ob binön, fütüri no dredof.”
 „No zesüdos in din somik säkön menis votik.
 Lobedolsöd vöge lada ed obinols läbik.
 Mögos, das läb olas dulon no vemo lunüpo,
 das nemmiser fäta oni ofinükön suno.
 Mutoy ye gleipön läbi, läbi i blefiki.
 Kikodo sötömöv bäldan bejäfön deadi!?”

G. H.

slud - Entschluß; fikulik - schwierig;
 konsälön - raten; din - Sache, Angelegen-
 heit; lefikulik - äußerst schwierig; sagö! -
 heraus damit!; glifükön - bekümmern,
 betrüben; lügik - traurig; jemön - sich
 schämen; boso - etwas; tefos - es betrifft;
 jipul - Mädchen; jilepul - (älteres) Mäd-
 chen; vemo - sehr; kokodo - warum;
 fulön - voll sein; fred - Freude; sevön -
 wissen; ya - schon; bäldik - alt; sek - Folge;
 lied - Leid; cedön - meinen; lä - bei; fütür -
 Zukunft; dredön - fürchten; zesüdos - es ist
 nötig; somik - solch; säkön - fragen; votik -
 ander; lobedön - gehorchen; vög lada -
 Stimme des Herzens; mögos - es ist
 möglich; dulön - dauern; vemo - sehr;
 lunüpo - lange; nemmiser - Unbarm-
 herzigkeit; finükön - beenden; mutoy -
 man muß; ye - jedoch; gleipön - ergreifen;
 i - auch; blefik - kurz; bäldan - (hier:) alter
 Mann; (Geschlecht ersichtlich an 'söto-
 möv'); bejäfön+Akk. - sich beschäftigen
 mit; dead - Tod.

PLIMÖ!

Adyö, o reidan löfik;
 fini buka nu erivol.
 Äbinol gälsiko zilik;
 kludo nu liegol tay no
 dö un mekavapük jönik,
 bisarik e mu nitedik.
 Ven fütüro naedilo
 sumol buki at in nami,
 dönu tän obinobs kobo
 bejäfölo Volapüki.

G. H.

Plimö! - Kompliment!; reidan - Leser; löfik -
 lieb; rivön - erreichen; gälsiko (Adv.) (S) -
 erfreulich; zilik - fleißig; kludo - daher; liegön -
 reich sein; nol - das Wissen; dö - von, über;
 mekavapük - Kunstsprache; bisarik - sonderbar,
 bizarr; mu nitedik - hochinteressant; fütüro - in
 Zukunft, künftig; naedilo - (ein)mal; sumön -
 nehmen; in nami - in die Hand; dönu - wieder,
 erneut; tän - dann; kobo - zusammen; bejäfölo
 Volapüki - bei der Beschäftigung mit Volapük.

FIN – ENDE